Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 373. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 13. August 1878.**

Breslau, 12. August.

In den heute hier abgehaltenen Stichwahlen wurden gewählt Reinders im Ostbezirk, Bürgers im Westbezirk. Die Betheiligung an der Wahl war eine lebhafte. Dieser socialdemokratische Sieg in einem Wahlbezirke ist das **Werk des „Neuen Wahlvereins."**

Die Reichstagssession soll höchstens vier Wochen dauern, und dies wird sich auch vollkommen erreichen lassen, wenn man eben nichts weiter vorlegt, als das Socialistengesetz. Die unbedingte Annahme desselben, welche man in Regierungskreisen prognosticirt, dürfte immerhin ihre Schwierigkeiten haben, da das Centrum mit den beiden Fractionen der Linken und den Socialisten, Polen und Elsaß-Lothringern eine Majorität dagegen bildet. Eine commissarische Vorberathung wird unter allen Umständen ermöglicht werden, man muß abwarten, wie weit durch diese eine Verständigung möglich wird.

Nach einer zuverlässigen Mittheilung aus Kissingen bewegen sich die dortigen Verhandlungen zwischen Bismarck und dem päpstlichen Nuntius durchaus nur strengstens — außerhalb des Rahmens der bestehenden Gesetze. Man will ein Abkommen treffen, um an der Hand der bestehenden Gesetze auszukommen. Die Hauptschwierigkeit, die auch noch ungelöst ist, soll in dem Verfahren gegenüber den abgesetzten Bischöfen liegen. Daß in Kissingen noch wenig oder gar nichts erreicht ist, beweist die Haltung der Ultramontanen bei den Wahlen, bezw. bei den Stichwahlen; nur ihrer und der Conservativen Unterstützung verdanken die Socialdemokraten ihre Erfolge. So beantworten die Conservativen, die sich so gerne die „Stützen der Krone und des Altars" nennen lassen, den Appell des Hofes und der Regierung an das Volk in Folge der Attentate!

Fürst Bismarck gedenkt am Donnerstag oder Freitag Kissingen zu verlassen, um sich — wie bekannt — nach Gastein zu begeben. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Fürst auch dem Kaiser in Teplitz einen Besuch abstattet. Jedenfalls wollte er zur Eröffnung der Reichstagssession nach Berlin kommen. Letztere würde also in diesem Falle von dem Fürsten und nicht von seinem Stellvertreter, dem Grafen Stolberg, vollzogen werden.

Die Tabaks-Enquête-Commission wollte gestern ihre Berathungen beenden. Die Ausfüllung der Fragebogen wird mehrere Monate in Anspruch nehmen, so daß die Commission vor December d. J. resp. Anfang des nächsten Jahres nicht wird zusammentreten können. Nach der innerhalb der Commission herrschenden Ansicht wäre es nicht für wahrscheinlich zu halten, daß das Tabakmonopol das Endergebniß der Enquête sein wird; ebensowenig glaubt man, daß die amerikanische Tabak-Besteuerung in Süddeutschland eingeführt werden wird. In der Commission herrscht Einstimmigkeit nur darüber, daß die jetzt in Deutschland auf Tabak erhobene Steuer bedeutend zu erhöhen und daß in erster Linie eine höhere Fabrikatsteuer in Aussicht zu nehmen sei. Die festgestellten Fragebogen werden den Interessenten zur schleunigen Beantwortung zugestellt werden.

Am Sonnabend ist in Wien ein gemeinsamer Ministerrath abgehalten worden, der sich in erster Linie mit der Frage der Orientbahnen beschäftigte.

In Ungarn ist nun der größte Theil der Reichstagswahlen vollzogen. Die vereinigte Opposition hat es nicht einmal auf die Stimmenzahl gebracht, über welche sie in der verflossenen Legislaturperiode verfügte. Der Sieg der Regierung ist, da auch Tisza jetzt ein Mandat in Siebenbürgen erlangt hat, als ein vollständiger anzusehen.

Ziemlich spät sind die Nachrichten über das Treffen eingelangt, welches die Hauptcolonne der österreichischen Occupations-Armee in Bosnien am verflossenen Mittwoch einem ansehnlichen Insurgentencorps bei Zepce zu liefern hatte. Der Widerstand des letzteren, welches in sehr festen Positionen stand, ist ein sehr hartnäckiger gewesen, wurde aber schließlich durch die Energie des Angriffes gebrochen. Bemerkenswerth ist, daß in den Reihen der Aufständischen reguläre türkische Truppen kämpften, von welchen ein Theil in Gefangenschaft gerieth. So erfolgreich der Kampf für die Oesterreicher gewesen, so lassen die vorliegenden Berichte doch nicht die Annahme zu, daß damit der Insurrection ein entscheidender Schlag versetzt wurde. Man muß vielmehr auf neue Zusammenstöße gefaßt sein; die Occupations-Armee hat zwar Travnik anstandslos besetzt, wird aber den Weg nach Serrajewo noch mit dem Schwerte zu säubern haben. Heute sind es vierzehn Tage, eitdem die österreichische Fahne in Bosnien entfaltet wurde, zugleich ist aber bereits eine Woche schwerer Kämpfe verflossen, denen sich noch einige zugesellen dürften. Bricht doch ein Wiener officiöses Blatt in den Stoßseufzer aus: „Die Occupation Bosniens erweist sich als ein hartes Stück Arbeit. Meile um Meile müssen unsere Soldaten in den Defileen, welche durch das Steilgelände der Flußthäler in das Innere führen, einer Bevölkerung gegenüber erkämpfen, die in vollster Anarchie gegen jede Autorität, gleichzeitig den Impulsen eines blindwüthigen Fanatismus und dem Triebe beutegieriger Raublust Folge leistet."

Wie den „Daily News" gemeldet wird, sollen in der Herzegowina türkische Bauern von montenegrinischen Offizieren einexercirt werden und 3000 Montenegriner in die Reihen der Insurgenten einzutreten bereit sein. Eine Wiener Depesche des „D. M. Bl." reducirt diese Zahl auf tausend. Fürst Nikolaus hätte, als er von den herzegowinischen Chefs aufgefordert worden, gegen die Oestereicher zu marschiren, eine ausweichende Antwort gegeben. Von Prisrend wird gemeldet, daß 3000 Albanesen gegen Bosnien marschiren. Hadschi Loja beabsichtige die Mohamedaner zum heiligen Krieg für den Islam aufzurufen.

Von den Verhandlungen mit der Pforte ist es ziemlich still geworden, was angesichts der vorliegenden militärischen Nachrichten sehr begreiflich erscheint. Durch den fortgesetzten Widerstand, welchen die österreichisch-ungarischen Truppen in Bosnien finden, verändert sich, wie der „P. L." ausführt, die Situation ohnehin in solcher Weise, daß es für Oesterreich-Ungarn ganz irrelevant wäre, ob es eine Convention mit der Pforte besessen oder nicht. Es gebe momentan kein anderes Ziel, als den Gegner, wer er auch immer sei, möglichst rasch und dauernd niederzuwerfen. Daß es dieser Aufgabe weniger dienlich sein könnte, wenn man fortführe, von der Absicht einer blos temporären Besetzung zu sprechen, liege auf der Hand.

Ueber die Räumung von Varna circuliren noch immer widersprechende Nachrichten. Während bereits eine theilweise Besetzung der Festung durch die Russen gemeldet worden, heißt es jetzt, daß die Uebergabe erst am 17. d. stattfinden solle. Jedenfalls wird der russische Armeeführer nicht früher an eine Räumung seiner Position vor Konstantinopel denken. — In Batum scheint die Pforte ein ähnliches Spiel zu treiben wie in Bosnien. Ist die Nachricht der „Daily News" richtig, daß die Bevölkerung Batums entschlossen sei, der russischen Occupation bewaffneten Widerstand zu leisten und 20,000 Bergbewohner zu ihrer Hilfe bereit seien, während sich die türkische Armee „neutral" verhält, dürfte aufs Neue die vollständige Ohnmacht der Pforte, eingegangene Verpflichtungen zu erfüllen, erwiesen sein.

Von seinem Konstantinopeler Special-Correspondenten erhält der „Daily Telegraph" folgende, vom 7. d. datirte Depesche: „Ich hatte soeben eine Unterredung mit zwei Chefs der Rhodope-Insurrection, die hier angekommen sind, um dem britischen Botschafter eine Denkschrift zu überreichen, worin die moslemitische Bevölkerung den Entschluß kundgiebt, den Beschlüssen des Congresses bis auf den letzten Mann Widerstand zu leisten. Die Denkschrift trägt die Unterschriften der Insurgenten-Chefs von 200 Dörfern.

Bereits zur Zeit des Congresses war in diplomatischen Kreisen von einer Candidatur des Fürsten Georg Bibesco für den bulgarischen Thron die Rede. Nunmehr will die „B. S.-Ztg." aus sicherer Quelle erfahren haben, daß Oesterreich, Rußland und England übereingekommen seien, diese Candidatur zu unterstützen, der auch die deutsche Regierung nicht abgeneigt sein soll. Der ebenfalls mit der bulgarischen Thron-Bewerbung in Verbindung gebrachte Prinz Alexander von Battenberg scheint eine bezügliche Candidatur aufgegeben zu haben.

Die griechisch-türkischen Differenzen sind auch noch fern von einer Lösung. Der Telegraph hat uns bereits in Kenntniß gesetzt von der Proclamation des Ministerpräsidenten in Athen bei dem dortigen türkischen Gesandten, aus Anlaß der Verwendung von Tscherkessen in den türkischen Grenzprovinzen. Das „D. M. B." enthält eine Depesche aus Konstantinopel, worin erzählt wird: In Folge des neulich von den Vertretern der Großmächte ausgearbeiteten Memorandums, welches die Berücksichtigung gewisser griechischer Forderungen anempfahl, hat die Pforte dieser Tage ihren Entschluß mitgetheilt. Derselbe billigt nur theilweise die aufgestellten Punkte, verwirft die Ueberlassung Volos, giebt aber im Principe Abtretungen in Thessalien zu.

In Italien erörtern die Blätter aller Farben und aller Provinzen die Frage, was Fürst Bismarck nun, nachdem die Wahlen nicht seinem Wunsche gemäß ausgefallen sind, thun werde. Was die Verhandlungen zwischen Fürst Bismarck und der römischen Curie betrifft, so besprechen die meisten italienischen Blätter dieselben in ziemlich abfälligen Urtheilen über Deutschland überhaupt.

Wie der Telegraph schon gemeldet, hat Cadinal Nina am 9. d. M. das Staatssecretariat angenommen. Die „K. Z." bringt über denselben folgende biographische Notizen:

> Cardinal Nina ist geboren am 12. Mai 1812 zu Recanati in den Marken. Sein Vater war Notar. Er studirte auf dem Stadtseminar, dann in Rom auf der Hochschule Theologie und Jura, erhielt die Priesterweihe mit 23 Jahren, trat in die regelmäßige Prälatenlaufbahn als Secretär und Uditore verschiedener Cardinäle ein, wurde Untersecretär der Congregation des Concilii Tridentini und Uditore des Vicekanzlers Amat, dann Decan an Parco Maggiore und Canonicus an St. Peter; eine der höchsten Stufen der Prälatur erreichte er, als ihn Pius zum Assessor Inquisitionis ernannte. Er wurde Präfector Studii am Lyceum des hl. Apollinarius, dem die Seminarien Pio und Romano beigeordnet sind. Er nahm an dem vaticanischen Concil Theil und gehörte zur Vorbereitungs-Commission für die Kirchendisciplin. Pius IX. gab ihm den rothen Hut am 12. März 1877, bei der vorletzten Cardinalsernennung, und zwar als Cardinaldiacon von S. Angelo in Pescheria. Er wurde Präfectus Oeconomiae der Propaganda, Verwalter des Peterspfennigs. Er hat fünf Ministerien angehört. Er ist ein hoher, schöner Mann, leutselig, hat aber keine diplomatische Formen. Es ist richtig, daß der gemäßigt friedliebende Nina vermittelt hat, daß das italienische Episkopat die Erlaubniß zum Exequatur einholen sollte. Er faßte mit Franchi die Friedensvorschläge für Bismarck ab.

Der Correspondent der „Pall Mall Gazette" in Rom meldet, Nina habe das Staatssecretariat nur unter der Bedingung übernommen, daß die nothwendigen Reformen in der Curie ausgeführt, so wie ein Personenwechsel in der auswärtigen Vertretung des Vaticans vorgenommen werde. — Die „Defense" meldet aus Rom, daß der neue Staatssecretär Nina ein nahestehender Freund Franchi's und Vertrauter seiner Anschauungen und Pläne gewesen sei. Seine Ernennung sei in der diplomatischen Welt überaus günstig aufgefaßt worden und man glaube, daß keine bessere Wahl möglich gewesen wäre. Nach dem „National" soll man sich (sehr unnöthiger Weise) über die Annäherung zwischen Deutschland und dem Vatican beunruhigen.

In Frankreich haben die Kundgebungen, welche eine größere Anzahl von Generälen in der letzten Zeit zu Gunsten der bestehenden Staatseinrichtungen machte, im Elysee und auf dem Kriegsministerium einen tiefen Eindruck gemacht, zumal man bereits wußte, daß ein großer Theil der subalternen Officiere so wie auch namentlich die Unteroffiziere seit den kürzlich zu ihren Gunsten angenommenen Gesetzen der Republik vollständig gewonnen sind. Das „Journal des Debats" schließt sich in gemäßigter aber bestimmter Form dem Feldzug gegen die reactionären Magistratspersonen an; man kann somit jetzt sagen, die ganze republikanische Partei ist einig darüber, daß Aenderungen im höheren Richterstande vorgenommen werden müssen und daß man event. vor einer Suspension der Unabsetzbarkeit nicht zurückschrecken düife.

In Belgien hat bekanntlich die wieder ans Ruder gekommene liberale Partei von dem Ministerium des Innern das Ressort des öffentlichen Unterrichts abgetrennt und daraus ein neues ministerielles Departement gebildet. Zweck dieser Schöpfung war, den Staatsunterricht gegenüber der Concurrenz der Unterrichtsanstalten des Clerus zu kräftigen. Am 6. d. nun wurde in der Repräsentantenkammer die Discussion zwischen der Regierung und der ultramontanen Opposition eröffnet bei Gelegenheit des Budgets für den öffentlichen Unterricht, welches um 1,030,000 Fr. den im vergangenen Jahre votirten Credit überschreitet. Ein Abgeordneter der ultramontanen Opposition, Woeste, sagte: der Zweck der Regierung sei, durch Staatsmittel den freien Anstalten eine erdrückende Concurrenz zu machen, was aber dem Geist entgegen sei, der den nationalen Congreß bei der Gründung des belgischen Staats geleitet habe. „Ich protestire," sagte er, „gegen die Schöpfung des Ministeriums, weil der neue Minister die Säcularisation des Unterrichts repräsentirt und weil er den religiösen Unterricht beseitigen wird." Der Präsident des Conseils, Herr Frère-Orban, antwortete: „In den Schulen des Clerus lehrt man, daß die belgische Verfassung eine Geißel ist und daß die durch sie garantirten Freiheiten die Ursache aller Uebel der Gesellschaft sind. Es ist unsere Pflicht, die angegriffenen nationalen Einrichtungen aufrecht zu erhalten. Der Staatsunterricht darf nicht irreligiös sein, aber neutral, und den Schülern jeder Religion zugänglich. Die Gesetzgebung öffnet die Pforten der Staatsschulen dem Clerus, damit er dort den Getreuen seiner Kirche den Religionsunterricht ertheile. Aber der Clerus will in diese Schulen nur unter zwei Bedingungen eintreten. Er fordert, daß man ihm die Controle über die Schulbücher und die Ueberwachung der Lehrer einräume. Wir wollen ihm in den Staatsschulen die freie Ausübung seines Amtes zusichern; aber jene beiden Rechte, die er fordert, werden wir ihm niemals gewähren." Die allgemeine Discussion wurde am 6. d. geschlossen. Am 7. d. ging man zur Discussion der Artikel über. Der Telegraph hat seitdem bereits gemeldet, daß die Deputirtenkammer mit 63 gegen 50 Stimmen den Gesetzentwurf, betreffend die Bildung des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts, genehmigt hat.

Aus Amerika, wo es geheime Verbindungen allerdings von jeher genug gegeben hat, wo dieselben aber niemals zu bedeutendem Einfluß auf das Staatswesen gelangt sind, berichtet jetzt der „New-York Herald" von einem geheimen Orden, zu welchem nicht weniger als 870,000 Arbeiter gehören. Den „Rittern der Arbeit" — so nennt sich der Orden — sollen sich namentlich die verschiedenen Vereine der Eisenbahnbediensteten, welche im vorigen Jahre zersprengt wurden, angeschlossen haben, und soll die Verbindung seit dem vorigen Jahre um eine halbe Million Mitglieder gewachsen sein. Der größte „Clan" befindet sich in Californien mit 141,000 Mitgliedern, während Pennsylvanien 79,600, Indiana 78,000, Ohio 64,000 Mitglieder haben u. s. w. Die Central-Verwaltung befindet sich in Philadelphia. Der Hauptzweck des Ordens sei „die Erhebung der Arbeit und die Emancipation des Menschen", eine Redensart, die in ihrer Allgemeinheit alles mögliche bedeuten kann. Obgleich die Theilnahme an politischen Bewegungen verboten ist, sollen die Beziehungen des Ordens zu der „National-Greenback Arbeiter-Partei" unzweifelhaft sein. Der „New-York Herald" selbst scheint von der Richtigkeit der Angaben seines Correspondenten nicht ganz überzeugt zu sein, er macht die sehr treffliche Bemerkung, daß geheime politische Organisationen in einem freien Lande keine wirksame Kraft besitzen. Das hat sich in der That in den Vereinigten Staaten schon oft gezeigt.

Zwischen den Vereinigten Staaten und Mexico kann es, wie schon telegraphisch gemeldet, demnächst zu einem Conflicte kommen. Den „Times" wird darüber aus Philadelphia vom 7. d. M. gemeldet: „In der gestrigen Cabinetssitzung theilte der Kriegssecretär mit, daß Nachrichten von der mexicanischen Grenze eingelaufen seien, wonach mexicanische Banden organisirt wurden, um die Streifzüge der Bundestruppen über den Rio Grande zurückzuweisen. Das Cabinet beschloß, seine gegebenen Befehle nicht zu ändern welche die Befehlshaber der Bundestruppen anweisen, nöthigen Falls die mexicanischen Plünderer auf mexicanisches Gebiet zu verfolgen. Zusammenstöße zwischen den mexicanischen und den Bundestruppen werden erwartet."

Aus Mexico wird gemeldet, daß General Escobedo bei Cuatro Sienegas von mexicanischen Regierungstruppen unter Commando des Oberst Nuncio gefangen genommen worden ist. Er wurde auf dem Wege nach Monterey fortgebracht, doch war es zweifelhaft, ob er den Platz lebend erreichen wird.

Deutschland.

Berlin, 11. Aug. [Präsidium des Reichstags. — Stichwahlen. — Die Votivkirche. — Aufhebung der Bezirkspräsidien.] Wie hat sich doch die Zeit geändert, seitdem die „Nordd. Allg. Ztg." sich mit Entrüstung darüber aussprach, daß Abgeordnete der liberalen und conservativen Parteien noch wagten, mit Mitgliedern des reichsfeindlichen Centrums gesellschaftlichen Verkehr zu pflegen. Wenn es nach dem freiwillig-gouvernementalen Blatte gegangen wäre, hätte man damals die sociale Acht gegen alle ultramontanen Parlamentarier ausgesprochen. Wie anders heute! Der Gedanke wird bereits sehr ernsthaft ventilirt, ob man nicht der Centrumspartei entsprechend ihrer Stärke als zweitgrößten Fraction die Stelle eines ersten Vicepräsidenten werde bewilligen müssen, während die Präsidentenstelle den Nationalliberalen vorbehalten bliebe, und die Deutsch-Conservativen sich mit dem zweiten Vicepräsidenten, der ihnen eher als der Reichspartei gebührt, begnügten. Auf diese Combination hin würde Herr von Forckenbeck, dessen alterprobte Leitung der Reichstag nun einmal nicht entbehren kann, mit der größten Mehrheit oder wohl einstimmig wiedergewählt werden, und wie glaubhaft erzählt wird, soll er auch diese Einstimmigkeit der Wahl als Vorbedingung der Wiederannahme des mühevollen Amtes erklärt haben. Den Nationalliberalen ist es diesmal um so leichter gemacht, auf die zweite Stelle für ihre Partei zu verzichten, als leider Herr v. Stauffenberg, dessen Präsidialtalent allgemein anerkannt war, bei Beginn der Session noch nicht in der Lage sein wird, seinen Platz im Hause einzunehmen. Die Nachwahlen werden voraussichtlich nicht vor der zweiten Hälfte des nächsten Monats anberaumt werden. — Die Stichwahlen fahren fort, Ueberraschungen zu bereiten. Hier hat keine Nachricht schmerzlicher berührt, als die von der Niederlage Dr. Techow's in Lennep-Mettmann gegen einen Conservativen, der von den Ultramontanen unterstützt wurde. Die katholischen Priester scheinen hier die entscheidende Stimme gehabt zu haben. Die parlamentarischen Führer des Centrums würden jedenfalls gerade Techow gegenüber, dessen versöhnliche Haltung und vermittelnde Natur auf allen Seiten anerkannt wird, ihren Parteigenossen eine andere Empfehlung gegeben haben. — Bei der engeren Wahl in dem Berlin benachbarten Kreise Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg, den man früher scherzhaft die „Domaine" des Prinzen Handjery nannte (ein Ausdruck, der besonders in Folge des rapiden Anwachsens der Socialdemokratie jetzt schon lange nicht mehr paßt), werden die beiden liberalen Parteien, die sich am 30. Juli feindlich gegenüberstanden, Hand in Hand gehen. Die relative Majorität haben bekanntlich erlangt: Graf Moltke und der fortschrittliche Kaufmann Wöllmer. Der Vorsitzende des nationalliberalen Wahlcomite's, Landtads-Abgeordnete Dr. Cohn, hat von der Schweiz aus das Comite ersucht, bei der Stichwahl im Interesse der Wahl Wöllmer's zu stimmen und zu wirken. Ebenso wird der nationalliberale Landtags-Abgeordnete Dr. Burg übermorgen in Steglitz für Wöllmer zu den Wählern sprechen. Da auch die Socialdemokraten für Wöllmer stimmen wollen, erscheint die Wahl desselben um so mehr gesichert, als es bekannt ist, daß Graf Moltke ein Mandat für Teltow nicht annehmen, sondern das für seinen alten Wahlkreis Memel-Heydekrug behalten wird. Die Aussicht auf eine nochmalige Wahl, bei der es wahrscheinlich wiederum zu keinem Resultat kommen würde, ist besonders der ländlichen Bevölkerung so wenig verlockend, daß man es ihr nicht verargen kann, wenn sie diesmal mit geringer Begeisterung an die Wahl von Moltke geht. — Die Sammlungen für die Votivkirche, von der es jetzt wenigstens feststeht, daß sie nicht „Unter den Linden" errichtet werden soll, sind jetzt hauptsächlich von Provinzial-Comites in die Hand genommen. In dem ersten und bisher einzigen Gabenverzeichniß, das von dem Haupt-Comite veröffentlicht wird, finden sich nur wenige größere Schenkungen. Die bedeutendsten sind: 1000 Mark vom

Prinzen Friedrich der Niederlande, 1000 Mark vom Grafen v. Finkenstein zu Reitwein, 1100 Mark vom Grafen Arnim-Boytzenburg und Frau, 3000 Mark von dem bekannten Herrenhausmitgliede Senfft von Pilsach und 5000 Francs vom Baron v. Erlanger in Paris. — Die Aufhebung der preußischen Bezirkspräsidien ist bekanntlich ein Thema, das bei den Berathungen der verschiedenen Verwaltungsorganisationsgesetze, mit denen uns die letzten sechs Jahre beschenkt haben, immer von Neuem angeregt worden ist. Auch bei den Verhandlungen über die in Elsaß-Lothringen einzuführende Kreisordnung, welche gegenwärtig den Landesausschuß zu Straßburg beschäftigt, ist die Frage zur Sprache gekommen. Erwähnung verdient hierbei die nachfolgende Aeußerung des Oberpräsidenten in dem Schlußworte, mit welchem er die erste Berathung des Gesetzentwurfs endigte: „Der Entwurf sagt nichts darüber, daß die Durchführung der Kreisordnung die Aufhebung der Bezirkspräsidien im Gefolge haben werde. Jedenfalls steht die Aufhebung nicht unmittelbar in Aussicht. Der Bezirk hat eine doppelte Bedeutung als Verwaltungseintheilung und als Corporation. Beides ist unabhängig von einander und es wäre somit denkbar, daß der Bezirk als Corporation aufgehoben würde, während das Institut der Bezirkspräsidenten fortbestände.

⚹ **Berlin**, 11. Aug. (Von unserem militärischen Correspondenten.) [Distanzmesser.] Das Bestreben sämmtlicher Armeen geht seit Jahren dahin, einen wirklich sicheren Distanzmesser zu construiren, durch den man im Stande wäre, die Vortrefflichkeit der neuen Schußwaffen im vollsten Maße ausnutzen zu können. — Unsere Schußwaffen functioniren so präcise und der einzelne Mann ist mit seiner Waffe so sorgfältig ausgebildet, daß er mit apodictischer Gewißheit das Ziel treffen muß, sobald die angenommene Entfernung bis zu demselben die richtige ist. Seit langer Zeit schon beschäftigen sich daher Sachverständige mit dem Erproben und Verbessern der bereits erfundenen Distanzmesser, doch ist bis jetzt noch kein wirklich befriedigendes Resultat in dieser Hinsicht erreicht. Für das weittragende Gewehr bietet die Construction eines solchen Instruments ganz besondere Schwierigkeiten, da hier die akustischen Distanzmesser, bei denen die Geschwindigkeit des Schalles zur Bestimmung der Entfernung herangezogen wird, nur in den seltensten Fällen und nur auf kurze Distanzen verwendbar sind. Speciell im letzten Jahre wurden sowohl Seitens unserer, wie auch der französischen Armee erneute Versuche angestellt. Zu wirklichen Resultaten ist man weder hier noch dort gekommen; auch die Ansichten über die beste Art der Messung gehen in beiden Staaten auseinander. Der deutschen Armee genügten für die Infanterie weder die bisherigen optischen noch akustischen Distanzmesser; man erkannte als das sicherste Mittel, größere Entfernungen zu bestimmen, die mechanische Abmessung auf guten Karten. Die Franzosen dagegen neigen sich den optischen Instrumenten zu. Der französische Kriegsminister stellte mit Bezug hierauf der Schießversuchs-Commission zu Vincennes folgende Bedingungen: Das Meßinstrument muß solide construirt und leicht zu handhaben sein, mithin auch ein nur geringes Volumen besitzen; es darf nicht viel kosten und, was die Hauptsache, die Entfernungen müssen sich genau, regelmäßig und schnell bestimmen lassen. Den ersteren Anforderungen entsprachen die von einer größeren Auswahl bestbefundenen optischen Instrumente (die Telemeter der Commandanten d'Azémar und Bousson, sowie des Lieutenants Gaumet und des Capitän Labbez) vollkommen; betreffs der Genauigkeit aber ergaben sich Irrthümer von 35 bis 38 M. bei 1000 M. Distanz bezüglich der Regelmäßigkeit Abweichungen von 33 bis 36 M. per 1000 M. und bezüglich des Zeitaufwandes zum Bestimmen der Distanz, Unterschiede bis zu 2½ Minute; die Kosten der verschiedenen Instrumente divergirten zwischen 8 und 40 Francs. Trotzdem fand aber die französische Commission die theilweise Einführung der genannten 4 Distanzmesser zu weiteren Versuchen wünschenswerth. In der deutschen Armee wurden bisher sämmtliche versuchsweise probirten Entfernungsmesser verworfen und man griff, wie bereits erwähnt, zu den elementaren Uebungen auf diesem wichtigen Gebiet, — dem Abschreiten der Entfernungen, Distanz schätzen, Erschießen der Visirstellung und dem Feststellen der weiten Entfernungen durch Abmessen derselben auf guten Karten — zurück. Dem letzteren Auskunftsmittel wurde ein besonderes Augenmerk zugewendet und, was in anderen Armeen wohl ziemlich schwer durchzuführen, in der preußisch-deutschen Armee fallen diese Schwierigkeiten fort; es ist in dieser Beziehung bereits gründlich vorgearbeitet. Bei Uebungen im Terrain oder gar im Ernstfall, im Felde ist der deutsche Offizier ohne Karte kaum denkbar; er hat sie ebenso bestimmt bei sich und zur Hand, wie seine Waffen. Auch die Unteroffiziere, die Freiwilligen, selbst viele von den Gemeinen führen Karten mit sich und verstehen es, sich auf denselben zu orientiren, sie zu lesen. 1870/71 haben unsere Soldaten hierdurch oft genug das Staunen der gebildeteren Klassen der französischen Bevölkerung wach gerufen. Das bloße Augenmaß genügt natürlich nicht zur Bestimmung der Schußdistanz durch die Karte. Um Letzteres zu ermöglichen und auch in der Bewegung, zu Pferde 2c., wo der Zirkel 2c. nicht verwendbar, eine richtige und schnelle Messung vornehmen zu können, ist seit Jahresfrist ein kleiner Feldmaßstab aus Messing in prismatischer Form in Aufnahme gekommen, der auf den verschiedenen Flächen des Prismas die Maßstäbe von 1 : 100,000, 1 : 80,000, 1 : 50,000 und 1 : 25,000 zeigt. An einer Schnur um den Hals getragen ist dies kleine Instrument jeden Moment zur Hand; vermittelst Auflegens desselben auf die Karte und zwar mit der dem Kartenmaßstabe analogen Prismaseite, lassen sich die betreffenden Distanzen leicht ablesen. Bei Karten im Maßstabe von 1 : 25,000 kann man Entfernungen von 50 M., bei den anderen von 100 M. bestimmen. Dergleichen Feldmaßstäbe, welche sich nach nunmehr jährigem Gebrauch bewährt haben, fertigt der Hofmechaniker Sickler in Karlsruhe an und zwar bei größeren Aufträgen das Stück zu 4 Mark.

[Oberpräsident Dr. Achenbach.] Nach einer Mittheilung des „Westfälischen Mercur" soll der Oberpräsident der Provinz Westpreußen Dr. Achenbach an Stelle des ausscheidenden Herrn v. Kühlwetter zum Oberpräsidenten der Provinz Westfalen in Aussicht genommen sein. Dem „B. Tgbl." zufolge ist fürs Erste von einem Wechsel im Oberpräsidium der Provinz Westfalen noch keine Rede. Es ist allerdings bekannt, daß Herr Achenbach bei seinem Austritt aus dem Handelsministerium sich nur sehr schwer entschloß, nach Danzig zu gehen und damals soll ihm denn auch, wie wir erfahren, zugesagt worden sein, daß er bei einer Vacanz in den höchsten Stellen der westlichen Provinzen in erster Linie berücksichtigt werden solle.

[Zur Lesebuchfrage.] Die durch Verfügung vom 31. October v. J. angeordnete Beschränkung, zufolge welcher die in der Wohlgemuth'schen Verlagsbuchhandlung (Max Herbig) in Berlin erschienene „neueste Bearbeitung des Theel'schen Lesebuches für einfache Schulverhältnisse" nur in diejenigen Schulen eingeführt werden durfte, in derem Unterrichtsgebrauche das ältere Lesebuch von Theel gewesen ist, ist vom Herrn Cultusminister Dr. Falk aufgehoben und genehmigt, daß diese neueste Ausgabe in den Schulen der Provinz Brandenburg überhaupt zugelassen werde.

[Zur Affaire des Predigers Dr. Kalthoff in Nickern] theilt der „Neue evangelisch-kirchliche Anzeiger für Berlin" in seiner neuesten Nummer mit, daß die Entscheidung des Evangelischen Oberkirchenraths in Nickern am 7. d. eingetroffen ist. Danach ist Dr. Kalthoff nicht allein wegen Ungehorsams, sondern wegen Irrlehre abgesetzt und sein dogmatischer Standpunkt als ein solcher bezeichnet worden, welcher die Grundlagen der christlichen Religion, ja der Religion überhaupt zerstöre.

Frankfurt, 11. Aug. [Der Brand im Palmengarten.] Heute Morgen gegen drei Uhr wurde die Stadt durch die Feuersignale aus dem Schlaf aufgeschreckt. Berufsfeuerwehr und die Freiwilligen eilten nach der Richtung des Feuers, wo sie dann fanden, daß der Palmengarten, bezw. dessen Restaurationshaus, das so viele schöne Feste und frohe Menschen gesehen hatte, in Flammen stand. Das Haus ist vollständig ausgebrannt, doch glückte es, die Flammen vom Palmenhaus fern zu halten, dessen Pflanzen indessen durch die Hitze gelitten haben. Der entstandene Schaden ist enorm und muß das Haus von Grund aus wiederhergestellt werden. Zunächst wird durch ein Provisorium Hilfe geschafft werden, da die Ausstellungshalle noch steht, die seitlich eine Vergrößerung erfahren soll. Verunglückt ist Niemand; die Haltung der Feuerwehr war musterhaft.

München, 9. August. [Zur Kardorff'schen Behauptung.] Die „Hoffm. Corr." schreibt: „Auf die von unseren Blättern unlängst gebrachte Mittheilung, daß der Abgeordnete v. Kardorff geäußert hätte, „die Minister-Combination Bennigsen sei an dem Verlangen desselben nach der Uebernahme des Reichsschatzamtes durch Freiherrn von Stauffenberg gescheitert, weil Fürst Bismarck mit Hineinziehung eines in Süddeutschland als Preußenfreund und Unitarier verschrieenen Mannes, wie des Herrn von Stauffenberg, die Kronen Baiern, Sachsen und Würtemberg zu verstimmen gefürchtet habe", wurde von uns erklärt: „Die angebliche Behauptung des Herrn von Kardorff ist offenbar eine müßige Combination, die auf gänzlich erfundener Grundlage ruht." Nachdem nun die „Post" eine längere Erklärung des Herrn von Kardorff bringt, worin dieser u. A. sagt: „Ich halte aufrecht, 1) daß die Forderung gestellt war, Herrn von Stauffenberg soll das Schatzsecretariat des Reiches übertragen werden, und 2) daß meiner Ueberzeugung nach diese Forderung aus dem von mir angegebenen Grunde, mehr zu dem Scheitern der Verhandlungen beigetragen hat, als die Frage der constitutionellen Garantien", sehen wir uns zu der weiteren Mittheilung veranlaßt, daß unser Dementi von Frhrn. von Stauffenberg selbst herrührt."

München, 10. August. [Die Bedeutung der Stichwahl] wird am besten gekennzeichnet durch einen Jubel-Artikel des Sigl'schen „Vaterland", welcher mit den Worten schließt:

„Für uns war der gestrige Tag eine Revanche für jenen schönen Sonntagmittag im Juli 1870, da Julius Quadratus uns anderthalb Dutzend Jungen von den „Neuesten" weg vor die Expedition schickte — Herr Vösl vom „Landboten" wollte allzu grausam den Dr. Sigl gar gehängt wissen — die uns jenes angenehme Intermezzo bereitete, das man Nachmittags vor der Residenz brauchte. Gestern sind wir durch die vieltausendköpfige Katzenmusik gerächt worden. Sic tempora mutantur. Welch wunderbare Wendung durch Gottes Fügung!"

Zum Verständniß vorstehender Schimpferei sei bemerkt, daß Sigl im Juli 1870 gegen die Betheiligung Baierns an dem Kriege gegen Frankreich wüthete und von der Bevölkerung dafür mit einen Katzenmusik bedacht wurde. Jetzt hat er seine „Revanche."

Straßburg, 8. Aug. [Der Großherzog von Baden] traf heute Nachmittag 1 Uhr 54 Minuten von Hagenau kommend auf dem hiesigen Stadtbahnhofe ein, woselbst er vom commandirenden General empfangen wurde. Die bezüglichen Spitzen der Civil- und Militärbehörden waren gleichfalls zur Begrüßung anwesend. Vom Bahnhof fuhr der Großherzog nach der Schleusencaserne, um das von einer Typhusepidemie stark heimgesuchte Pionnierbataillon in den demselben jüngst überwiesenen Räumlichkeiten zu besichtigen. Demnächst wurde den im Garnisonlazareth untergebrachten Kranken ein Besuch abgestattet; der Großherzog unterhielt sich mit verschiedenen kranken Soldaten in der leutseligsten Weise. Hierauf fand ein Diner beim commandirenden General statt und um 5 Uhr verließ der General-Inspecteur der 5. Armee-Inspection Straßburg, um sich nach Karlsruhe zurückzubegeben. Der Besuch des Großherzogs galt lediglich dem badischen Pionnierbataillon, von dessen Gesundheitszustand derselbe sich persönlich hatte überzeugen wollen. (K. Z.)

Oesterreich.

Pest, 10. Aug. [Die bosnische Verwicklung und Graf Andrassy.] Der „K. Z." wird geschrieben: In den Kreisen der Anhänger des Grafen Andrassy herrscht eine große Verstimmung, da man befürchtet, daß das thätkräftige Vorgehen Oesterreich-Ungarns auf diplomatischem Gebiete gegen die Pforte solche Verwicklungen nach sich ziehen könnte, welche die Stellung des Grafen Andrassy gefährden würden. Sollte die türkische Regierung die Convention, die von österreich-ungarischer Seite vorgeschlagen wurde, entgiltig ablehnen, so erhalten die slawenfreundlichen Elemente am Wiener Hofe einen Vortheil, den sie nicht ermangeln werden im Interesse der slawischen Ziele in der auswärtigen Politik auszubeuten. Es ist fraglich, ob bei einer so veränderten Lage der Dinge Graf Andrassy im Stande wäre, sich zu behaupten, denn selbst vorausgesetzt, daß er allen Wünschen der Hofpartei Rechnung tragen wollte, so bleibt noch immer zu erwägen, daß die Hofpartei ihren Sieg so lange für nicht vollständig halten würde, als sie einen Staatsmann an der Spitze des auswärtigen Amtes sehen muß, der ihr Vertrauen nicht besitzt. Dann ist es auch noch unwahrscheinlich, daß Graf Andrassy sich herbeilassen wollte, jenen Plänen der Hofpartei, deren Spitze gegen die Interessen der Magyaren gerichtet sein würde, beizustimmen. Was die Einverleibungsfrage betrifft, so kann man über die diesbezüglichen Ansichten des auswärtigen Amtes keine Zweifel hegen, wenn man folgende Aeußerung des „Pester Lloyd" zur Kenntniß nimmt: „Ist schon die Einverleibung von Bosnien und der Herzegowina theuer genug erkauft, um den Preis der Opfer an Gut und Blut, welche sie erheischt, so wäre es eine geradezu wahnsinnige Verschwendung, diese Opfer dafür zu bringen, daß wir in Bosnien und der Herzegowina Ruhe und Ordnung schaffen für die Türken oder für die Serben. Die Einverleibung der beiden Provinzen mag bedenklich sein, die vorübergehende Besetzung derselben wäre Tollheit. Und wir meinen, man dürfe der Pforte darüber weiter keinen Zweifel lassen; es darf in unseren Beziehungen zu diesen Provinzen nicht eine unklare politische Position bestehen bleiben welche allen gegnerischen Mächten und nicht zum wenigsten der Pforte selbst den Vorwand bieten würde, uns Verlegenheiten zu bereiten." Bekanntlich wollen die ungarischen Regierungsmänner, im Falle, daß die Einverleibung nicht zu vermeiden sei, die Verwaltung der neuen Provinzen von Ungarn selber durchgeführt sehen, damit weder die Hofpartei, noch die Kroaten in denselben festen Fuß fassen. Der Streit handelt sich darum, wie die Einverleibung erfolgen soll. Werden die neuen Provinzen zu einem neuen Militärgrenzgebiete umgestaltet oder mit

---

Lobe-Theater.

(Benefiz für Fräul. Louise Stauber.)

Sonnabend Abend fand im Lobe-Theater ein Benefiz für Fräul. Louise Stauber statt, wozu von der liebenswürdigen Künstlerin die Offenbach'sche Operette „Blaubart" gewählt worden war. Das Comite der genannten Bühne erfüllte mit der Bewilligung dieses Benefizabends nur einen Act der Dankbarkeit gegenüber Frl. Stauber, da dieselbe, obgleich beim Rücktritt der Direction Lewin dem Theaterverbande nicht mehr angehörig, sich dem Comite sofort zur Verfügung stellte, als die Mitglieder auf Theilung zu spielen begannen, und seitdem unentgeltlich mehrere Male in der Woche mitgewirkt hat. Der gestrige Abend brachte denn auch der Beneficiantin ein dichtgefülltes Haus und die schmeichelhaftesten Ehrenbezeugungen, in deren Erweisung das Publikum mit dem Personal des Lobetheaters wetteiferte. In der That ist es nur selten dem Mitglied einer hiesigen Bühne gelungen, sich in einer verhältnißmäßig so kurzen Zeit die allgemeinen Sympathien zu erwerben, und die neue Direction empfiehlt sich schon dadurch im vorhinein auf's Beste, daß unter den wiedergewonnenen Kräften des alten Personals Frl. Stauber an erster Stelle steht.

Auch in der gestrigen Aufführung bildete die geniale Soubrette den Mittelpunkt des Interesses. Ihre Boulotte ist eine schauspielerisch geradezu vollendete Leistung. Man dürfte zur Zeit, mit Ausnahme der Gallmeyer, kaum eine andere deutsche Soubrette finden, die, wie Fräul. Stauber, mit so ursprünglichem Talent und so urwüchsiger Laune so geistvolles Spiel und so fein nuancirten Vortrag verbände, ohne irgendwie, selbst in den gewagtesten Scenen, in den Fehler der Uebertreibung zu verfallen. Obwohl von Natur mit einer nur mäßig starken, wenn auch sehr sympathischen Stimme ausgestattet, versteht es die Künstlerin doch, durch ihren piquanten und fein pointirten Vortrag auch mit ihren Gesangsnummern einen weit größeren Erfolg zu erzielen, als die meisten ihrer stimmbegabteren Colleginnen. Aus der gestrigen Vorstellung ist in dieser Beziehung die Wiedergabe der Couplets im ersten und dritten Act als geradezu mustergiltig hervorzuheben. — Ueberhaupt machte die Aufführung der Operette, die, seit einer Reihe von Jahren vom hiesigen Repertoire verschwunden, bei ihrer jetzigen Reprise fast den Reiz der Neuheit ausübte, den vortheilhaftesten Eindruck. Neben Fräulein Stauber ist zunächst unser vortrefflicher Tenorist, Herr Schütz, zu nennen, der als Ritter Blaubart durch seine brillanten Stimmmittel, die er mit unfehlbarer Sicherheit zu behandeln versteht und durch sein frisches, degagirtes Spiel die Zuschauer zu lebhaftem Beifall hinriß. Fräul. Fiebach, welche gestern nach ihrer Krankheit zum ersten Mal wieder auftrat, bot in Erscheinung, Spiel und Gesang ein anmuthiges Bild der Prinzessin Hermia und fand an Herrn Lorenz (Prinz Saphir) einen gewandten Partner. Von ungemein erheiternder Wirkung waren Herr Karl als Populani und Herr Fricke als König Bobeche, wiewohl letzterer mit seiner etwas derben Komik manchmal stark zu Uebertreibungen hinneigt. Frau Weckes (Königin Clementine) und das Frauenquintett der Gemahlinnen Blaubarts, sowie unsere bewährten Komiker Wilhelmi (Graf Oscar) und Wiesner (Alvarez) vervollständigten das vortreffliche Ensemble der Aufführung, die unter Capellmeister Wosáhlo's Leitung mit gewohnter Sicherheit von Statten ging. — Das zahlreich erschienene Publikum nahm jede Gelegenheit wahr, der Benefiziantin, die schon bei ihrem ersten Auftreten vom Orchester mit einem Tusch empfangen wurde, durch Kranz- und Blumenspenden, sowie lebhafte Hervorrufe nach den Actschlüssen und bei offener Scene seine Sympathien zu bezeigen. Hoffentlich bewahrt Frl. Stauber auch ihrerseits dem Breslauer Publikum ein freundliches Andenken und kehrt mit Beginn ihres neuen Engagements gern wieder zu uns zurück.

—c—

α Spaziergänger auf Reisen.

Böhmen ist die Krankenstube der Welt. Teplitz, Carlsbad, Marienbad und Franzensbad sind ihre vier Hauptstationen: Teplitz für äußere, die drei anderen für innere Leiden. Freilich geht es in keiner anderen Krankenstube so glänzend her, wie in dieser. Aber der Hospitalduft macht sich doch überall bemerkbar, und wer scharf hinsieht, der entdeckt unter der Schminke der Wangen die unheimliche Leidensblässe, ihn täuscht nicht die behagliche Fülle des Leibes, und aus den glühend schönen Augen blickt ihm medusenhaft das Gespenst des Todes entgegen. Aber es ist ein Glück, daß nicht alle Menschen so scharfsichtig sind; es würden sonst die böhmischen Bäder nicht, wie es der Fall ist, das Ziel so Vieler sein, die sich erholen, zerstreuen, vergnügen wollen; man würde sonst hier nicht so viel lachen, so gut essen und mit so vielem Geschick die Zeit tödten können.

In der Station für innere Leiden ist Franzensbad die Frauenabtheilung. Es ist das Bad der hysterischen Frauen. Wer diese interessanten Gesichter, aus denen immer unerfülltes Sehnen, wie stilles Seelenleiden klagt, liebt, dem öffnet sich hier das Paradies. Welch eine Fülle entzückender Frauen! Welche vornehme Gestalten mit Augen voll verzehrender Gluth, um den Mund jenen wunderbaren Zug schmerzlichen Entbehrens — Beautés du douleur! Ich liebe diese Gesichter; mich zieht es hin zu diesen bezaubernden Frauen, denen die Natur Alles gab, um andere zu beglücken, denen sie aber das Eine versagte, das sie selbst glücklich machen würde. Ein krankhafter Geschmack, sagen Sie. Mag sein! Aber lassen Sie Ihre Blicke auf dieser hohen Erscheinung ruhen! Ein vornehmer Geist thront auf ihrer Stirn, aus ihren Augen spricht eine Seele, aller edlen Leidenschaften fähig, ihr Mund gleicht einem Garten voll ewig junger Rosen, — aber mehr als alles entzückt dieses Lächeln, welches so süß und doch so schmerzvoll ist. Läßt es nicht errathen, daß dieses Wesen, bestimmt, zu beglücken, selbst unglücklich ist? läßt es sie nicht als eine Märtyrerin, als eine weinende Göttin erscheinen? Wer weiß, ob sie den gleichen Zauber ausüben wird, wenn sich ihre Wünsche erfüllt haben, wenn sie glücklich ist? Das Glück macht schön, sagt man — aber das Unglück interessant!

Wenn man die Damen von Franzensbad nicht nach ihrer Schönheit, sondern nach ihrer Nationalität klassificirt, so nehmen die Russinnen die erste Stelle ein. Durch die Ereignisse der letzten Jahre zurückgehalten, überschwemmen sie mit ihrer Hysterie in diesem Jahre den Bädermarkt. Neben ihnen sind der Zahl nach am stärksten Deutsche und Ungarinnen. Ein Völkchen für sich bilden aber die Damen vom Theater, die in erschreckender Masse hier vertreten sind — kein Wunder, wenn man an ihren aufregenden Beruf denkt. Man sollte eigentlich alle deutschen Tragödinnen und Liebhaberinnen eine Franzensbader Cur durchmachen lassen; denn ein wenig mehr Blut könnte ihnen wirklich nichts schaden. Die Mütter unter den Schauspielerinnen sind natürlich vorwiegend, nicht die Bühnenmütter, sondern die wirklichen Mütter, von denen ich übrigens einige zum ersten Male in dieser schönsten aller weiblichen Eigenschaften kennen gelernt habe. Oder haben Sie gewußt, daß Fräulein T. Mama ist? Sie können sie hier täglich auf der Promenade im Spiel mit ihren allerliebsten Knaben bewundern. Auch Frau Claar-Delia, der leidenschaftlichen Tragödin, ist das Glück, einen blonden Wildfang zu besitzen, beschieden. Die gefeierte Auguste Baudius, Wilbrandt's Gattin, die mit ihren Kindern seit mehreren Wochen in stiller Beschaulichkeit ihrer Kur lebt, erfreut von Zeit zu Zeit das Badepublikum durch ein Gastspiel in dem sehr bescheidenen Theaterchen von Franzensbad. Frei von allen Familienbanden trinkt dagegen Felicitas von Vestvali, die Riesenheroine, mit gewaltigen Schritten die Promenade durchmessend, ihren Brunnen, während Fräulein Linda, die erste Ballerina am Wiener Opernhaus, im schlammigen Moor ihre begreiflicher Weise

Kroatien vereinigt, oder — wie es Ungarn will — als eine Art Colonie oder Nebenland unmittelbar von der ungarischen Regierung verwaltet werden? Das sind Fragen, deren Lösung, so lange Graf Andrassy am Ruder bleibt, nur im ungarischen Sinne erfolgen kann; aber eben deshalb ist es nicht unmöglich, daß die Hofpartei die Verwickelungen mit der Pforte dazu benutzen könnte, die Stellung des Grafen zu gefährden und danach zu trachten, daß er durch einen Vertrauensmann der Hofpartei ersetzt werde.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 8. August. [Die Reise des Arbeitsministers. — Die Verlobung des kaiserlichen Prinzen. — Angebliche Revision des Prager Friedens. — Das Gerücht von einem Attentate auf den Fürsten Bismarck. — Zum Droschkenkutscher-Strike.] Die Journale bringen lange Berichte über die Reise des Arbeitsministers de Freycinet. Der Minister ist gestern in Rouen mit großer Wärme empfangen worden und hat heute seine Reise nach dem Havre fortgesetzt, wo seiner jedenfalls ein ebenso begeisterter Empfang wartet. Diese enthusiastische Aufnahme, die ja auch den Ministern de Marcère und Bardoux in anderen Städten zu Theil geworden, erklärt sich hinreichend durch die Popularität, deren die gegenwärtige Regierung sich erfreut. Die Bewohner von Rouen und Havre haben überdies noch einen andern Grund, dem Arbeitsminister freundlich entgegenzukommen; sie erwarten von ihm die Ausführung gewisser Fluß- und Seebauten, von denen sie sich großen Vortheil versprechen. Die Reise de Freycinet's ist, wie man weiß, eine Studienreise. Es wurden natürlich in Rouen verschiedene Reden gehalten, deren Aufzählung indeß für Ihre Leser schwerlich Interesse hätte. Wir stecken eben in der Redeperiode. In keinem Lyceum schließt man das Schuljahr ohne eine Feier, bei welcher irgend eine berühmte politische Persönlichkeit sich vernehmen läßt. Diese Reden sehen sich sehr ähnlich. Man feiert darin die glückliche Befestigung der neuen Zustände; man preist nach dem Beispiel des Unterrichtsministers die Universität in mehr oder weniger offen ausgesprochenem Gegensatz zu den clericalen Facultäten. In Summa wird dabei etwas mehr von politischen Dingen gesprochen, als vor so jugendlichen Zuhörern nöthig wäre. Zur Abwechslung haben wir mitunter dann und wann eine kleine militärische Rede. Es ist schlimm genug, daß die Blätter es jedes Mal als ein großes politisches Ereigniß ankündigen müssen, wenn ein höherer Offizier bei einer Gelegenheit die Ansicht ausspricht, daß man die Staatsform, welche die Nation sich gegeben hat, zu achten habe. So thaten in der letzten Zeit die Generäle Gallifet, Lambert und jetzt neuerdings der General Carez, indem er sich von Mascara verabschiedete, um ein Commando in Oran zu übernehmen. „Wir dienen alle, sagte er, mit derselben Hingebung unserem Vaterlande, und die Einrichtungen, unter denen wir stehen, haben nirgendwo treuere Vertheidiger.“ Ebenso sprach der See-Präfect von Brest, Viceadmiral Bourgois, bei einer Schulfeier von der „Hingebung an die republikanischen Einrichtungen, welche das Land sich in seiner Wahl gegeben.“ — Der „Constitutionnel“ zeigt heute die Verlobung des kaiserlichen Prinzen mit der dänischen Prinzessin Thyra als eine definitiv beschlossene Sache an. Der „Constitutionnel“, der sich schon seit längerer Zeit als gemäßigt republikanisches Blatt geberdete, wird vor Freuden über diese Nachricht mit einem Male ganz närrisch. Nicht nur scheint es ihm äußerst wichtig, daß der Sohn Napoleons III. der Schwager des Prinzen von Wales und des Czarewitsch werde, sondern er glaubt auch zu wissen, in Folge dieser Heirath werde eine Revision des Prager Vertrages eintreten, „Oesterreich werde auf Andrängen der Kaiserin Eugenie die Vertheidigung des Nationalitätenrechts in die Hand nehmen“ und der Kaiser Wilhelm werde dem Prinzen Louis 200,000 Dänen als Hochzeitsgeschenk anbieten. — Der Strike der Droschkenkutscher ist noch auf dem alten Punkte. Die Kutscher halten heute eine Generalversammlung im Cirque Fernando und die Mitglieder ihres Syndikats haben die Theilnehmer dieser Versammlung im Voraus durch Affichen ermahnt, jede Unordnung zu vermeiden. Auf der anderen Seite zeigt die Compagnie générale keine Lust, den Forderungen der Kutscher nachzugeben. Sie engagirt Jeden, der durch Zeugnisse nachweist, daß er einen Wagen zu lenken versteht, einige Hundert der alten Kutscher sind auf diese Weise schon ersetzt worden. Sonderbarer Weise haben mehrere Bankiers gerade diesen kritischen Augenblick gewählt, um eine neue Droschkencompagnie unter dem Namen Automédon zu gründen. Sie fordern durch Maueranschläge zur Unterzeichnung von Actien auf. — Heute Nachmittag gelangte aus englischer Quelle das Gerücht von einem Attentat auf den Fürsten Bismarck hierher. Glücklicherweise wurde dasselbe bis gegen 3 Uhr weder in der deutschen Botschaft noch in der „Agence Havas“ bestätigt.

⊙ **Paris**, 9. August. [Die „Debats“ über die österreichische Occupirung Bosniens. — Zum Droschkenkutscher-Strike. — Die Großfürsten Constantin und Alexis.] Die „Debats“ meinen, man dürfe die Schwierigkeiten, welche Oesterreich augenblicklich in Bosnien und in der Herzegowina findet, weder übertreiben noch zu gering anschlagen. Man geht gewiß zu weit, wenn man behauptet, daß der europäische Frieden durch die Vorgänge in diesen beiden Provinzen bedroht werde. Die „Morning Post“ hat Unrecht, wenn sie Oesterreich einen Vorwurf daraus macht, daß es seine Truppen in der Herzegowina und Bosnien einrücken läßt, ohne vorher die muselmännische Bevölkerung zu befragen. Man könnte ihm eher vorwerfen, daß es dem Fanatismus dieser Bevölkerung Zeit gegeben habe, zum Ausbruch zu kommen. In gewissen Unternehmungen muß die Ausführung unmittelbar dem Vorsatz folgen, und das Unglück Oesterreichs besteht seit einigen Jahren darin, daß es immer den günstigen Augenblick hat verstreichen lassen. Oesterreich weiß nicht recht, was es will und kann, es zögert und tastet umher, und erwartet Alles vom Glücke, als wenn das Glück nicht Launen unterworfen wäre, die sich unmöglich festhalten lassen, wenn man sie nicht vorhergesehen hat. Die officiösen Blätter von Wien beklagen sich bitter über die Haltung der Pforte. Wäre es nicht verständig, anzuerkennen, daß auch das österreichische Cabinet nicht tadelfrei ist? Wir erklären, daß die türkischen Minister die Verantwortlichkeit für eine Occupation auf sich nehmen, die sie allerdings anzunehmen gezwungen sind, die sie aber doch nicht bei der Bevölkerung rechtfertigen können? Oesterreich leidet in diesem Augenblick unter den Folgen der schwachen und dunklen Politik, welche es seit dem Beginn der orientalischen Krise verfolgt hat . . . Wie dem sein mag, so glauben wir nicht, daß die Feuersbrunst, die in der Bulgarei erlischt, im Begriff steht, in Bosnien und der Herzegowina wieder angefacht zu werden. Nach einer so heftigen Erschütterung kann Europa nicht sogleich die Ruhe und das Vertrauen wiederfinden. Aber wenn es noch manche Befürchtungen empfindet, ehe es zu dem Zustande des Glückes und Friedens gelangt, welchen Lord Beaconsfield prophezeit hat, darf man doch nicht hoffen, daß es von Neuem einer Krisis, wie die soeben beendigte, anheimfallen wird. Die Hauptsache ist, sich keine Illusionen zu machen über die Gefahren, welche von Neuem den Frieden bedrohen könnten, damit man die nöthigen Maßregeln ergreifen kann, sie zu beschwören. Oesterreich muß sich darauf gefaßt machen, auf Schwierigkeiten zu stoßen, welche von ihnen großen Muth, große Geduld und große Opfer erheischen werden. Aber es wird dieselben sicherlich überwinden, wenn es über sich gewinnen kann, mit größerer Entschiedenheit als bisher aufzutreten. — Die gestrige Versammlung der Kutscher im Cirque Fernando, die sehr stark besucht war, ist ganz ruhig verlaufen. Die Kutscher haben das Programm der Forderungen, welche sie an die Compagnie des Petites Voitures und an die anderen Arbeitgeber richten wollen, discutirt und festgestellt und die Delegirten gewählt, welche dieses Programm bei den Arbeitgebern zu vertreten haben. Die Kutscher verlangen von der Gesellschaft eine bessere Nahrung und eine anständigere Streu für ihre Pferde; sie wünschen das Recht, selbst die Vorstände der Hilfskasse zu ernennen, zu der sie ihre Beiträge liefern, aber zugleich, daß es jedem freistehe, dieser Hilfskasse beizutreten oder nicht. Sie verlangen zwei Ruhetage pro Monat und die Herabsetzung der Arbeitszeit auf 14 Stunden. Sie wollen endlich à la planche arbeiten, in der Art, daß die Bedingungen ihrer Arbeit von einer Jury festgestellt werden, die halb aus Arbeitgebern und halb aus Kutschern besteht, und die ihren Abschätzungen die Geschäftsbücher der Arbeitsgeber aus den letzten Jahren zu Grunde legt. — Der Großfürst Constantin, der Bruder des Kaisers von Rußland, wird für heute Nachmittag hier erwartet. Er beabsichtigt, acht Tage der Ausstellung zu widmen und dann nach Vichy zu gehen. Der Großfürst Alexis, der dritte Sohn des Kaisers, wird ebenfalls zur Ausstellung hierher kommen, man weiß aber noch nicht wann. — Ueber die von den Blättern angezeigte Ankunft des Czarenowitsch ist officiell hier nichts bekannt geworden.

Großbritannien.

A.C. **London**, 9. August. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] brachte Mr. Fawcett die englisch-türkische Convention vom 4ten Juni wiederum zur Sprache und betonte die Nothwendigkeit, daß, ehe sich die Regierung mit der Pforte bezüglich der in Kleinasien einzuführenden Reformen verständige, dem Parlament Gelegenheit gegeben werde, seine Meinung über diese Reformen wie über für deren Ausführung zu leistende Bürgschaften zu äußern. Es sei wohlbekannt, führte Mr. Fawcett aus, daß der Sultan, wenn auch von einem Wunsche beseelt, die in der Depesche von Lord Salisbury bezeichneten Reformen auszuführen, nicht die Macht hierzu besitze. Folglich sei eine unumgängliche Nothwendigkeit für Bürgschaften vorhanden; aber da Lord Salisbury von dem Gedanken geleitet zu sein scheine, daß jede Garantie nutzlos sein würde, die nicht einen äußeren Charakter trage und von der Pforte abhänge, so sei es klar, daß ein äußerer Druck oder Zwang auf die Türkei ausgeübt werden müsse. Unter den Umständen hätten die Volksvertreter wohl ein Recht, consultirt zu werden.

Mr. Jenkins theilt die Anschauungen Fawcett's.

Der Schatzkanzler fragt, was eine solche Discussion im gegenwärtigen Augenblicke nütze. Es sei möglich, daß die Regierung die Erfüllung der von ihr übernommenen Aufgaben absolut unmöglich finden dürfte, aber sei dem wie ihm wolle, so würde diese Aufgabe durch wiederholte Discussionen über das Thema wahrlich nicht erleichtert. Unsere Position, fährt der Minister fort, ist hinlänglich verständlich. Wir haben uns der Türkei gegenüber verpflichtet, ihre asiatischen Besitzungen gegen künftige Angriffe Rußlands zu vertheidigen, und behufs der Ausführung dieses Unternehmens hat die Türkei mit uns ein Abkommen geschlossen betreffs der von ihr einzuführenden Reformen. Diese Reformen erheischen große Sorgfalt und Erwägung, sowie eine erschöpfende Discussion. Ihrer Majestät Regierng steht bereits in ernstlichen Verhandlungen mit der Pforte betreffs der Reformen, die für wünschenswerth erachtet werden. Was Ihrer Majestät Regierung zu thun hofft, ist, die Verwaltung der Türkei, insbesondere aber das Steuersystem, die Rechtspflege und die Polizei zu reformiren. Es ist müßig und absurd, zu erwarten, daß in der Türkei solche Reformen eingeführt werden können, die sie mit Frankreich oder Deutschland auf gleichen Fuß stellen würden. Wir können, wie gesagt, nur hoffen, die Verwaltung der türkischen Provinzen in gewissen Zweigen zu verbessern. Diese Reformen werden nicht durch bloße Versprechungen der Türkei, sondern durch einen Vertrag, der besondere Maßregeln in Kraft setzt, die dazu angethan sind, besondere Resultate zu liefern, garantirt werden. Es ist indeß gegenwärtig unmöglich, ein fix und fertiges Programm der projectirten Reformen vorzulegen. Die Regierung meint es ernst mit ihrer Aufgabe, aber ohne reifliche Erwägung läßt sich dieselbe nicht lösen. Das ehrenwerthe Mitglied für Hackney (Fawcett) wünscht zu wissen, ob vor dem endgiltigen Abschlusse irgend eines Abkommens das Parlament über den Gegenstand zu Rathe gezogen werden würde. Ich kann ein derartiges Versprechen nicht geben, aber ich kann dem Hause die Versicherung ertheilen, daß, obwohl die Regierung durchaus nicht den Wunsch begt, ein Geheimniß aus der Sache zu machen, es höchst wichtig ist, daß die Unterhandlungen so geheim als möglich geführt und zu einem Abschluß gebracht werden, ohne auf irgend eine Discussion im Parlament zu warten. Eine solche Discussion dürfte möglicherweise den Abschuß von Abmachungen, die für wünschenswerth erachtet werden, verhindern. — Der Gegenstand wird dann verlassen.

Im weiteren Fortgang der Sitzung macht der Marineminister einige Mittheilungen über die Wirkung des 6 Millionen-Credits auf das Schiffsbauprogramm des Jahres. Anstatt der ursprünglich projectirten vier neuen Panzerschiffe werden nur drei gebaut werden. Dagegen soll ein ungepanzertes Fahrzeug in Angriff genommen werden, aber die Admiralität sei über den Plan noch nicht ganz schlüssig. Vier Panzerschiffe wurden fix und fertig gekauft, gleichzeitig auch 82 Torpedoboote erworben. Die Admiralität habe auch alle nöthigen Vorkehrungen getroffen, um in kürzester Zeit 30 der schnellsten Dampfer der britischen Handelsmarine als Kreuzer mit Kanonen und Torpedovorrichtungen auszurüsten.

Das Haus bewilligt sodann die noch unerledigten Positionen des Flotten-Budgets und der Civildienst-Etats, sowie den Nachtrags-Marine-Etat.

[Das ministerielle Weißfisch-Essen,] welches dem unmittelbaren Schlusse einer jeden Parlamentssession vorauszugehen pflegt, findet nächsten Mittwoch im Ship-Hotel in Greenwich statt.

Osmanisches Reich.

M. **Pera**, 5. Aug. [Der Sultan und der Berliner Vertrag. — Winkelzüge der Pforte. — Die Arnauten.] Man sollte meinen, der Einmarsch der österreichischen Truppen in Bosnien habe lange genug auf sich warten lassen. Die Journale der türkischen Hauptstadt sind zumeist anderer Ansicht. Dieselben werfen dem Grafen Andrassy vor, nicht einmal die Ratification des Vertrages von Berlin abgewartet zu haben. Von Seiten des Sultans ist die Unterzeichnung erst in der Nacht vom 1. zum 2. August vollzogen worden. Zahlreiche, fast tägliche und stets bis tief in die Nacht andauernde Berathungen unter Vorsitz des Sultans waren dem wichtigen Act, durch welchen die Türkei sich in den Willen Europas ergiebt, voraufgegangen. Man sagt, der Großherr sei durch diese Wendung der Dinge, welche ihn zwingt, seine Machtstellung in Europa mit Oesterreich und Rußland, in Asien mit Großbritannien zu theilen, tief erschüttert worden, und die Signirung des Vertrages sei von den heftigsten Gefühlsausbrüchen begleitet gewesen. Die Proclamation an die Bosniaken und Herzegowiner wird für unlogisch u. s. w. erklärt und gesagt, sie stehe im vollkommenen Gegensatz zu der Thatsache, daß gleichzeitig in Konstantinopel Ministerraths-Sitzungen stattfinden, um den Protest der Pforte auszuarbeiten, der alle Verantwortlichkeit für die Unglücksfälle, die die Occupation im Gefolge haben könnte, auf Oesterreich schiebt. Man nimmt hier auf Grund der aus den Nordwest-Provinzen eingelaufenen Mittheilungen an, daß der Widerstand, den man dort finden wird, von Seiten der Mohamedaner und Bosniaken demjenigen an Heftigkeit und Ausdauer nicht nachstehen wird, den die Pomaken des

---

schwach gewordenen Nerven und Muskeln stählt. Frauen von hervorragender Bedeutung aus der großen Welt weist die diesmalige Saison nicht auf. Aber ist man nicht bedeutend, wenn man schön ist? Ja, es sind viele bedeutende Frauen hier!

Auch Männer giebt es in Franzensbad. Früher konnte man sagen: ein Herr in Franzensbad ist Herr über Franzensbad. Jetzt wäre dies eine starke Uebertreibung; denn das angeblich stärkere Geschlecht stellt seit längerer Zeit ein reichliches Contigent zu den Badegästen. Man kann hieraus interessante Schlüsse auf unsere Culturverhältnisse ziehen; vielleicht nicht mit Unrecht kann man darin das Zeichen einer wachsenden Entartung unserer Generation erblicken. Denn wenn es auch Einzelne geben mag, die, bauend auf die Kraft ihrer Lenden und die Unentbehrlichkeit des Männlichen, abenteuerlustig hierherkommen, so sind die Meisten doch wirkliche Kurbedürftige, die ihre defecten Nerven restauriren und sich Blut in die Adern pumpen wollen. Unsere Zeit stellt starke Anforderungen an das Nervensystem und wer nicht das Phlegma des Egoismus hat, der muß aus der Schlacht des Lebens mit schweren Wunden bedeckt herausgetragen werden. Daß diese Nervenschwächlinge gerade ein schönes Bild abgeben, könnte ich nicht sagen; ich bin hierbei um so unparteiischer, als ich mich leider selber zu den Schwerverwundeten zählen muß.

Interessante männliche Erscheinungen würde man übrigens, Ihren Spaziergänger ausgenommen, hier vergeblich suchen; man müßte denn einige Finanzbarone aus Berlin und Petersburg, die sich von Dividendensorgen und Coursnöthen erholen wollen, dazu rechnen. Nur ein Mann zieht die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich: General Trepoff, der einstige Polizeigewaltige des Reußenreiches. Nachdem er in Wiesbaden seine Wunden geheilt hat, will er hier seine Nerven an deren Vorhandensein man übrigens nach seiner Vergangenheit schwer glauben kann, vollends stärken. Der Mann sieht allerdings nicht aus, als ob er die Kugeln einer Vera Sassulitsch fürchtete; es ist ein hagerer Mann mit dunkelrothem Gesicht, aus dem ein weißer Bart und ein Paar kleine, brennende Augen hervorleuchten.

Das Landschaftliche in Franzensbad ist außerordentlich bescheiden: eine weite Ebene ohne Waldesschatten und Bergesodem, ohne alle natürliche Reize. Was die Natur versäumt hat, suchte indessen die Kunst nachzuholen. Man baute kostbare Paläste und ersetzte den Wald durch anmuthige Parkanlagen; die Berge konnte man leider weder versetzen, noch ersetzen. Ueber vielen von diesen Prachtbauten, die in der Gründerzeit entstanden sind, schwebt übrigens jetzt die dunkle Wolke des Krachs; alle Augenblicke hört man von Zwangsverkäufen und die Wohnungspreise sind im Allgemeinen ein wenig heruntergegangen. Dies ist aber die einzige Besserung, die Franzensbad erfahren hat. Sonst sind noch immer die vielen oft gerügten Uebelstände vorhanden. Der Mangel an Zerstreuungen, wie sie dem Kurgast nun einmal in dem „Einerlei“ des Badelebens geboten werden müssen, der Mangel an einem Café, an einem Allen zugängigen Lese-Cabinet, ja selbst an einem Raume, wo die Damen musiciren können. Nirgends steht ein Instrument, auf dem eine Patientin ihre Nervenschmerzen austoben kann. So sehr ich auch persönlich als nervöser Mensch davon befriedigt bin, so sehr ist dies doch im allgemeinen Kurinteresse zu beklagen und zu tadeln.

Wie die Badeverwaltung, so machen es die Damen. Was ihnen an natürlichen Reizen abgeht, suchen sie durch künstliche zu ersetzen. Mir schwindelt, wenn ich an die Massen von falschen Haaren, falschem Wangenroth, falschen Ohnmachten und falschen Blicken denke, die täglich hier verbraucht werden. Es ist unglaublich! In den Koffern, die von den Bahnen in einer Saison hierher befördert werden, müssen ganze Schätze von Diamanten, Spitzen und kostbaren Stoffen stecken, wenn man den Luxus beobachtet, den unsere lieben Frauen in ihren Toiletten entfalten. So lange Regenschauer und trüber Himmel uns verfolgten, war das weniger auffällig, aber die Sonne lockte all' diese bunte Pracht hervor, nun rauscht und leuchtet und blüht es auf Wegen und Stegen. Fern sei es von mir, darüber ein Wort des Tadels zu verlieren. Ist es doch für den Unbetheiligten, dessen Geldbeutel sich frei weiß von jeder Mitwirkung an diesen kostspieligen Vergnügungen, eine reizvolle Abwechselung, sich an diesem schimmernden Putz zu erfreuen und über drollige Verirrungen des Geschmackes, wie sie ja nicht selten sind, zu lachen. Es läßt sich da eine viel interessantere Statistik treiben, als mit den Wahlresultaten. So ist es mir z. B. gelungen, festzustellen, daß eine kleine Dame, welche eine große Berliner Leinen-Firma repräsentiren soll, in acht Tagen sieben und zwanzig verschiedene Toiletten ausgestellt hat, wozu ich dem Ehemann von Herzen gratulire!

Platt Land.

Roman in vier Büchern von **Friedrich Spielhagen.**

Drittes Buch.

Erstes Kapitel.

(Fortsetzung.)

Gerhard hatte wahrlich Ursache mit dem Empfang zufrieden zu sein; ja, er fühlte sich durchaus zu dem sonderbaren Mann hingezogen, mehr noch, als es Herrn Zempin gegenüber der Fall gewesen war, an welchen der Bruder in Erscheinung, Haltung, Mienen- und Gebehrdenspiel vielfach erinnerte. Nur daß bei dem Kantzower Alles ausgeprägter, durchgebildeter, formvoller erschien, während dieser Mann trotz seiner riesigen Gestalt, welche die des Bruders noch um Hauptes-länge überragen mochte, und trotz des Beweises seiner herkulischen Kraft, welchen er noch eben abgelegt, die Formlosigkeit, das Linkische und Unsichere eines Jungen hatte, der allzu schnell emporgeschossen ist und nicht weiß, was er mit seinen Gliedern anfangen, welche Miene er dem Fremden machen soll, und aus Furcht, etwas Thörichtes, Unpassendes zu sagen, lieber ganz schweigt.

Denn noch immer hatte Gerhard kein einziges Wort von den freundlich lächelnden, wie auch das übrige Gesicht bartlosen Lippen gehört, und diese Schweigsamkeit mußte ihm um so mehr auffallen, als er nun völlig an den Redeüberschwang gewöhnt war, in welchem der Kantzower seinem leidenschaftlichen Herzen Luft zu machen pflegte. Bedurfte es hier eines solchen heilsamen Mittels nicht? Das gelegentliche Flackern in den grau-blauen Augen, das blitzschnelle Zucken um den stummen, melancholischen Mund, die Zornesröthe, welche dem Manne jäh in die Stirn gestiegen war, als er vorhin dem Pferde in die Zügel fiel — Alles bewies, daß hier ein Feuer unter der Asche glühte, um so heißer, je dichter die Decke war, um so verheerender, wenn sie die Decke durchbrach. — Möchte er doch nur zu sprechen anfangen, dachte Gerhard.

Sein Wunsch sollte erfüllt werden, wenn auch vorläufig in beschränktem Maße.

Er war dem Vogelsteller auf eine Bewegung hin, die einer einladenden Gebehrde ungefähr glich, in das Blockhaus gefolgt, dessen Erdgeschoß aus einem einzigen großen Raume bestand, in welchem eine Unzahl von Geräthen durch- und übereinander standen, hingen und lagen, wie sie ein regelrechter Finkler zu seinem Gewerbe braucht: schier zahllose größere und kleinere Bauer aus dünnen weißen Holzstäben; Ruthen, Netze, Sprenkel, Werkzeuge aller Art; eine Hobelbank, eine Drechslerbank, an welcher letzteren eben noch gearbeitet schien — in der einen Ecke ein offener Herd, auf welchem an einem schwälenden Feuer ein Topf brodelte — mit Leim, nach dem Geruch zu urtheilen — in der anderen Ecke ein großer Schrank mit ausgestopften kleineren Vögeln, während größere auf dem Schrank placirt waren, oder auch mit gespannten Flügeln von der nicht allzu hohen Decke herabschwebten, — das Ganze ein krausester Wirrwarr, hier magisch verdämmernd in den fernen Ecken des weiten, niedrigen Raumes,

Rhodope den russischen Truppen leisten. Daß dort der Kampf noch keineswegs am Erlöschen ist, geht daraus hervor, daß vor wenigen Tagen erst ein Gefecht dort stattgefunden hat, in welchem die Gegner der Russen unter Anführung ihres Chefs St. Clair angriffsweise gegen eine versammelte Truppenmacht von zwei Bataillonen nebst mehreren Sotnien Kosaken vorgegangen sind. Man hat sich während zehn Stunden geschlagen. So wird jedenfalls ein längerer Zeitraum noch vergehen, bevor die Russen in jenen Gebirgsgegenden sich ebenso häuslich werden einrichten können, wie sie dies hier unweit der Thore Stambuls thun. An einen Abmarsch wird positiv gegenwärtig gar nicht gedacht. Nicht die Besitznahme Varnas allein, sondern auch diejenige Batums soll, wie in San Stefano verlautete, der Räumung der vordersten russischen Linien voraufgehen. Aber schon in Varna rückt die türkische Evacuation seit Wochen keinen Schritt vorwärts, und die Aufgabe Batums steht in noch weiterer Ferne. Ueber das Gebahren der Albanesen hört man und liest man nur abfällige Urtheile. Die braven Arnauten werden, und nicht mit Unrecht, daran erinnert, daß sie stets, wie auch im Jahre 1829, erst dann auf der Bühne erscheinen, wenn die Türkei nach harten Kämpfen unterlegen ist. Genau ebenso geschieht es in diesem Jahre. Erst als der Congreß zusammengetreten war und einem friedlichen Abschluß zustrebte, erhoben sie mit vielem Geräusch ihren Kampfruf und boten ihre Hilfe den Bosniaken u. s. w. an. Warum zogen die Albanesen nicht, um ihrem Kampfdurst zu genügen, den Pomaken des Rhodope zu Hilfe?

Salonichi, 28. Juli. [Türkische Gräuelthaten in Thessalien.] Der „Polit. Corresp." wird geschrieben: Von dem Fanatismus des türkischen Pöbels in den an Griechenland angrenzenden Landestheilen kann man sich keine Vorstellung machen. Die christlichen Ortschaften Thessaliens werden im wahren Sinne des Wortes von der Erde weggefegt. Offenbar denken die Türken, daß, wenn sie das Land wirklich verlassen sollen, sie es vorher in eine Wüste verwandeln wollen. Da das türkische Land, welches Griechenland abgetreten werden soll, gründlich entvölkert werden muß, wie die Türken sagen, so werden die christlichen Bewohner wie die Schafe hingeschlachtet. Die türkischen Behörden sind diesen Vorgängen gegenüber nicht so machtlos, als man glauben sollte; ein energisches Einschreiten derselben hätte Alles verhindern können, und noch heute wären sie im Stande, dem Fanatismus Einhalt zu thun. Aber sie verhalten sich Allem gegenüber passiv und gleichgiltig, nur um die griechische Bevölkerung einzuschüchtern und die Christen zu veranlassen, die von geheimen Agenten der Pforte colportirten Petitionen um Belassung der Grenzdistricte unter türkischer Herrschaft zu unterschreiben. Es gehört eine große Kurzsichtigkeit dazu, zu glauben, daß Europa den auf solche Art zu Stande gekommenen Petitionen irgend welchen Werth beimessen werde. Seit einer Reihe von Tagen verheeren Feuersbrünste die schönsten und fruchtbarsten Orte Thessaliens. Wenn dem kein Einhalt geschieht, wird das Land bald die von den Türken gewünschte Wüste sein. Neben den Bränden sind aber Mord und Plünderung an der Tagesordnung. Schaarenweise ziehen die wilden und zügellosen Horden der Baschi-Bozuks und Zeibeks von Dorf zu Dorf, um sich auf eigene Faust für den Entgang des versprochenen Soldes bezahlt zu machen. Unbewaffnete, ruhige Bewohner, Frauen und Kinder, fallen ihrer Mord- und Plünderungswuth zum Opfer. Allen voran hat der griechische Consul seine Regierung bestimmt, die Aufmerksamkeit der europäischen Regierungen auf diese Gräuelthaten zu lenken und deren Einflußnahme zu erbitten. Die türkische Regierung hat wohl den Vertretern der Mächte in Konstantinopel versichert, daß sie nicht nur allen diesen Ereignissen vollkommen fremd ist, sondern auch alle Anstalten getroffen hat, um den erwähnten Excessen zu begegnen. Man weiß ja aber seit Jahren, was man von den Versprechungen der türkischen Minister zu halten hat; sie sagen in einem Athem energische Maßregeln zu, während sie gleichzeitig ihre Organe zur fortgesetzten Unthätigkeit ermuthigen. So war es stets, so ist es, so wird es immer sein, so lange ein Türke auf europäischem Boden weilt. Insbesondere hat die Gegend von Karditza und Fanari an bis Fersala schrecklich gelitten; die in dieser Ebene gelegenen, fast ausschließlich von Griechen bewohnten Dörfer sind ein Raub der Flammen geworden. Viele Bewohner jener Ortschaften kamen in den Flammen um. Die Regierung hat zwar formell eine stärkere Truppen-Abtheilung von Trikala aus nach Chasia entsendet, um dem Unwesen der dortigen Banden zu steuern; in der türkischen Armee giebt es aber keine Disciplin mehr. Die Offiziere lassen die Mannschaft machen, was sie will und so kam es, daß diese Truppen, anstatt Gut und Leben der Bewohner zu beschützen, selbst die gräßlichsten Verbrechen begingen. Das Dorf Verkousia, das etwa von 200 christlichen Familien bewohnt ist, wurde von dieser sauberen Truppe erbarmungslos ausgeplündert und etwa 50 Frauen und Kinder, welche sich nicht rechtzeitig durch die Flucht retten konnten, hingemordet. Sämmtliche Consuln der Mächte in Larissa begaben sich sofort an Ort und Stelle, um das Geschehene durch Augenschein zu constatiren. Ein Bild der gräulichsten Verwüstung bot sich ihren Augen dar. Die Leichname der ermordeten Frauen lagen nackt in den Straßen und vor den Eingängen der erbrochenen Häuser umher. Zu dem Fanatismus der von den Ulemas aufgehetzten Truppen gesellt sich noch die durch die eingewurzelten anarchischen Zustände angefachte Raub- und Mordlust der wilden tscherkessischen, albanesischen und koniarischen Horden. Eine aus etwa 30 Mann bestehende, von dem berüchtigten Koniaren Tsolak-Hussein geführte Bande überfiel etwa eine Viertelstunde außerhalb von Katerinae am Felde arbeitende Bewohner des Dorfes Litochori und ermordete fünf derselben. Der Sohn eines wohlhabenden Bürgers von Katerinae, Namens Kyparissis, wurde von dieser Bande als Geißel zurückbehalten und für dessen Freilassung ein Lösegeld von 500 türkischen Libres verlangt. Nur jene Ortschaften und Gegenden, wo sich die Bewohner bewaffnet und zur selbstständigen Vertheidigung ihres Lebens und Eigenthums aufgerafft haben, sind bisher von den Besuchen der Tscherkessen und Albanesen verschont geblieben. Die türkische Regierung scheint an eine gutwillige Cession thessalischen Gebietes vorerst nicht zu denken, wenigstens deuten gewisse militärische Maßregeln, welche sie mit der möglichsten Beschleunigung ausführen läßt, auf das gerade Gegentheil. So werden beispielsweise um Almyros herum mit aller Hast Verschanzungen und Befestigungen angelegt; ein Gleiches geschieht in der Nähe der Ortschaften von Loutsae, Agios-Antonios, Ypsilorachi, Platanos, Tsatali und Giasmos und es ist bemerkenswerth, daß alle diese Ortschaften an der projectirten neuen Grenze gelegen sind. Auch in Domokos sind in der verflossenen Woche zahlreiche türkische Sappeure eingetroffen, welche sogleich an die Aufwerfung vorgeschobener Erdwerke schritten. Man ist auch darüber unterrichtet, daß das Kriegsministerium die schleunigste und ausgiebige Verproviantirung der kleinen Forts von Domokos angeordnet hat. Letzteres scheint darauf hinzudeuten, daß man sich in Konstantinopel auf mehr als die einfache Unterdrückung einer aufständischen Bewegung vorbereite. Der Pforte scheint weit eher der Krieg mit Griechenland, denn eine friedliche Verständigung mit diesem Nachbarn im Sinne der Congreß-Beschlüsse vorzuschweben.

[Die Oesterreicher in der Herzegowina.] Aus Mostar, 9. Aug., erhält die „N. Fr. Pr." nachstehendes Telegramm:

„Die Aufgabe des FML. Jovanovics erscheint, obwohl ursprünglich schwierig und durch unvorhergesehene Ereignisse, wie die Revolution in Mostar, complicirt, in der Hauptsache in friedlicher Weise durchgeführt, und ist nicht zu zweifeln, daß die erfolgte Besetzung und Pacificirung der Hauptstadt wesentlich erleichtern wird, die in den Districten von Konjitza und Gacko sich bildenden Banden entweder in friedlicher Weise zur Unterwerfung zu bringen oder zu Paaren zu treiben. Bisher wurde auf Convois, auf einzelne Nachschübe oder Transporte von versprengten Insurgenten und auch aus Wohnhäusern hin und wieder gefeuert. Heute können die beiden rückwärtigen Verbindungslinien der Division, Mostar-Vergoratz und Mostar-Metkovich, als gesäubert und sicher angesehen werden. Der herzegowinische Antheil des rechten Neretwa-Ufers ist gegenwärtig vollständig in Händen der Division und basirt sich diese für ihre künftigen Operationen auf die Neretwa-Linie. Bisher wurde vom Provinzialrath beschlossen und zur Durchführung vom General-Gouverneur anbefohlen, daß die Bevölkerung sämmtliche Hinterlader-Waffen, von denen in letzter Zeit bei 80,000 Stück in Bosnien und der Herzegowina vertheilt worden sein sollen, ebenso wie die Munition abzuliefern habe. Die landesüblichen altartigen Feuerwaffen, Pistolen und Handschars, welche der Bevölkerung theils als Schmuck, theils als Schutz in abgelegenen Gegenden dienen, werden nicht abgegeben. Auf Widersetzlichkeit gegen ergangene Verordnungen stehen strenge Strafen, dagegen ist bisher weder Standrecht noch Belagerungszustand proclamirt worden. Die türkischen Beamten verbleiben im Amt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 12. August. [Tagesbericht.]

—r. [Die Jahnfeier.] Eine nach Tausenden zählende Volksmenge hatte sich gestern in dem schönen Garten des Schießwerders eingefunden, um ein wahrhaft patriotisches Fest, die hundertjährige Gedenkfeier des alten Turnvaters Friedrich Ludwig Jahn feierlich zu begehen. Der Festesstimmung, die alle Anwesenden beseelte, gab Herr Realschul-Director Dr. Meffert trefflichen Ausdruck, indem er in beredten Worten ein treues Bild von Jahns Leben, seinen Leiden und seinem treuen Festhalten an der Idee des nun endlich glücklich wieder entstandenen einigen Deutschlands gab. Reichlicher Beifall der andächtig lauschenden Zuhörer, unter denen sich viele hochangesehene Bürger Breslaus und durch ihre hohe gesellschaftliche Stellung hochachtbare Männer befanden, lohnte den Redner, der so einen der Besten seines Volkes gefeiert hatte. In gehobener, festlicher Stimmung betraten wir darauf den Turnplatz, um bei dem darauf stattfindenden Schauturnen den Leistungen der vier Breslauer Turnvereine, des „alten Breslauer Turnvereins", des Turnverein „Vorwärts", des „dritten Breslauer Turnvereins" und des „akademischen Turnvereins" zuzuschauen. Es war, als wenn der Geist Jahns die Einzelnen ergriffen hätte, mit solcher Freudigkeit und Emsigkeit wurden die einzelnen Uebungen ausgeführt. Das denselben zuschauende, äußerst zahlreiche Publikum, das theils auf den auf dem städtischen Turnplatz aufgeschlagenen Bänken, theils auf den dort befindlichen Geräthen Platz genommen hatte, wurde unwillkürlich von der Begeisterung, die die jugendlichen Turner ergriffen hatte, mit fortgerissen, und besonders bei dem Kürturnen, bei welchem wirklich vorzügliche Leistungen zu Tage traten, brach manchmal ein Beifallssturm los, welcher am Besten bewies, wie jeder Einzelne von dem Geleisteten befriedigt war. Mancher, der vielleicht früher spöttisch von der „Turnerei" sprach, mag an dem gestrigen Tage eines Besseren belehrt worden sein. — Nach dem Schauturnen fand ein von den Capellen des 11. Infanterie-Regiments und des 6. Artillerie-Regiments sehr gut ausgeführtes Doppel-Concert statt. Bei Eintritt der Dunkelheit wurde ein großartiges Brillant-Feuerwerk abgebrannt. Die dabei im vollen Feuerregen erscheinenden Initialen Jahns wurden mit lautem Beifall begrüßt. — Zum Schluß vereinigte ein großartiger Commers in dem geräumigen Saale des Schießwerders die vier Turnvereine und ihre Gäste. Manch' schönes deutsches Lied wurde da gesungen, manch' treffliches deutsches Wort in wohldurchdachter Festesrede gesprochen. Wir verließen endlich den Festsaal mit dem Bewußtsein, ein wahres, deutsches, patriotisches Fest mitgefeiert zu haben, dessen wir uns noch lange mit Freuden erinnern.

[Dr. Ebert †.] In Bex (Canton Waadt) ist dieser Tage Dr. Ebert, ehemals Professor an den Universitäten Zürich und Breslau, auf einem Besuche bei Verwandten plötzlich gestorben. Die Wissenschaft verliert in ihm einen hervorragenden Vertreter. Hermann Ebert war am 9. Juli 1813 in Breslau geboren; nachdem er seit 1831 dem Studium der Medicin obgelegen, ließ er sich 1836 als Arzt in Bex nieder; 1842 ging er nach Paris, wo er sich längere Zeit mit pathologischen Studien befaßte, kehrte 1846 nach der Schweiz zurück, um sich kurze Zeit später wieder nach Paris zu wenden und dort zu practiciren. Im Jahre 1852 leistete er einem Rufe als Professor der Medicin nach Zürich Folge und 1859 einem solchen nach Breslau. Verschiedene seiner Untersuchungen waren geradezu epochemachend.

—r. [Die nächste Sitzung] der Stadtverordneten-Versammlung, Donnerstag, den 15., fällt aus.

= [Hinsichtlich der Besteuerung des Diensteinkommens derjenigen Beamten, welche am Sitze ihrer Dienstbehörde nicht ihren thatsächlichen Wohnsitz haben,] erhalten wir nachstehende wichtige Mittheilung: Ein Kreisausschuß hatte einen bei dem Stadtgericht zu B. angestellten Beamten, welcher mit Erlaubniß seiner Vorgesetzten in einem der Stadt B. benachbarten Dorfe wohnt, mit der Hälfte seines Diensteinkommens zur Klassensteuer fingirt eingeschätzt und mit einem entsprechenden Zuschlage zu den Kreisabgaben herangezogen. Der Beamte reclamirte hiergegen und beanspruchte Freilassung von der Kreissteuer, da die Stadt B. nicht zum Kreise gehöre und der § 8 des Gesetzes vom 11. Juli 1822 bestimme: „Jeder Staatsbeamte, welcher einer Behörde angehört und bei derselben seinen beständigen Wohnsitz haben muß, ist unter allen Umständen als ein Einwohner derjenigen Stadt zu betrachten, in welcher diese Behörde ihren Sitz hat." Der Kreisausschuß wies die Reclamation als unbegründet zurück. Als demnächst der Beamte gegen diesen Bescheid auf Zurückzahlung der geleisteten Steuerbeträge klagte, erkannte das Bezirksverwaltungsgericht nach dem Klageantrage, weil nach der vorangeführten Bestimmung Beamte, welche nicht an dem Orte wohnten, wo die Behörde, bei der sie angestellt seien, ihren Sitz habe, an diesem Orte von ihrem Diensteinkommen, an dem Orte aber, wo sie wirklich wohnten, nur von ihrem etwaigen Privatvermögen zu den Communallasten beizutragen hätten und weil diese Auffassung auch auf Kreissteuern Anwendung finde. Obwohl der Kreisausschuß diese Entscheidung anfocht und in der Berufungsschrift betonte, daß jener Satz des § 8 a. a. O. nur auf Beamte anzuwenden sei, deren amtliche Thätigkeit das Wohnen am Sitze der Behörde, der sie angehörten, unumgänglich erfordere, so wurde dieselbe gleichwohl vom Ober-Verwaltungsgericht in der Sache selbst sowohl, als auch in deren Begründung aufrecht erhalten und darauf hingewiesen, daß, wenn die Ausführungen des Kreisausschusses richtig sein sollten, die Bestimmung des Schlußsatzes des § 8 des Gesetzes vom 11. Juli 1822 überhaupt keine Bedeutung haben würde. Der Beamte würde dann stets an seinem thatsächlichen Wohnsitze gemeindesteuerpflichtig sein; dies aber noch besonders im Gesetze auszusprechen, dazu hätte namentlich mit Rücksicht auf die Bestimmungen der §§ 1 und 7 desselben keine Veranlassung vorliegen können.

= [Als Beitrag zur Frage der von der Stadtverordneten-Versammlung auszuübenden Rechte] theilen wir nachstehende interessante Oberverwaltungsgerichts-Entscheidung mit: Der Präsident der Regierung zu B. gab der Stadtgemeinde S. auf Grund der §§ 7 und 10 des Gesetzes, betreffend die Verwaltung der den Gemeinden und öffentlichen Anstalten gehörigen Holzungen, vom 14. August 1876 auf, dem städtischen Oberförster zu seinem bisherigen Diensteinkommen noch einen jährlichen pensionsfähigen Zuschuß von 600 Mark zu gewähren. — Nachdem die Stadtverordneten-Versammlung gegen diese Verfügung bei dem Oberpräsidenten Beschwerde geführt hatte, von demselben aber abschlägig beschieden worden war, weil die Anordnung des Regierungs-Präsidenten gerechtfertigt sei, erhob dieselbe gegen diesen Bescheid Klage und beantragte die Aufhebung des Bescheides des Oberpräsidenten, sowie der Verfügung des Regierungs-Präsidenten. Zur Anstellung der Klage hielt sich die Klägerin für berechtigt, da es sich um reine Verwaltungs-Angelegenheiten handele. — Das Ober-Verwaltungsgericht hat die Klage abgewiesen, weil der Klägerin die Berechtigung fehle, für die Stadtgemeinde handelnd aufzutreten, und das Urtel in folgender Weise motivirt: Die Städteordnung für die sechs östlichen Provinzen der Monarchie vom 30. Mai 1853 bestimme im § 56, daß der Magistrat als Ortsobrigkeit und Gemeindeverwaltungsbehörde „das Eigenthum der Stadtgemeinde zu verwalten und ihre Rechte zu wahren" und „die Stadtgemeinde nach außen zu vertreten und Namens derselben mit Behörden und Privatpersonen zu verhandeln, den Schriftwechsel zu führen und die Gemeinde-Urkunden in der Urschrift zu vollziehen" habe. Hiernach gebühre allein dem Magistrate die Vertretung der Stadtgemeinde nach außen. Allgemeine Verwaltungs-Angelegenheiten seien hiervon nicht ausgenommen. Klägerin scheine das Recht der Vertretung nach außen zu verwechseln mit dem Rechte der Stadtverordneten, die Entscheidung der Communal-Aufsichtsbehörden bei Meinungsverschiedenheiten zwischen Magistrat und Stadtverordneten anzurufen. Sie übersehe aber, daß selbst für diesen Fall der § 36 a. a. O. bestimme: „die Stadtverordneten-Versammlung darf ihre Beschlüsse in keinem Falle selbst zur Ausführung bringen." Zur Anstellung der im § 11 des Gesetzes vom 14. August 1876 dem Waldeigenthümer gegebenen Klage sei demnach nur der Magistrat, als Vertreter der Stadtgemeinde, und nicht die Stadtverordneten-Versammlung, berechtigt. Die von Letzterer angebrachte Klage müsse deshalb wegen mangelnder Activ-Legitimation zurückgewiesen werden.

= [Geschäfts-Uebersicht des Bezirks-Verwaltungsgerichts.] Die Gesammt-Uebersicht der beim hiesigen Bezirks-Verwaltungsgericht im abgelaufenen Geschäftsjahr 1877 vorgekommenen Geschäfte ergiebt folgende Daten: In 24 Sitzungen wurden 424 streitige und 99 nicht streitige Verwaltungssachen erledigt. Im Ganzen waren unter Hinzurechnung der aus dem Vorjahre überkommenen Sachen eingegangen 543 streitige und 99 nicht streitige Verwaltungssachen, wovon also nur 119 Verwaltungsstreitsachen in

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

dort grell gestreift von der rothen Abendsonne durch die nur angelehnte Thür.

Und hier — an seinem häuslichen Herde, dachte Gerhard — fand der Vogelsteller, wenn nicht die Sprache, so doch vorläufig die Stimme. Er brummte und summte behaglich, während Gerhard die praktische Einrichtung und solide Arbeit der Bauerchen, die noch dazu vermuthlich eigenes Fabrikat wären, lobte; die Construction der Sprenkel anders fand als in Thüringen, aber wie er glaubte, zweckdienlicher und haltbarer, und seine aufrichtige Bewunderung der Kunstfertigkeit und vollendeten Kenntniß aussprach, mit welchen in den ausgestopften Vögeln die Natur bis in die feinsten Einzelheiten beobachtet und wiedergegeben sei. Die Vogelkunde, die Gerhard, als echter Thüringer — „vom Walde" noch dazu — wirklich besaß, und die er so ohne allen Zwang und jegliche Zurschaustellung anbringen durfte, schien den pommerschen Finkler zu entzücken. Die graublauen Augen glänzten durch das Halbdunkel, das Summen und Brummen wurde immer behaglicher und lauter, und nun kamen wirkliche Worte — sehr abgerissen erst und schwer verständlich — doppelt schwer für Gerhard, weil sie im entschiedensten Platt waren — dann zusammenhängender, deutlicher — Worte, die Zufriedenheit und Verwunderung ausdrückten, und endlich in einen Satz zusammengefaßt wurden, welchen er erst ebenfalls im Platt sagte und dann sofort ins Hochdeutsche übersetzte, indem er Gerhard die beiden riesigen Hände auf die Schultern legte: „Sie mag ich leiden! Sie mag ich sehr gern leiden!"

Er hatte beide Male das „Sie" stark hervorgehoben, als ob er den Mann da vor ihm in schärfsten Gegensatz bringen wollte zu andern Menschen, die er durchaus nicht leiden könne. Dabei lag in dem Ton der überaus weichen Stimme eine so große Herzlichkeit, ja eine wirkliche Begeisterung, daß Gerhard sich aufs innigste gerührt fühlte. Aber der seltsame Mann ließ ihm keine Zeit zu einem Dank, für welchen er in seiner Bewegung nicht gleich den schicklichen Ausdruck fand: er hatte ihn alsbald, noch an den Schultern, zu einer Thür geschoben, hinter welcher sich eine sehr schmale und steile Treppe befand, und war dann selbst in den oberen Raum voran gestiegen.

Hier umfing den Nachkletternden sofort Geschwirr, Zirpen und Singen von Hunderten von Vögeln, die in dem Riesenkäfig, welcher nur an der einen Seite mit einem Draht-Gitter versehen war, frei umherflatterten: von einem der hier aufgerichteten Bäumchen und baumähnlichen Gestelle nach dem andern, von den Futter- und Trinknäpfen am Boden zu den Nestern in den obersten Zweigen und an der Decke. Es waren ausländische Webervögel zumeist, nebst anderen fremden und einheimischen, die sich zur Gesellschaft schickten, viele von den schönsten rothen und grünen, in dem Abendscheine, welcher durch das Drahtgitter fiel, doppelt prächtig leuchtenden Farben.

Und Gerhard sah zu seiner Verwunderung, daß die zierlichen Geschöpfe, die ihm scheu auswichen, nicht die mindeste Furcht vor dem Vogelsteller hatten. Sie umschwärmten ihn, sobald er eingetreten; sie setzten sich auf sein struppiges Haupt, auf die breiten Schultern; sie pickten ihm das Futter aus den gewaltigen Händen. Er mußte die Zudringlichen erst verscheuchen, als er jetzt seinen Gast durch eine sehr schmale Thür auf eine, die Innenseite des Thurmes, welchen man nun betrat, umkreisende Wendeltreppe schob. Aus dem Grunde des Thurmes wuchs eine schlanke Fichte, deren Krone sich oben in der Laterne ausbreiten durfte. Dem schlanken Stamm waren zu den natürlichen künstliche Aeste angefügt, welche man auf starken Brettern von der Wendeltreppe aus an einzelnen Stellen, wo sich Nester befanden, erreichen konnte. Da durch vergitterte Oeffnungen Licht und Luft von allen Seiten hereindrang und die Laterne oben wiederum nur aus einem Drahtgeflecht bestand, war es Grrhard begreiflich, wie der Baum, der an dem Orte gewachsen, sich in dieser Einkapselung nun bereits zehn Jahre völlig frisch erhalten. Wenigstens glaubte Gerhard, den Vogelsteller so verstanden zu haben — es war fast unmöglich, ein Menschenwort deutlich zu vernehmen bei dem betäubenden Kreischen und Schreien der Dohlen, Elstern, Häher, Spechte und des übrigen Gesindels, das hier sein lärmendes Wesen trieb. Ein mächtiger Rabe, der wohl sonst das Regiment führen mochte, kam, aus der Krone herabgeflogen auf die Schulter des Vogelstellers und schien, nach manchen gravitätischen Verbeugungen still sitzend, den Kopf mit drolliger Verdrehung vorwärts neigend, ehrfurchtsvoll zu erwarten, ob der Herr vom Hause Befehle für ihn habe. Der aber begnügte sich damit, dem Getreuen das glänzende Gefieder zu streicheln und entließ ihn dann, worauf der Rabe sich wieder nach oben schwang, während jener, mit Gerhard hinter sich, die Wendeltreppe hinabstieg, bis zu dem Grund des Thurmes, wo man durch eine Thür in einen dritten Raum gelangte. Aus diesem ging es treppauf in einen vierten, aus dem vierten treppab in einen fünften, und so treppauf, treppab noch durch eine ganze Reihe von Räumlichkeiten, die sich nur darin glichen, daß sie sämmtlich von frei fliegenden Vögeln durchschwärmt waren. Aber nirgends hielt man sich längere Zeit auf; es schien dem Vogelsteller einzig darum zu thun, dem Gaste seine Schätze zu zeigen, wie ein Sammler hastig Kasten um Kasten öffnet und wieder verschließt, nachdem der neugierige Besucher kaum einen Blick auf die Herrlichkeiten geworfen.

Gerhard war es zufrieden. Das beängstigende Geschwirre und Geflatter, das unaufhörliche Zirpen, Zwitschern, Singen der kleinen, das Rufen, Schreien, Kreischen der großen Vögel, das fortwährende Hinauf- und Hinabklettern auf den schmalen, steilen Treppchen, der penetrante Dunst, welcher trotz der sorgfältigen Lüftung in all' diesen zum Theil sehr engen Räumen herrschte — das Alles hatte ihn zuletzt ganz verwirrt, betäubt; und er athmete hoch auf, als der Vogelsteller endlich eine Thür öffnete, welche aus dem wunderlichen Labyrinth ins Freie führte.

Wie wenig auch die Umstände bis jetzt eine wirkliche Unterhaltung begünstigt hatten, es war doch zwischen den Beiden schon manches Wort gewechselt — nach Gerhards Empfindung weit über die angeborene oder angewohnte Schweigsamkeit des Vogelstellers hinaus. Er konnte nicht mehr darüber im Zweifel sein, daß der wunderliche Mann, aus welchem Grunde immer, ihm seine volle Gunst zugewandt habe. Schon mehr als einmal hatte er die großen, phantastischen Augen unter den buschigen Brauen mit einem überaus freundlichen, fast zärtlichen Ausdruck auf sich gerichtet gesehen und es überraschte ihn kaum noch, als der riesige Mann, indem sie jetzt auf das Herrenhaus zuschritten, ihm den Arm vertraulich auf die Schulter legte, wie ein Vater seinem Sohn, mit dem er zufrieden ist. Die Versuchung, seines Herzens große Angelegenheit zur Sprache zu bringen und Alles auf einmal zu entscheiden, lag nahe. Aber Maggie hatte ihn mit solcher Inständigkeit gebeten, vor der Hand zu schweigen — durfte er die Verantwortung des kühnen Schrittes übernehmen, auf die Gefahr hin, daß derselbe mißlang? das eben erst in unerklärbarer Weise ihm zugewandte Wohlwollen des Vaters sich in ein furchtbares Gegentheil verwandelte? Was war denn der unberechenbaren Laune eines Mannes unmöglich, der, abseits von den Pfaden der Menschen, seit so vielen Jahren sein Sonderlingsdasein geführt und sein Sonderlingswesen offenbar zu nicht minder wunderlichen Formen aufgetrieben und aufgebauscht hatte, wie die Sandstein-Götter da oben auf dem Dach seines Hauses ihre verrenkten Glieder?

(Fortsetzung folgt.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

dieses Jahr unerledigt übergegangen sind. Unter den streitigen Verwaltungssachen befanden sich 105 Streitsachen zwischen Armenverbänden (§ 40 des Gesetzes vom 8. März 1871), 27 Beschwerden gegen polizeiliche Verfügungen und Zwangsmaßregeln der Orts- und Kreispolizeibehörden (§§ 31, 33 und 34 des Competenz-Gesetzes vom 26. Juli 1876), 25 ländliche Gemeindesachen, 1 Amtsverbands-Angelegenheit, 4 Kreisverwaltungssachen, 33 Landschul- und 6 Stadtschul-Sachen, 3 Jagdpolizei-Angelegenheiten, 8 Vorfluths-, Ent- und Bewässerungs-Sachen, 195 gewerbepolizeiliche Angelegenheiten, worunter allein 186 Anträge auf Ertheilung der Erlaubniß zum Gast- und Schankwirthschaftsbetriebe sich befinden, 1 Feuerversicherungs-Streitsache, 4 Baupolizeisachen, 1 Personenstands-Angelegenheit, 25 Wege-Streitigkeiten, 5 Dismembrations- und Ansiedelungssachen, 10 Disciplinarsachen und 7 Streitsachen verschiedenen anderen Inhalts. Die genannte Uebersicht weist außer den vorgenannten Daten 4481 Tagesjournal-Nummern nach. — Vergleicht man mit diesen Ziffern den Umfang der Geschäfte aus dem Jahre 1876, so gelangt man zu dem allerdings zu erwarten gewesenen Resultat, daß die Geschäfte um circa ein Viertel zugenommen haben. Eine weitere Steigerung des Geschäftsumfanges dieser Behörde dürfte nicht ausgeschlossen erscheinen.

—r. [Gemeine Wahlmanoeuvres.] An den Thüren der Wahllocale wurde heute von den Anhängern der socialdemokratischen Partei folgendes, in der Druckerei der „Wahrheit" gedrucktes, lügnerisches und gemein-verdächtigendes Placat vertheilt: „Auf zur Wahl! Gestern hatten die vereinigten liberalen Parteien eine gemeinschaftliche Versammlung, in welcher sie die in Breslau am stärksten vertretene Partei (die Arbeiter-Partei) in gemeiner Weise verleumdet haben. Dahingegen wurden die liberalen Candidaten, welche der Gründerpartei angehören, warm empfohlen. Wähler, wir warnen Euch, hütet Euch vor den Gründern und deren Handlangern, die Deutschland an den Rand des Abgrundes gebracht haben. Wie uns mitgetheilt wird, haben sich eine Anzahl Subjecte zusammengethan, die in die Wohnungen der Arbeiter dringen und das Elend, welches die Gründer heraufbeschworen, benutzen wollen, um den Wählern ihre Stimme für einige Pfennige abzukaufen. Diese Handlungsweise charakterisirt diese Leute und erwarten wir, daß sich hierdurch Niemand beirren läßt und die freisinnigen Bürger nur ihre Stimme unseren Candidaten im Osten: Klaas Peter Reinders, im Westen: Julius Kräcker geben werden." So kämpfen die Vertreter für Wahrheit, Freiheit und Recht! —

—r. [Erinnerungsblatt.] Im Verlage von Alexander Duncker, königl. Hofbuchhändler in Berlin, ist ein höchst geschmackvoll ausgeführtes Bild, componirt von Mathilde Gräfin Reichenbach, geb. von Wedell-Parlow, erschienen. Das Bild zeigt das wohlgetroffene Portrait des Kaisers Wilhelm, umgeben von einem geschmackvoll arrangirten Kranze von Kornblumen, der bekannten Lieblingsblume unseres Kaisers. Im Hintergrunde erblickt man die mit Bezug auf die glückliche Errettung Sr. Majestät von zwei ruchlosen Attentaten wohlgewählten Worte des Psalm 91: „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzet" u. s. w. Das Bild kann sowohl nach seiner äußeren Ausstattung, als auch des patriotischen Gedankens wegen, der es erzeugt hat, einem Jeden bestens empfohlen werden.

L. [Die Gewerbevereine] zu Langenbielau und Waldenburg besuchten am 9. resp. 11. d. die hiesige Kunstgewerbe-Ausstellung.

—d. [Die zum Betriebe der Gastwirthschaft ertheilte Concession] ist stets ausschließlich auf die Person des zeitigen Inhabers des Locales beschränkt. Tritt ein Wechsel der Person des Inhabers eines Locales ein, so hat nach einem Erkenntniß des Ober-Verwaltungsgerichts vom 29sten Mai 1878 die zuständige Behörde das Recht, die Bedürfnißfrage für den von neuem zu concessionirenden Schankwirthschaftsbetrieb einer erneuten Prüfung zu unterziehen und nach der thatsächlichen Feststellung die Concession zu gewähren oder zu verweigern.

B. [Kaufmännischer Dilettanten-Verein.] Sonntag, den 11ten d. Mts., unternahm der kaufmännische Dilettanten-Verein seine zweite diesjährige Sommerpartie nach dem nahe gelegenen Städtchen Canth. Es betheiligten sich dabei ungefähr 150 Personen und verstand es der Vorstand trotz der so zahlreichen Gesellschaft, den Theilnehmenden die schnell vorübergehenden Stunden so angenehm wie möglich zu machen, was um so mehr hervorzuheben ist, als durch das zufällig in demselben Locale abgehaltene Canther „Königsschießen" die in Aussicht genommenen Arrangements einigermaßen durchkreuzt wurden. — Es soll in diesem Sommer ein Ausflug nicht mehr unternommen, dagegen die erste Soirée schon Ende nächsten Monats veranstaltet werden. Wie wir hören, soll sich der frühere, so sehr bewährte und allbeliebte Dirigent, Herr Egon Meyer, entschlossen haben, die Leitung des Vereins wieder zu übernehmen.

=ββ= [Damen-Schwimmfest.] Am Sonnabend Nachmittag fand in dem Riesen-Schwimmbade von Rochow (früher Kallenbach) in der Zeit von 3 bis 6 Uhr ein großartiges „Damen-Schwimmfest" statt, bei welchem die Kapelle des 1. Schles. Kürassir-Regiments unter Leitung des Stabstrompeters Grube spielte, welche auf dem in unmittelbarer Nähe der Badeanstalt aufgestellten Dampfer „Delphin" Platz genommen hatte. Das Fest hat solchen Anklang gefunden, daß für nächstes Jahr ein gleiches, verbunden mit eine Abend-Promenaden-Dampfschifffahrt, in Aussicht genommen ist.

L. [Die Gesellschaft Renz] ist, wie aus Hamburg gemeldet wird, am 9., früh 2 Uhr, fahrplanmäßig per Extrazug eingetroffen und hielt alsbald in dem aufs glänzendste erleuchteten Circus Einzug. Der Circus, in St. Pauli vor dem Millernthor gelegen, wird als Prachtbau geschildert, welcher in der kurzen Zeit von 2 Monaten durch den Architekten Joe Müller, als der 38. von ihm hergestellte derartige Bau, aufgeführt wurde.

=ββ.= [Promenaden-Dampfschifffahrt.] Die schon seit längerer Zeit angekündigte Promenadenfahrt auf der oberen Oder, welche leider wegen Ungunst der Witterung immer wieder verschoben werden mußte, fand endlich am verflossenen Sonnabend bei prachtvollem Wetter und hellem Mondenschein unter reger Betheiligung des Publikums statt. Abends ½8 Uhr fuhr der Dampfer „Kaiser Wilhelm", mit Flaggen und Lampions geschmückt, ab. An beiden Seiten der Ufer hatten sich zahlreiche Menschenmassen aufgestellt. Die Fahrt ging in gemäßigtem Tempo bis zu dem Neubau in Barteln, „Wilhelmshafen" genannt, wo das Schiff unter Abbrennung von bengalischen Flammen empfangen wurde. Auf diesem Neubau, dessen Dachgerüst eben vollendet ist, fand die Taufrede statt, die mit lebhaften Hochs auf die Bauherren Krause und Nagel schloß. Nach Abspielung der Nationalhymne wendete das Schiff zur Heimkehr, wobei ebenso wie auf der Hinfahrt von der Capelle des schlesischen Leib-Kürassier-Regiments Nr. 1 ein treffliches Concert ausgeführt wurde. Ein schönes auf dem Schiffe abgebranntes Feuerwerk fehlte ebenfalls nicht. Da es erst halb 10 Uhr war, als das Schiff an der Landungsstelle in Breslau anlangte, wurde noch eine zweimalige Fahrt bis an die Lessingbrücke gemacht. Die gelungene Fahrt hat allgemeinen Beifall gefunden, so daß auf besonderen Wunsch wohl bald eine Wiederholung einer solchen Corsofahrt stattfinden dürfte. Für die leiblichen Genüsse während der Fahrt sorgte das reichlich und gut ausgestattete Buffet des Schiffsrestaurateurs Rückert.

+ [Verhängnißvolle Lotteriegewinne.] Vor einigen Monaten hatte eine hiesige Kaufmannsfrau einen Antheil am großen Loose der königlich sächsischen Klassen-Lotterie gewonnen. Der betreffende Loosverkäufer, ein Cigarrenfabrikant, hatte der glücklichen Gewinnerin, — da er einen Tag früher aus Leipzig die Nachricht von dem Gewinne erhielt, das Loos abgeschwindelt; doch war derselbe von Seiten der hiesigen Polizeibehörde in dem Augenblicke festgenommen worden, als er mit der bereits ausgezahlten Geldsumme nach Amerika verschwinden wollte. — Der Ehemann der Gewinnerin befindet sich zur Zeit wegen fahrlässigen Bankerotts in Haft, und in Folge dessen hatten die Gläubiger an der Concursmasse Beschlag auf die Gewinnsumme gelegt. — Vor einigen Tagen jedoch ist der genannten Kaufmannsfrau der aus circa 52,000 Mark bestehende Gewinn unverkürzt ausgezahlt worden, da die Gläubiger mit ihrem Arrestgesuch laut Erkenntniß abgewiesen wurden. Wie früher schon mitgetheilt, ist der betrügerische Cigarrenfabrikant mit einer einjährigen Gefängnißstrafe belegt worden. — Der obdachlose und wegen Bettelns verhaftete Barbier Paul Anke, welcher am vorgestrigen Sonnabend früh in seiner Zelle im Polizeigefängniß erhängt vorgefunden wurde, ist derselbe, der vor ca. 10 Jahren einen Antheil vom großen Loose der königlich preußischen Klassen-Lotterie gewonnen hat. Nachdem derselbe das gewonnene Geld in der leichtsinnigsten Weise vergeudet, sank er in Folge Arbeitsscheu immer tiefer, bis er endlich den Bettelsack ergriff und in oben beschriebener Art seinem Leben ein gewaltsames Ende bereitete.

L. [Frequenz.] Der Extrazug der Freiburger Eisenbahn am 11. d. M. wurde von 900 Personen, der Extrazug nach Obernigk von circa 700 Personen zu Ausflügen benutzt.

—r. [Frequenz.] Die neueste amtliche Fremdenliste des Bades Reinerz weist 2342 Curgäste und 672 Durchreisende auf.

+ [Zur Typhus-Epidemie.] Bestand vom 5. August 9 Personen. Neu aufgenommen vom 5. bis 12. erkrankt 4 Personen, gestorben 1 Person, genesen 7 Personen, so daß mithin ein Bestand von 5 Personen verbleibt.

—d. [Beherbergung obdachloser Fremder.] Nach einem Erkenntniß des Strafsenats des Ober-Tribunals vom 26. Juni d. J. ist die Ortspolizeibehörde nicht befugt, Gastwirthen oder anderen Personen die Verpflichtung zur Aufnahme von obdachlosen Fremden gegen eine Entschädigung aus der Gemeindekasse aufzuerlegen. Nur im Wege der freien Vereinbarung ist es den Gemeindebehörden erlaubt, der Unterstützung der Gastwirthe ɪc. bei der Unterbringung Obdachloser sich zu versichern.

= [Schornsteinbrand.] Ein auf dem Grundstücke Klosterstraße Nr. 85a am vorigen Sonnabend ausgebrochener Schornsteinbrand war die Veranlassung, daß die Feuerwehr dorthin gerufen wurde, doch trat dieselbe nicht in Thätigkeit.

+ [Gefunden] wurde ein Hausschlüssel in einem Leder-Etui, auf welchem eine Inschrift folgenden Inhalts: „O kehre heim, man erwartet Dein" angebracht ist. Der Eigenthümer kann den Schlüssel im Polizei-Präsidium abholen.

=ββ= [Raub.] Ein hiesiger Goldarbeitergehilfe ließ in seiner Gutmüthigkeit in dem Locale Scheitnigerstr. 14 zwei ihm bekannten arbeitslosen Persönlichkeiten Abends den 10. August Speisen und Getränke verabreichen. Beide Burschen verlockten den Eisteren mit ihnen hierauf nach dem Waschteiche zu gehen indem sie angaben, dort Hechte versteckt zu haben. Hier angekommen schlugen sie den Ahnungslosen ins Gesicht, warfen ihn nieder und beraubten ihn seiner Baarschaft im Betrage von 8 M., sowie einer Uhr, Kette und eines Pfandscheins. Die Thäter wurden am 11. d. Mts. Abends verhaftet und zusammen gefesselt nach dem Polizei-Gefängniß gebracht.

—ρ [Messeraffaire. — Unglücksfall.] Eine traurige Messeraffaire wurde in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag von Fabrikarbeitern in der Nähe des Dominiums Rothsürben, Kreis Breslau, ins Werk gesetzt. Nach Empfang ihres Lohnes nämlich zog eine Rotte meist jugendlicher Individuen, nachdem sie sich zuvor einen Rausch angetrunken, in das Dominialgehöft und verübte gegen die dort anwesenden polnischen Arbeiterinnen grobe Excesse. Die beiden auf dem Dominium bediensteten Heizer Carl Eifler und Julius Oswald versuchten die Excedenten zur Ruhe zu bringen, wurden aber von den Letzteren, welche sich sofort ihrer Messer als Waffe bedienten, so gefährlich an den Händen verletzt, daß sie sofort nach dem hiesigen Krankenhospital der Barmherzigen Brüder gebracht werden mußten. Erst nach der Verhaftung eines der Messerhelden gelang es unter Mithilfe der herbeigeeilten Dorfbewohner die gestörte Ruhe wieder herzustellen. — Von einem schweren Mißgeschick wurde an einem der letztverflossenen Tage der Prouctenhändler Joseph Matzner aus Herdain bei Breslau betroffen. Derselbe setzte sich, als er spät Abends in seine Wohnung heimkehrte, auf das Fensterbrett an das geöffnete Fenster, um noch eine Weile die milde Luft der schönen Augustnacht zu genießen. Von Müdigkeit übermannt schlief der Bedauernswerthe jedoch fest ein und stürzte bei einer Bewegung, die er im Schlafe machte, durch das Fenster aus der Höhe eines Stockwerks auf das Straßenpflaster hinab, wo er mit gebrochenem Ober- und Unterschenkel liegen blieb. Der Verunglückte wurde zwar von einigen Dorfbewohnern bald nach dem hiesigen Barmherzigen Brüderkloster geschafft, doch sind seine Verletzungen so schwere, daß die Erhaltung seines Lebens in Frage gestellt ist.

+ [Selbstmord.] Der Schlossermeister W. K. wurde gestern in seiner, in der Großen Dreilindengasse belegenen Wohnung erhängt vorgefunden. Alle Wiederbelebungsversuche erwiesen sich als erfolglos.

+ [Polizeiliches.] Einem auf einer Promenadenbank eingeschlafenen Drechsler wurde ein blauer Düffelüberzieher und ein schwarzer Cylinderhut entwendet. — Einem Bäckergesellen auf der Michaelisstraße wurde aus seinem Spinde ein Portemonnaie mit 4½ Mark, einem Restaurateur von der Weidenstraße in einem Restaurationslocal auf der Mehlgasse ein Flötenstock von dunkelbrauner Farbe; einem Hausbesitzer am Ohlau-Ufer ein Nußbaumwaschtisch; einem Bewohner der Gerbergasse aus verschlossener Bodenkammer eine Anzahl Wäschestücke und ein Ripsrock; einem Fleischermeister auf der Ursulinerstraße 4 Pfund Kalbfleisch gestohlen. — Einem Marktstandsgelderheber vom Mauritiusplatze ist ein schwarzledernes Portemonnaie mit 15 Mark Inhalt abhanden gekommen.

+ [Verhaftet] wurde: der Zimmermann M. wegen Verdacht des an dem Haushälter Klette verübten Mordes; der Arbeiter G. wegen Kellereinbruchs in dem Grundstück Neudorfstraße Nr. 48; die Arbeiter W. und L. wegen Einbruchs Hirschstraße Nr. 82; die unverehelichte V. wegen Diebstahls bei ihrer Dienstherrschaft Gartenstraße Nr. 1; die Sandschiffer T. und Töpfer A. wegen Straßenraubs. Die Letztgenannten haben in der Nähe des Waschteiches einem Goldarbeiter Geld und Uhr gewaltsamerweise geraubt.

---

§ Grünberg, 9. Aug. [Zum Jubiläums- und Königsschießen. — Turnfeier. — Apothekenverkauf. — Versetzung.] Vom Jubiläum der Schützengilde haben wir noch nachzutragen, daß die Zahl der Gewinner, die nach dem Festbankett proclamirt wurden, 109 betrug und zwar waren diejenigen die glücklichen Schützen, die bis 41 Ringe geschossen hatten. Als beste Schützen hatten sich die Glogauer erwiesen, die 17 Gewinne mit nach Hause nahmen. Dann kam Grünberg mit 14 Treffern und zwar hatten Hauptgewinne die Herren Schindler, Goll, Weber, Wennrich, Forst, Hoffmann und Hänisch. Die Breslauer Schützen hatten 9, die Liegnitzer 11, Beuthen 5, Hainau, Unruhstadt, Bunzlau je 4, Schweidnitz, Jauer, Lüben, Sorau je 3, Sagan, Neusalz, Münsterberg je 2, Sprottau, Schwiebus, Guben, Hirschberg, Striegau, Freistadt, Züllichau, Sabor, Christianstadt je einen Gewinn. — Das Fest der Gilde war in jeder Weise ein gelungenes und waren auch die auswärtigen Theilnehmer vollkommen befriedigt, wovon eine Reihe öffentlicher Danksagungen Kenntniß gab. Welches Leben in der Stadt herrschte, geht u. A. daraus hervor, daß einzelne Droschken gegen 12 Thaler Einnahme pro Tag erzielten. Der Umsatz in den besuchtesten Restaurationszelten auf dem Festplatze wurde auf ca. 1000 Thlr. pro Zelt geschätzt. — Die Grünberger Gilde hatte es sich nicht nehmen lassen, dem Jubiläum das gewöhnliche Königsschießen folgen zu lassen und wurde dasselbe in herkömmlicher Weise von der unermüdlichen Gilde begangen. Schützenkönig wurde Herr Restaurateur Wennrich und erster Ritter Herr Ad. Hoffmann. Ein ferneres Gildenfest ist in Aussicht genommen, wenn die von Sr. Majestät zum Jubiläum verliehene Fahne hier eintreffen wird. Wünschenswerth wäre es, wenn die feierliche Uebergabe der Fahne mit dem Sedanfeste verbunden werden könnte. — Morgen haben die Turner ebenfalls einen Festtag, da der 100jährige Geburtstag Jahns durch ein Schauturnen und Commers festlich begangen wird. — Die bisher im Besitz der Geyer'schen Erben befindliche Adler-Apotheke, die vom Herrn Apotheker Thieling ihrem bekannten Renommé gemäß verwaltet wurde, ist an Herrn Apotheker Schlesinger verkauft und von demselben übernommen worden. — Herr Bahnhofs-Inspector Krügel ist von hier nach Reichenbach versetzt worden. Derselbe hat der hiesigen Station über 5 Jahre vorgestanden und wird sein Fortgang allgemein bedauert, da er als Beamter in jeder Weise Vortreffliches leistete. Der Paschke-Verein verliert an Herrn Krügel einen seiner stimmbegabtesten Mitglieder.

⊙ Bolkenhain, 10. Aug. [Zur Stichwahl.] Am 16. d. M. findet, wie bereits gemeldet, in dem Wahlkreise Jauer-Bolkenhain-Landeshut die nöthig gewordene Stichwahl zwischen Professor Dr. Gneist und von Sprenger statt. Neuerdings bemüht sich nun die in Folge ihrer Tendenzen hier nicht sehr gelesene „Schlesische Volkszeitung" in dieser Angelegenheit und empfiehlt den Katholiken der Kreise Jauer, Bolkenhain und Landeshut sich nicht, wie in andern Wahlkreisen, der Stimmen-Abgabe zu enthalten, sondern bei den Stichwahlen für von Sprenger zu stimmen und dadurch Herrn Professor Dr. Gneist zu stürzen. Daß die „Schlesische Volkszeitung" durch diesen Rath Herrn von Sprenger nützen wird, glauben wir nicht; muß es doch jeder Denkende sagen, daß die „Schlesische Volkszeitung", welche schon so oft ihre — gelinde gesagt — Unzufriedenheit über Einrichtungen und Anordnungen des Staates geäußert, nur einen ihr angenehmen Candidaten empfiehlt, lediglich um dadurch einen, in den das Kirchengebiet betreffenden Fragen ɪc. der Centrumspartei zuneigenden Abgeordneten zu unterstützen. Jeder sich conservativ nennende Wähler, welcher im Interesse der Regierung wählen und das Wohl des Volkes — nicht aber das der Centrumspartei — im Auge haben will, wird und muß stutzig und zugleich dazu bestimmt werden, bei der Stichwahl gleich den Liberalen, dem der Regierung, aber nicht der „Schlesischen Volkszeitung" angenehmen und bewährten Candidaten Herrn Professor Dr. Gneist seine Stimme zu geben.

---

§ Striegau, 11. Aug. [Einrichtung von Kreis-Lehrer-Bibliotheken.] Die königliche Regierung hatte mittelst einer Verfügung neueren Datums die Kreisschulinspectoren angewiesen, bei Gelegenheit der diesjährigen General-Lehrer-Conferenzen auf die Einrichtung von Kreis-Lehrer-Bibliotheken hinzuwirken. In letzterer sollen nur solche Bücher Aufnahme finden, welche einen für die Lehramtsführung und die Fortbildung der Lehrer dauernd werthvollen Inhalt haben, sowie auch den verschiedenen Bekenntnissen Rechnung tragen. Ein Zwang zur Betheiligung der Lehrer an der geplanten Einrichtung soll nicht stattfinden, wohl aber glaubt die königliche Regierung, die gegenwärtigen Gehaltsverhältnisse der Lehrer derart ausreichend erachten zu dürfen, daß — abgesehen von den zur Begründung der Bibliothek erforderlichen Mitteln — ein jährlicher Beitrag derselben von 2—3 Mark zur Unterhaltung und Erweiterung der Bibliothek vorausgesetzt werden kann." Auch erwartet die königliche Regierung von den Kreisvertretungen, daß dieselben bei Gründung und Erhaltung dieses neuen Instituts durch Gewährung von Beiträgen helfend und unterstützend eintreten werden.

• Friedland bei Waldenburg, 9. August. [Schlangenbiß.] Ein Knabe von etwa 11 Jahren aus Konradswaldau (1 Stunde von hier gelegen) wurde am Südabhange der großen Haide beim Beerenpflücken von einer Kreuzotter am linken Fußrücken gebissen. Sofort stellten sich die pathegnostischen Zeichen, starke Geschwulst, große Schmerzen und heftiges Erbrechen ein. Trotzdem holte man den Arzt erst 20 Stunden später, als man den Zustand für bedenklich erachtete. Zwar hatte sich das Erbrechen gelegt, aber eine kolossale Geschwulst erstreckte sich über das ganze Bein und über den Unterleib bis an den linken Rippenbogen, welche vermöge ihres Druckes auf die erfaßten oberflächlichen Organe, namentlich das Uriniren erschwerte. Das Fieber mit heftigen Delirien erreichte eine gefahrdrohende Höhe erst am dritten Tage nach dem Biß, dann erst, während die Geschwulst bis unter den rechten Arm emporgerückt war, trat die Abschwellung unter geeigneter Behandlung am Fuße ein und rückte im Verlauf von weiteren 4 Tagen allmälig bis unter den linken Arm vor. Das Bein nahm während des Abschwellens zum großen Entsetzen der Angehörigen ein blaumarmorirtes, leichenhaftes Ansehen an, das noch einige Tage weiter bestehen blieb, bis es gleichfalls von unten nach oben successiv verschwand. Die Wiederherstellung gelang zwar, doch das verspätete Zuziehen des Arztes verschuldete die enorme Ausbreitung der Geschwulst und das excessiv hohe Fieber, das einen langedauernden Schwächezustand zur Folge hatte. Das häufige Vorkommen genannter Schlangenart, besonders in den Gebirgswäldern, wird hier überall kaum beachtet; man sieht eben alle Welt barfuß „in die Beeren gehen", weil die theuren Schuhe geschont werden müssen.

§ Saarau, 11. Aug. [Stiftungsfest des Landwehr-Cameraden-Vereins.] Heute beging der hiesige Landwehr-Cameraden-Verein unter Betheiligung des „Militär-Cameraden-Vereins" und des „jungen Krieger-Vereins" zu Striegau, sowie des Militär-Vereins von Järischau sein siebentes Stiftungsfest. Nachdem Nachmittag 2 Uhr die genannten Vereine am Gerichtskretscham Aufstellung genommen hatten, bewegte sich der stattliche Zug unter Vorantritt einer Musikcapelle durch die mit Guirlanden und Festons reich geschmückte Dorfstraße bis vor das Schloß des Herrn Lieutenant von Kulmiz, Protector des Vereins, woselbst der Parademarsch stattfand. Demnächst erfolgte der Abmarsch nach dem eigentlichen Festplatze, dem Garten des „Gasthofs zur Hütte". Die überaus günstige Witterung und das für unseren Ort in seiner Art seltene Fest hatte Hunderte von Festtheilnehmern herbeigelockt, so daß die Durchführung des reichhaltigen Programms einen echt volksthümlichen Charakter annahm. Nach einigen Concert-Piecen und mehreren vom hiesigen Gesangverein unter Leitung des Herr Lehrer Reichert zum Vortrage gebrachten patriotischen Liedern hielt Herr Vereins-Hauptmann Menzel die mit allseitigem Beifall aufgenommene Festrede, daran ein begeistertes Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, eine Gedächtnißfeier an die im letzten Jahre verstorbenen sechs Cameraden, und einen Willkommengruß an die Festtheilnehmer und Gäste anschließend. Das weitere Programm bildete Gartenconcert, humoristische Vorstellungen, Illumination des Gartens, Zapfenstreich und Tanz. Höchst amüsant wirkte die von Vereinsmitgliedern zur Aufführung gebrachte Nachahmung des Renz'schen Circus. Der Verlauf des Festes war im hohen Grade geeignet, cameradschaftlichen und patriotischen Sinn unter den Vereinsgenossen zu fördern.

¡L Liegnitz, 10. Aug. [Viehmarkt. — Standesamt. — Garnison. — Sedanfeier.] Bei dem in dieser Woche stattgehabten Viehmarkte waren 196 Pferde, 120 Stück Rindvieh, 155 Schweine, 149 Schafe und 3 Ziegen aufgebracht. Verkäufer hielten auf hohe Preise, welche von den anwesenden Kauflustigen nicht bewilligt wurden, so daß der Umsatz nicht bedeutend war. — Bei dem heute hier abgehaltenen Remontemarkte waren 45 Pferde zur Stelle gebracht, von denen 2 Stück zur Uebernahme ausgewählt wurden. — Bei dem hiesigen Standesamte wurden im Monat Juli gemeldet: 121 Geburten, 147 Sterbefälle, 41 Aufgebote. Eben wurden 26 geschlossen. — Der 100jährige Geburtstag Jahns wird morgen Seitens unseres Turn- und Feuerwehrvereins auch hier resp. im Stadtforste, wohin Mittags 1 Uhr ein festlicher Ausmarsch erfolgt, gefeiert. — Am 21. d. Mts. verläßt uns unsere Garnison, um an den bei Siegersdorf am 24. d. beginnenden Regiments-Uebungen Theil zu nehmen. Am 23. erfolgt die Vereinigung mit dem in Löwenberg garnisonirenden Füsilier-Bataillon. Vom 2. bis 6. September finden die Uebungen der 18. Infanterie-Brigade, an welchen das 1. Schlesische Jäger-Bataillon Nr. 5 aus Görlitz, sowie die 1. Abtheilung des Niederschlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 5 Theil nehmen, statt. Am 21. September rücken unsere Truppen wieder hier ein. — Die Sedanfeier wird in diesem Jahre auch in unserer Stadt festlich begangen werden. Es hat sich ein Fest-Comite, bestehend aus 2 Mitgliedern des Magistrats und 7 Stadtverordneten, gebildet, welches bei den städtischen Behörden um eine Subvention von 2000 Mark und um Ueberlassung der Buden-Standgelder während des Festes petitionirt hat. Diese Angelegenheit liegt u. A. morgen der Stadtverordneten-Versammlung zur Berathung vor.

J. P. Glatz, 10. August. [Vom Gymnasium.] Gestern fand die öffentliche Prüfung aller Klassen des hiesigen königl. kathol. Gymnasiums und heut die Schlußfeierlichkeit statt. Um 7½ Uhr Morgens wurde ein Gottesdienst mit Te Deum im Sacellum abgehalten, dem die Schlußfeierlichkeit im Prüfungssaale folgte, bestehend aus Gesang, drei Reden, Entlassung der Abiturienten und Vertheilung der Prämien. Die lateinische Rede hielt Abiturient Alwin Bohner über das Thema: „Vos exemplaria graeca nocturna versate manu, versate diurna", eine deutsche der Abiturient Robert Franz über das Thema: „Drei Blicke thu' zu Deinem Glück, Blick aufwärts, vorwärts und zurück" und die zweite deutsche Rede der Unter-Primaner Eugen Lehmann über das Thema: „Erquickung hast Du nicht gewonnen, wenn sie Dir nicht aus eigener Seele quillt." Aus den Schulnachrichten ist Folgendes mitzutheilen: Durch Verfügung des königl. Provinzial-Schul-Collegiums vom 19. December v. J. wurde der Candidat Pabel vom 1. Januar d. J. ab dem Gymnasium zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Am 20. Februar wurde ein Requiem für Papst Pius IX. im Sacellum der Anstalt abgehalten. Am 15. März wohnte Herr General-Superintendent Dr. Erdmann dem evangelischen Religionsunterricht aller Klassen bei. Vom 8. Juni ab wurde Herr Gymnasiallehrer Thaiß auf 9 Monate zur commissarischen Verwaltung der Kreisschulinspection zu Falkenberg beurlaubt. Am 16. Juni fand im Sacellum der Anstalt ein feierlicher Dank- und Bittgottesdienst für die Rettung und Genesung Sr. Majestät des Kaisers statt. Am 31. Juli besuchte der Regierungs-Präsident Herr Junker von Ober-Conraid das Gymnasium, nahm sämmtliche Klassen und Apparaten-Zimmer in Augenschein, ließ sich am folgenden Tage die Lehrer vorstellen und besichtigte sodann auch das Convictorium. Die Abiturientenprüfungen wurden am 21. März und am 12. Juli unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulraths Dr. Dillenburger abgehalten. In beiden Terminen erhielten sämmtliche 16 Abiturienten, welche sich zur mündlichen Prüfung gestellt hatten, das Zeugniß der Reife. Von denselben haben zu ihrem Studium resp. künftigen Beruf gewählt: Philologie 4, Theologie (kath.) 1, Medicin 3, Rechte 3, Baufach 3, Steuerfach 1 und Postfach 1. — Von den Schülern des vorigen Jahres wurden 293 in das neue Schuljahr übernommen; 73 traten neu hinzu, sodaß die Gesammtfrequenz während des Wintersemesters 366 betrug. Hiervon gehörten 294 der katholischen, 57 der evangelischen und 15 der jüdischen Confession an; 143 waren von hier, 220 auswärts und 3 aus dem Auslande. Im Sommersemester traten noch 8 Schüler hinzu, so daß die Anstalt während des Schuljahrs überhaupt von 374 Schülern besucht war. Der Abgang betrug bis Ende Juli 37, demnach die Anzahl Schüler am Schluß des Schuljahres 337. Das mit der Anstalt verbundene Convictorium zählte im Anfang des Schuljahres 64 Zöglinge. Im Laufe desselben wurden aufgenommen 7; ausgetreten bezw. entlassen sind 12. Es blieben somit 59 Zöglinge, von denen 29 Fundatisten, 30 Pensionäre sind. — Das neue Schuljahr wird den 23. September Morgens 8 Uhr mit einem feierlichen Gottesdienst eröffnet werden. Die Anmeldung neu eintretender Schüler muß jedoch schon am 20. und 21. September erfolgen. — Mitzutheilen dürfte noch sein, daß nach einer Verfügung des königl. Provinzial-Schul-Collegiums vom 19. Februar d. J. der St. Francisci Xaveriitag (3. December) von jetzt ab als Schultag angesetzt werden soll, daß aber den katholischen Schülern Gelegenheit gegeben werden kann, Morgens einem im Sacellum abzuhaltenden Gottesdienste beizuwohnen. Von 9 Uhr ab sollen jedoch die Unterrichtsstunden abgehalten werden. Bekanntlich ist der 3. December ein großer „Gelöbnißtag", der alljährlich in der festlichsten Weise, Nachmittags sogar durch eine öffentliche Procession gefeiert wird.

A. Neurode, 10. August. [Neue Feuerspritze. — Verhaftung. — Flecktyphus. — Feuer.] Dieser Tage wurde unsere neue Feuerspritze probirt und sind die bezüglichen Versuche zur Zufriedenheit ausgefallen. — In Schlegel, eine halbe Meile von hier, wurde eine Person wegen Majestätsbeleidigung verhaftet. — In Eckersdorf ist der Flecktyphus ausgebrochen und hat bereits ein Opfer gefordert. — In Friedrichsgrund, nahe bei Rückers, entstand auf bis jetzt unermittelte Weise Dinstag, Abend 9 Uhr, Feuer, welches binnen Kurzem die Wohn- und Wirthschaftsgebäude der Glashüttenbesitzer Gebrüder Rohrbach in Asche legte. Zum Glück wurde die Fabrik und viele in der Nähe gelegene, mit Schindeln gedeckte Häuser und andere Baulichkeiten gerettet. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen, eben so hat auch Niemand Verletzungen davongetragen. — Nach mehrtägigem starken Regen haben wir seit gestern wieder besseres Wetter bekommen, so daß die schon so häufig unterbrochene Ernte fortgesetzt werden kann.

□ Aus dem Brieg-Namslauer Wahlkreise, 11. August. [Die Haltung der Ultramontanen bei der Stichwahl.] Nach der Erklärung des conservativen Candidaten, Herrn Justizrath Schneider, daß er einem Frieden mit der katholischen Kirche niemals zustimmen würde, wenn dadurch Rechte des Staats beeinträchtigt würden, und nach den in diesen Tagen ergangenen Ermahnungen der „Schles. Volksztg.", nicht für Schneider zu stimmen, glaubte man zum mindesten eine Wahlenthaltung der Ultramontanen bei der Stichwahl erwarten zu dürfen. Diese Erwartung scheint sich nicht zu rechtfertigen. Wie wir hören, haben vielmehr die maßgebenden Führer der Ultramontanen im Kreise Brieg beschlossen, trotz allem für Schneider zu stimmen, in der Hoffnung, daß derselbe sich dankbar beweisen werde. Danach darf man wohl nicht zweifeln, daß die Brieger Ultramontanen die obige Erklärung des Herrn Justizrath Schneider anders auffassen, als das „reichstreue" Wahlcomite, das Herrn Schneider empfiehlt. — Daß übrigens der Beschluß der Brieger Ultramontanen nicht mit den Wünschen der Führer der Centrumspartei im Einklange steht, ist nach den Erklärungen der „Germania" bezüglich der Stichwahl im Schweidnitz-Striegauer Wahlkreise bestimmt vorauszusetzen.

—r. Namslau, 11. Aug. [Zur bevorstehenden Stichwahl.] Während aus dem hiesigen Kreise von verschiedenen Seiten verlautet, daß bei der bevorstehenden Stichwahl im Brieg-Namslauer Wahlkreise zwischen Herrn Fabrikdirector Nitschke-Koppen und Herrn Justizrath Schneider-Brieg die Katholiken sich entweder der Wahl enthalten, oder für Nitschke stimmen werden, weil sie sich durch die in Nr. 361 d. Ztg. bereits hervorgehobenen vier letzten Zeilen des Schneider'schen Wahlprogramms vom 13. Juli c. in ihrem katholischen Gewissen verletzt fühlen, trifft aus Brieg die überraschende Nachricht hier ein, daß der Candidat der Ultramontanen, Graf Hoverden-Hünern, mit Justizrath Schneider-Brieg in Verbindung getreten sein und diesem die Zusicherung ertheilt haben soll, es würden auch die Katholiken für ihn stimmen. — Ob und welche Zugeständnisse Schneider dem Grafen Hoverden gemacht, ist selbstverständlich Geheimniß. Vorausgesetzt aber, daß diese Nachricht sich bewahrheitet, so entsteht daraus eine Situation, wie sie eigenthümlicher nicht gedacht werden kann! — Daß die Centrumspartei im Reichs- und Landtage dem preußischen Staate und dem deutschen Vaterlande feindlich gegenüber steht und allgemein als eine reichsfeindliche Partei angesehen werden muß, darüber haben die Verhandlungen der beiden genannten Körperschaften während der letzten Jahre wohl genügende Beweise zu Tage gefördert. Der im Brieg-Namslauer Wahlkreise kürzlich zusammengetretene Verein nennt sich „reichstreu" und will „in Treue für Kaiser und Reich einstehen", also die Feinde des Vaterlandes bekämpfen. Daß Herr Fabrikdirector, Hauptmann a. D. Nitschke-Koppen ein Feind seines Vaterlandes sei, wird von den Unterzeichnern des „reichstreuen" Wahlaufrufs wohl Keiner zu behaupten wagen, und alle diejenigen 4879 Wähler, welche bei der letzten Wahl für Nitschke gestimmt, dürfen mit ganz derselben Berechtigung, wie die Comite-Mitglieder jenes reichstreuen Wahlvereins, auch für sich die Reichstreue in Anspruch nehmen, und, ohne daß irgend Jemand das Recht hat, die Reichstreue dieser 4879 Wähler in Zweifel zu ziehen, auch für ihre Person die feierliche Erklärung abgeben, bei Abgabe ihrer Stimme für Nitschke im reichsfreundlichen Sinne gewählt zu haben. — Trotzdem müssen dem „reichstreuen" Wahlcomite die von ihm im Geiste der „Schlesischen Zeitung" nachgekauten leeren Phrasen: „doctrinäre Rechthaberei", „Principienreiterei" u. s. w. als Grundlage dienen, mit allen Mitteln gegen die Wahl von Nitschke zu agitiren, und wenn dieser in seiner Reichstreue und seinem Patriotismus seinem Gegencandidaten Schneider auch nicht um einen Zoll nachsteht. Um bei der bevorstehenden Stichwahl dem Ersteren den Sieg streitig zu machen, muß die Partei bei der eigenen Schwäche sich nach Hilfe von anderer Seite umsehen, und sie wird, wenn obige Nachricht sich bestätigt, um die Wahl eines echten Vaterlandsfreundes unmöglich zu machen, sich also mit den Elementen einer Partei verbinden, welche dem Staate feindlich gegenüber steht! — Selbstverständlich kann eben so wenig der „reichstreue" Wahlverein, als die liberale Partei, die Ultramontanen hindern, bei der Stichwahl für Schneider oder Nitschke zu stimmen; letztgedachte Partei könnte höchstens wünschen, daß die Katholiken sich der Wahl enthalten, da sie auch ohne deren Hilfe zu siegen hoffen darf. Aber, um die Wahl eines durch und durch reichstreuen Mannes unmöglich zu machen, sich mit den Elementen der Centrumspartei zu verbinden, das wäre und bliebe ein so ungeheuerliches Ereigniß, daß man fast an der Möglichkeit desselben zweifeln könnte. — Möchten daher die Unterzeichner jenes „reichstreuen" Wahlaufrufes, zu denen ja auch Elemente aller Kategorien gehören, noch in letzter Stunde gewissenhaft prüfen, ob sie unter so veränderten Verhältnissen an der Candidatur des Justizrath Schneider noch festzuhalten vermögen, und möchten sie sich das beschämende Bewußtsein ersparen, im blinden Parteieifer für einen Candidaten agitirt zu haben, der, um seine Wahl durchzusetzen, selbst vor einem Bündniß mit den Elementen der Centrumspartei nicht zurückschrickt.

††† Bernstadt, 10. August. [Selbstmord. — Unglücksfall. — Seltenheit.] Am 7. huj. wurde im sog. Kunze-Büschel bei Vogelgesang zwischen zwei Fichten die Leiche des ehemaligen Tuchscheerers Deisberg gefunden und in das städtische Leichenhaus gebracht. Die Leiche trug ein Tuch um den Hals geschlungen und zeigte Blutspuren am Arm; man vermuthet Selbstmord. — Aus Lampersdorf wird mitgetheilt, daß vor mehreren Tagen der Stellenbesitzer Karl Trompke in Wilhelminenort dadurch verunglückte, daß er beim Einlegen des Getreides über der Tenne durchbrach und herabfiel. Eine nachfallende Bohle verletzte ihn derartig, daß er sofort bewußtlos zusammenbrach und jetzt sehr schwer krank darniederliegt. Sein Wiederaufkommen ist fraglich. — In dem Garten des Restaurateur Goldstein in Fürsten-Ellguth ist gegenwärtig eine Mohnstaude mit 28 Köpfen mittlerer Größe zu sehen.

—n. Löwen, 11. Aug. [Amtsgericht. — Beim Baden ertrunken.] Endlich ist die erfreuliche Nachricht eingetroffen, daß alle Schwierigkeiten, welche dem Hierherkommen eines oder vielmehr zweier Amtsgerichte noch entgegenstanden, glücklich überwunden sind. Der Contract mit dem Justiz-Fiscus ist bereits geschlossen und von dem Minister bestätigt. Schon beginnt der Bau auf der Margarethenstraße, unweit der katholischen Kirche, und das Herbeischaffen von Ziegeln, Balken u. s. w. geben deutlich Zeugniß hiervon. Der Contract ist auf 20 Jahre geschlossen; der Justiz-Fiscus zahlt 1200 Mark Miethe. — Am vergangenen Mittwoch ertrank in der Neisse der Gymnastiker Theodor Löffler aus Berlin, 21 Jahr alt. Er badete mit seinen Kunstgenossen an einer Stelle, welche eine der gefährlichsten für Nichtschwimmer ist, da plötzlich stromabwärts das Wasser sich ohne äußeres Kennzeichen vertieft, wovon er als Fremder, trotz der ausgesteckten Stangen, freilich nichts wußte. An dieser Stelle sind wiederholentlich Menschen ertrunken, so vor vielen Jahren vier Kinder aus dem katholischen Waisenhause. — Dieser junge Mann zeichnete sich in seinem Fach durch Begabung ganz besonders aus und es hätte ihm unzweifelhaft eine glänzende Zukunft bevorgestanden. Die Gesellschaft verliert in ihm den eigentlichen Magnet ihres Unternehmens. Gestern wurde derselbe feierlichst hier begraben.

=ch= Oppeln, 11. Aug. [Vom Seminar. — Waldbrand.] Nachdem Seitens der zur Prüfung bei dem hiesigen königl. Schullehrer-Seminar zugelassenen Examinanden bereits am 1., 2. und 3. d. Mts. die schriftlichen Prüfungsarbeiten angefertigt worden waren, fand in den Tagen des 6. bis 9. d. M. unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulrathes Hrn. Dr. Slawitzky unter Theilnahme des Regierungs-Commissarius, Regierungs- und Schulrath Herr Dreps die mündliche Prüfung statt. An derselben betheiligten sich 23 Seminaristen und 4 Commissionsprüflinge. Das Gesammtresultat der Prüfung lautete dahin, daß 22 im hiesigen Seminar vorgebildete Examinanden und ein Commissionsprüfling die Prüfung bestanden. Zu der sich daran schließenden Aufnahmeprüfung für das Seminar hatten sich im Ganzen 39 Aspiranten gemeldet. Von diesen mußten 8 theils weil sie das vorschriftmäßige Alter noch nicht erreicht hatten, theils aus anderen Gründen von der Theilnahme an der Prüfung ausgeschlossen werden, so daß schließlich nur noch 31 in die Prüfung eintraten. Davon hatten 25 ihre Vorbildung in der hiesigen königlichen Präparanden-Anstalt erhalten, 6 waren von auswärts gekommen. Das Resultat war folgendes: Nach Zurückweisung eines Examinanden wegen ungenügender schriftlicher Arbeiten bestanden die Prüfung 28. Dieselben sind angewiesen nach Schluß der Herbstferien am 23. k. M. sich im Seminar einzufinden. Bei dieser Gelegenheit geben wir dem Wunsche Ausdruck, daß bei der stetigen Zunahme von Aspiranten der seit längerer Zeit projectirte Bau eines eigenen Seminars nunmehr zur Ausführung gelangen möge, da sich sonst die Räumlichkeiten des gegenwärtig für das Seminar gemietheten Hauses nur zu bald als unzulänglich erweisen müssen. So viel bekannt, wird doch noch der hierfür in Vorschlag gebrachte Platz auf dem Grundstücke des fiscalischen Schlosses zur Verwendung kommen. — Am 25. und 26. Juli c. fanden in den Jagen 122, 152, 173 und 200 der Oberförsterei Budkowitz mehrere Waldbrände statt, welche anscheinend durch absichtliche Brandstiftung herbeigeführt worden sind. Die kgl. Regierung hierselbst sichert demjenigen, welcher den oder die Brandstifter derart nachzuweisen vermag, daß dieselben zur gerichtlichen Bestrafung gezogen werden können, eine Belohnung von 200 M. zu.

⊙ Beuthen OS., 11. Aug. [Zur Fleischschau. — Kost- und Quartiergänger. — Unglücksfälle.] In Folge der neuesten Regierungsverordnung, betreffend die obligatorische Fleischschau, haben sich bereits Personen von hier und zwar der Tapezier Gebauer und Friseur Brodsack, der Prüfung als Fleischbeschauer unterworfen, und die amtliche Bestallung nachgesucht. Es dürfte sonach die polizeiliche Einführung dieser wichtigen Untersuchung endlich bevorstehen, wenigstens ist zu erworten, daß, nachdem geprüfte und geeignete Personen als Fleischbeschauer vorhanden sind, die Ortsbehörden mit dem verpflichtenden Erlaß nicht länger zögern wird. Die anderweit, z. B. in der Nachbarstadt Gleiwitz gemachten Erfahrungen, lassen es dabei erwünscht erscheinen, die Stadt in mehrere Schaubezirke einzutheilen, und für jeden Bezirk einen bestimmten Fleischbeschauer zu wählen, resp. zu empfehlen. Eine derartige Eintheilung würde ganz den Auslassungen der Ministerial-Verfügung vom 6. April 1877, betreffend das Gewerbe der Fleischbeschauer, entsprechen, und gewissen Unzuträglichkeiten von vornherein vorbeugen, welche bei der gemeinsamen Bestallung mehrerer Fleischbeschauer für den gesammten Stadtbezirk möglicherweise eintreten würden. Als gerade von Nutzen für die Sache selbst, kann es ferner nicht erachtet werden, wenn, wie wir hören, Fleischer im eigenen Interesse das Gewerbe als Fleischbeschauer ausüben, und darin unterstützt werden sollen. Bei den bekannten, mitunter eigenthümlichen Bezugsquellen des Fleischhandels im Gewerbebezirk, bleibt jedenfalls die fleckenlose moralische Unbescholtenheit und strenge Gewissenhaftigkeit, bei der Person des Fleischbeschauers eine ganz besondere Hauptsache. — Die Amtsvorsteher im Kreise Beuthen werden von dem Herrn Landrath v. Wittken ersucht, in ihren Bezirken die Zahl der Personen und Familien, sowie deren Wohnungsverhältnisse 2c. festzustellen, welche als Kost- und Quartiergänger, bezw. als Kost- und Quartiergeber anzusehen sind. Es geschehen diese amtlichen, anscheinend nur für hier gesuchten Erhebungen auf Anordnung des Herrn Handelsministers, und aus Veranlassung eines an denselben eingereichten, die einschlagenden Verhältnisse berührenden Berichts der königlichen Regierung zu Düsseldorf. Mit der Feststellung soll sich der Herr Landrath, der königlichen Regierung zu Oppeln gegenüber, gleichzeitig über die Erfahrungen äußern, die nach dieser Richtung hin im diesseitigen Kreise gemacht wurden, und Vorschläge zur Abstellung der vorgefundenen Mißbräuche unterbreiten. Als vergleichende Grundlage wird auf die Verhältnisse der Jahre 1872 und 1873 hingewiesen, in welchen Jahren die Bewegung in der Arbeiterbevölkerung eine vorzugsweise lebhafte gewesen ist. — Bei dem am 7. dies. hier stattgefundenen Gewitter ist eine Magd, welche sich im freien Felde unter einen Baum geflüchtet hatte, von nem einschlagenden Blitze niedergeworfen und längere Zeit betäubt worden. Die dabei verlorene Sprache hat das Mädchen inzwischen wiedererhalten. — Ein anderer Unglücksfall trug sich am selben Tage bei Städt.-Dombrowa, auf der Oberschlesischen Eisenbahn zu, wo sich ein Arbeiter mit Absicht vor die heranbrausende Locomotive legte. Der Körper des Selbstmörders wurde in mehrere Stücke zerrissen.

—x— Königshütte, 11. Aug. [Redacteur Hugo Polke. — Vom Musik-Verein. — Kranken-Versicherung. — Wilhelms-Spende.] Dem Vernehmen nach hat die Centralleitung der deutschen Gewerkvereine aus Veranlassung der neuerdings in einzelnen oberschlesischen Städten gegen Mitglieder der anti-socialdemokratischen Gewerkvereine ergriffenen Maßnahmen beschlossen, den Vertreter der Anwaltschaft, Herrn Redacteur Hugo Polke, zur möglichsten Beilegung der vorhandenen Differenzen nach Oberschlesien zu elegiren. Die Annahme dürfte gerechtfertigt sein, daß die versöhnliche Haltung der Gewerkvereine den Arbeitgebern gegenüber, sowie die ganze Tendenz der deutschen Gewerkvereine es leicht machen werden, die obschwebenden Differenzen zu begleichen. Die deutschen Gewerkvereine sind anerkanntermaßen ein starkes Bollwerk gegen die Socialdemokraten, und ihre patriotische Haltung haben die Anhänger der Gewerkvereine u. A. auch dadurch bewiesen, daß sie bei der Reichstagswahl am 30. Juli d. J. im Kreise Zabrze-Kattowitz einstimmig für Herrn Generaldirector Richter gestimmt und so nicht wenig zum Siege der reichstreuen Partei beigetragen haben. — Der hiesige Musik-Verein wird am nächsten Sonnabend, den 17. d. M., bei Herrn Schall ein großes Garten-Concert geben, an welches sich ein Tanz-Kränzchen anschließt. — Nach dem neuesten Gemeinde-Beschluß, die Aufnahme Kranker in das städtische Krankenhaus betreffend, wird Dienstherrschaften und Arbeitgebern gestattet, ihrem Gesinde und Arbeitern, einschließlich der Handwerksgesellen, Gehilfen und Lehrlingen die Aufnahme in das städtische Krankenhaus für den Fall ihrer Erkrankung, sowie die Kur und Verpflegung darin durch Zahlung eines bestimmten Jahresbeitrags sicher zu stellen. Der Versicherungsbeitrag beträgt für ein Jahr und eine Person für Einheimische 4, für Auswärtige 8 Mk. — Nachdem die Sammlung für die Wilhelms-Spende abgeschlossen worden ist, bringt Herr Bürgermeister Girndt zur öffentlichen Kenntniß, daß von 7759 Gebern 871 Mk. 30 Pf. eingegangen sind und daß er den Ertrag der Sammlung und die Sammellisten dem geschäftsführenden Ausschusse für die Wilhelms-Spende in Berlin übermittelt habe.

⚒ Antonienhütte, 10. August. [Gesetz, betreffend die Unterbringung verwahrloster Kinder.] Rücksichtlich des demnächst in Kraft tretenden Gesetzes in Betreff der Unterbringung verwahrloster Kinder, wird seitens des diesseitigen Landrathsamtes im gestrigen Kreisblatte Folgendes bekannt gegeben: Mit dem 1. October c. tritt das in Nr. 15 der Gesetzsammlung publicirte Gesetz vom 13. März d. J. Kraft, wonach Kinder vom 6. bis 12. Lebensjahre, welche eine strafbare Handlung begangen haben und im Zustande der Verwahrlosung sich befinden, zur Verhütung weiterer Verwahrlosung durch einen Beschluß des Vormundschaftsgerichts in einer geeigneten Familie oder in einer Erziehungs- und Besserungsanstalt unterzubringen sind. Es kommt nun vor Allem darauf an, rechtzeitig in jedem Kreise eine genügende Anzahl Familien und die vorhandenen Vereine und Privatanstalten zu ermitteln, welche geeignet und bereit sind, die überwiesenen Kinder aufzunehmen, zu beaufsichtigen und zu verpflegen, sowie die Bedingungen festzustellen, unter welchen die Aufnahme der Kinder erfolgen kann. Die Magisträte und die Amtsvorstände des Kreises ersuche ich, sich der Ermittelung geeigneter Familien, event. unter Zuziehung des Gemeindevorstehers und des Waisenraths in ihrem Bezirke unterziehen zu wollen, sowie die zu diesem Zwecke etwa vorhandenen Vereine und Anstalten zu bezeichnen, auch die Aufnahme- 2c. Bedingungen unter Beachtung der folgenden Momente festzustellen und von dem Resultate mir sobald als möglich, spätestens jedoch bis zum 7. September d. J. Mittheilung zu machen, event. negativ zu berichten. Die Unterbringung in Familien setzt voraus, daß dieselben der gleichen Confession angehören, wie die betreffenden Kinder, daß sie vollständig unbescholten sind und durch ihre bisherige Haltung eine Garantie dafür gewähren, daß sie gewissenhaft bemüht sein werden, die ihnen überwiesenen Kinder dem Zwecke des Gesetzes entsprechend zu erziehen. Auszuschließen werden solche Familien sein, welche Armen-Unterstützung beziehen oder in so dürftigen Verhältnissen leben, daß sie den ihnen anvertrauten Kindern ein gesundes Unterkommen und eine gedeihliche Pflege nicht zu bieten vermögen, in der Regel auch solche, die zu viele eigene und namentlich kleine Kinder haben, welche Schlafleute halten oder so abgelegen wohnen, daß die Controle dadurch erschwert wird. Ein Ausgebot zum Behufe der Unterbringung der Kinder an den Mindestfordernden darf unter keinen Umständen stattfinden. Die Bedingungen der Unterbringung in den einzelnen Familien oder Anstalten werden in jedem eintretenden Falle durch Vertrag zu regeln sein. In diesen Verträgen wird die jederzeitige Zurücknahme der Kinder ausdrücklich und eine Verabredung wegen einer regelmäßigen Beaufsichtigung derselben durch geeignete Privatpersonen, insbesondere durch Geistliche, Lehrer, Gemeindebeamte 2c. zu treffen sein. Namentlich aber wird auch die Höhe des Pflegegeldes und die den Ortsarmen-Verbänden zur Last fallende erste Ausstattung der Kinder event. der dafür zu zahlende Geldbetrag. Gegenstand des vertragsmäßigen Uebereinkommens sein. Werden auch die Pflegegelder und die Ausstattungskosten, je nach dem Alter und dem Geschlecht der Zöglinge, verschieden zu bemessen sein, so dürften sich doch hierüber schon jetzt allenfalls mit den betreffenden Familien und Anstalten vorläufige Vereinbarungen treffen lassen.

§ 11. Zabrze, 10. August. [Schachclub. — Sängertag. — Abzug der Schwalben.] Am 4. d. unternahm der hiesige Schachclub „Glück auf" vom schönsten Wetter begünstigt, einer großen Zahl Gäste der Redenhütter Musikcapelle begleitet seinen Sommerausflug nach Slupna bei Myslowitz. Slupna, einst der Sitz der Fürsten Sulkowsky, ist dadurch interessant, daß man von hier aus eine entzückende Umschau nach den drei Kaiserreichen hat, außerdem besitzt es einen hübschen Park und eine gutes Bier producirende Brauerei. Die aus einigen 50 Personen bestehende Gesellschaft amüsirte sich vortrefflich und kam jedem der Aufbruch noch viel zu früh. — Sonntag, den 11. d. M. hält der Liederkranz Biskupitz-Borsigwerk in dem reizenden Hüttenpark zu Borsigwerk einen Sängertag ab, zu welchem 10 Vereine des oberschlesischen Hütten- und Bergdistricts eingeladen worden sind. Obgleich durch das am 18. d. in Morgenroth stattfindende Stiftungsfest des Männergesangvereins, verbunden mit großem Vocal- und Instrumental-Concert, viele Sänger sich vom Sängertage in Borsigwerk abhalten lassen, so haben sich doch schon 150 Sänger angemeldet und verspricht das Fest recht gemütblich zu werden. — Auch in hiesiger Gegend vereinigen sich schon ganze Schaaren von Schwalben zu gemeinschaftlichen Flugübungen, dem der gänzliche Abzug bald zu folgen pflegt. Wir wollen nicht wünschen, daß dies ein Zeichen eines frühen Winters ist.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

△ Posen, 11. Aug. [Dr. Julius Wasner,] der bisherige Chef-Redacteur der „Posener Zeitung", verläßt am 1. September c. unsere Stadt, um in Berlin die Leitung der „Bank- und Handelszeitung, welche er gekauft hat, zu übernehmen. Nach dem Tode Theodor Heimanns führten die Erben desselben das Blatt weiter, welches seit 25 Jahren besteht. Dr. Wasner, seit mehreren Jahren Stadtverordneter und mehrfach als Vertreter zum Reichstage empfohlen, hat zehn Jahre in Posen gelebt und thatkräftig die Interessen des Deutschthums gefördert. In den deutschen Kreisen wird der Abgang Wasners allgemein bedauert, da er sich entschiedene Verdienste um die Provinz, deren wirthschaftliche Verhältnisse er als Nationalökonom stets im Auge hatte, erworben hat. Sein Programm, die tiefen nationalen und religiösen Spaltungen der hiesigen Bevölkerung durch Hervorhebung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen zu überbrücken, konnte nach Lage der Dinge nicht zur vollen Ausführung gelangen, indessen hat seine Energie und die sachliche Erörterung aller größeren provinziellen und communalen Fragen wesentlich dazu beigetragen, die Deutschen unter sich zu einigen und für die Hebung der zurückgebliebenen Provinz zu interessiren. Die „Bank- und Handelzeitung," welche er jetzt übernimmt, ist noch heute für die Landwirthschaft und ihre Industrie, sowie besonders für den Productenhandel ein beliebtes Fachorgan, insbesondere ist der landwirthschaftliche Anzeiger dieser Zeitung stets ein Organ, wo Fachstimmen größere Fragen anregten, erörterten und zum Austrag brachten, so daß mancher darin gemachte praktische Vorschlag von allgemeiner Bedeutung durch die Gesetzgebung oder die Verwaltung greifbare Form gewann. Dr. Wasner beabsichtigt durch volkswirthschaftliche Originalartikel aus den besten Federn und durch seine eigene frische Kraft die traditionelle Bedeutung der „Bank- und Handelszeitung" zu wahren und zu heben.

Handel, Industrie 2c.

4 Breslau, 12. Aug. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete zwar in fester Haltung, doch verlief die erste Hälfte in vollständiger Geschäftslosigkeit. Erst in der zweiten Hälfte gestaltete sich das Geschäft etwas lebhafter, besonders für Eisenbahnactien, Banken und russische Valuta. Oesterr. Creditactien 462—464, österr. Renten blieben zu ermäßigten Coursen angeboten. Oberschlesische Eisenbahnactien 129¼, Rechte-Oder-Ufer 108½ bis 108¾, Freiburger 67⅝ gehandelt. Schles. Bank 94, Breslauer Wechslerbank 79½, Discontobank 68.

Breslau, 12. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gek. — Ctr., Kündigungsscheine —, pr. August 118 Mark Br., August-September 118 Mark Br., September-October 118,50 Mark bezahlt und Gd., 119 Mark Br., October-November 120,50—120 Mark bezahlt und Gd., November-December 121 Mark Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 194 Mark Br., September-October 194 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 119 Mark Gd., August-September 117 Mark Gd., September-October 117,50 Mark Br., October-November —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — — Mark Br., September-October 280 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., loco 65,50 Mark Br., pr. August 64,50 Mark Br., August-September 63,50 Mark Br., September-October 62,50 Mark Br., October-November 62,50 Mark Br., November-December 62,50 Mark Br., April-Mai 62 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) höher, gek. — — Liter, pr. August 55,20 Mark bezahlt, August-September 54,30 Mark Gd., September-October 52 Mark Br., October-November 49,50 Mark Gd., November-December 50 Mark Br., April-Mai 50 Mark Gd.

Zink fest, ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 13. August.

Roggen 118, 00 Mark, Weizen 194, 00, Gerste —, —, Hafer 119, 00, Raps —, —, Rüböl 64, 50, Spiritus 55, 20.

Breslau, 12. August. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere höchster	schwere niedrigster	mittlere höchster	mittlere niedrigst.	leichte Waare höchster	leichte Waare niedrigst.
	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰
Weizen, weißer neuer	18 80	18 50	19 60	18 90	17 80	16 80
Weizen, gelber neuer	18 20	18 00	19 00	18 60	17 60	16 40
Roggen, alter	12 50	11 60	11 20	11 00	10 90	10 70
dito neuer	13 20	13 00	12 80	12 60	12 20	11 80
Gerste	14 00	13 30	12 90	12 30	12 00	11 30
Hafer, alter	13 40	13 00	12 70	12 20	11 80	11 40
Erbsen	16 00	15 30	14 80	13 90	13 40	12 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine ℛ	feine ₰	mittle ℛ	mittle ₰	ord. Waare ℛ	ord. Waare ₰
Raps	26	75	24	—	21	—
Winter-Rübsen	26	—	24	—	21	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln, neue, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 3,00—3,50 Mark, geringere 2,80—3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,50—1,75 Mk., geringere 1,40—1,50 Mk., per 5 Liter 0,25 Mark.

F. E. Breslau, 12. Aug. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] In den jüngst verlaufenen acht Tagen machte sich fortgesetzt, besonders für Kaffee und Zucker, ziemlich angenehme Bedarfsfrage geltend, welche sich bei letzterem Artikel zum Theil nicht ausreichend befriedigen ließ, weil die Bestände von gutem gemahlenem Zucker schon sehr gelichtet sind und Fabrikanten wie Großhändler, um bis zur neuen Campagne am Markte sein zu können, mit dem Verschleuß größerer Posten einigermaßen innehalten müssen. Ein ähnliches Verhältniß ergaben die Vorräthe von Brodzucker, und da diese weit später zu erwarten sind, verursachte hierin die gehobene Frage sogar eine ziemlich ansehnliche Preiserhöhung. Auf dem Kaffemarkte machte der Umstand, daß Hamburger und englische Kaffees wesentlich höher notirt wurden, vielfache Frage nach Ceylons, sowohl in offener wie in Perlwaare, und wurden diese Kaffee's, soweit solche am Platze käuflich waren, gern etwas höher bezahlt. In Petroleum hat sich gegen die Vorwoche im Preis und Handelsumfang nichts geändert. Schweineschmalz blieb preissteigend.

§ Breslau, 12. August. [Submission auf eiserne Dachconstruction.] Die Lieferung von 12,657 Kilogramm gußeisernen Säulen und 5196 Kilogramm schmiedeeisernen Theilen für die Dachconstruction eines Locomotivschuppens auf Bahnhof Oppeln war von der königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn zur öffentlichen Submission gestellt worden. Die 10 eingegangenen Offerten kamen in dem zu Oppeln im Bureau der königlichen Eisenbahnbau-Inspection abgehaltenen Termine zur Verlesung. Es boten an: die Verwaltung der Waltherhütte zu Nicolai für Säulen, zusammen für 2531 M. 40 Pf., die schmiedeeiserne Dachtheile für 1350 M. 96 Pf.; das königliche Hüttenamt zu Gleiwitz das Schmiedeeisen für 1844 M. 58 Pf., das Gußeisen für 2214 M. 98 Pf.; W. Weber

Beuthen Ober-Schlesien das Gußeisen mit 3290 M. 82 Pf.; das Schmiede-Eisen mit 1818 M. 16 Pf.; C. H. Bayer u. Comp. in Chemnitz das Guß-Eisen mit 2721 M. 26 Pf.; das Schmiedeeisen mit 1662 M. 72 Pf.; Rhein und Comp. in Zawodzie bei Kattowitz das Gußeisen für 2354 M. 20 Pf., das Schmiedeeisen für 1234 M. 5 Pf.; das königliche Hüttenamt zu Malapane das Gußeisen für 3064 M. 25 Pf., das Schmiedeeisen für 1818 M. 60 Pf.; Hermann Prollius in Görlitz das Gußeisen für 2847 M. 83 Pf., das Schmiedeeisen für 2156 M. 34 Pf.; das Eisenhüttenwerk Neusalz an der Oder das Gußeisen für 2278 M. 26 Pf.; das Schmiedeeisen für 1714 Mark 68 Pf.; die Görlitzer Maschinenbau-Anstalt in Görlitz das Gußeisen für 3037 M. 68 Pf., das Schmiedeeisen für 1740 M. 66 Pf.; die Actien-Gesellschaft Saxonia in Radeberg das Gußeisen für 3164 M. 25 Pf., das Schmiedeeisen für 1896 M. 54 Pf.

Trautenau, 12. August. [Garnmarkt.] Bei festen Preisen fanden größere Umsätze statt. (Tel. Priv.-Dep. d. Bresl. Ztg.)

⊙ Paris, 10. August. [Börsenwoche.] Die Haltung der Börse war in dieser Woche eine sehr unsichere. Im Ganzen überwog die Baisse namentlich für die 5% Rente. Die Ursache dieser Baisse ist eine Doppelte, sie liegt einmal in der Vertheuerung des Geldes, die sich nicht nur hier, sondern auch auf den andern europäischen Plätzen fühlbar macht, und zum andern in den bereits seit mehreren Wochen wirkenden Gründen der Platzstellung. Es existirt kein Decouvert mehr und da die Haussespeculation, durch die unausgesetzten Comptant-Verkäufe erschreckt, zu realisiren begann, fand sie keine Gegenpartei mehr. In der Monatsabrechnung hat man diese Thatsachen möglichst zu verdecken gesucht. Man hat es den Käufern möglich gemacht, ihre Stellung zu verlängern. Aber sobald sie sich nach der Liquidation zu erleichtern suchten, wich ihnen der Boden unter den Füßen. Ob der Markt sich wieder befestigen wird, hängt ausschließlich davon ab, ob das Capital und das Ersparniß die jetzigen Course für niedrig genug halten, unsere Verkäufe einzustellen. In der That hat auf dem Baarmarkte das Angebot bereits nachgelassen. Wie es die Jahreszeit mit sich bringt, war übrigens das Geschäft in allen Werthen geringfügig.

Ausweise.

Berlin-Görlitzer Eisenbahn.

Die Einnahmen pro Monat Juli 1878 betragen (provisorisch ermittelt):

1) aus dem Personen-Verkehr	150,695 Mark
2) aus dem Güter- und Vieh-Verkehr	321,606 „
3) Extraordinaria	27,725 „
Summa pro Juli	500,026 Mark.
Die Einnahme pro Juli 1877 beträgt (definitiv festgestellt)	533,149 Mark
Mithin pro 1878 weniger	33,123 Mark.
Einnahme bis Ende Juli 1878	3,235,969 Mark
„ „ „ „ 1877	3,252,989 „
Mithin pro 1878 weniger	17,020 Mark.

Wien, 12. Aug. [Wochen-Ausweis der österreichischen National-Bank.*)]

Notenumlauf	281,094,950 Fl.,	Abn.	2,019,290 Fl.
Metallschatz	137,452,078 „	Unverändert.	
In Metall zahlbare Wechsel	11,610,511 „	Abn.	107,851 „
Staatsnoten, welche der Bank gehören	2,146,240 „	Abn.	3,059,074 „
Wechsel	108,273,270 „	Zun.	1,160,925 „
Lombarden	27,132,700 „	Zun.	6,300 „
Eingelöste u. börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	3,232,408 „	Abn.	56,629 „
Giro-Einlage	— — „		

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 31. Juli.

Sprechsaal.

Geehrte Redaction!

Gestatten Sie mir freundlichst folgende wenige Zeilen zur Erwiderung eines Schimpfartikels in Nr. 185 der „Wahrheit" gegen mich und meinen Aufruf an die Wähler Breslau's in Ihrem geschätzten Blatte.

In sehr drastischer Weise bestätigt jener Herr N. N. meine Behauptung, daß ein Anhänger der Socialisten nicht im Stande ist, seinem Gegner ruhig und sachlich zu widerlegen, sondern nur mit Schimpfworten und persönlichen Angriffen „belehren will." Jeder Leser meines Aufrufes in Ihrem Blatte und des Schmutzartikels in der socialistischen „Wahrheit" kann selbst sich ein Urtheil bilden, von den Folgen der Lehren jener Partei, an diesem anonymen Herrn N. N. Dieser werthe Herr fürchtet seinen Namen öffentlich zu nennen, bekennt sich aber als Mitglied des „Neuen Wahlvereins" und betheuert nur socialistisch zu wählen.

Nenne dieser Herr furchtlos seinen Namen, damit sich bestätige meine Annahme, daß jene Angabe eine freche Lüge, oder er mich eines Besseren belehren kann. W. Wuttke, Porzellanmaler.

[Meuterei an Bord eines Schiffes.] In Malta langte am 4. d. die Barke „Onanwaz" von Newyork en route nach Triest an. Unter einem Theil ihrer Mannschaft brach auf der Höhe von Cap Passaro in der Nacht des 1. d. eine Meuterei aus und der Steuermann, der Hochbootsmann und zwei Seeleute wurden von zwei griechischen Matrosen gefährlich verwundet. Auf einen der Meuterer schoß der Capitän. Der Capitän, seine Frau und drei Kinder blieben unversehrt.

Abend-Post.

H. Breslau, 12. August. [Reichstagswahl.] Das Resultat der heute vollzogenen Stichwahlen ist nach den im Wahlbureau der vereinigten liberalen Parteien eingegangenen Nachrichten Folgendes:

Im Ostbezirk:

Es erhielten Stimmen:

Wahlbezirk.	Summe der abgegebenen Stimmen.	Commerzienrath Leo Molinari.	Photograph Reinders.
1.	532	191	341
2.	451	236	315
3.	724	289	435
4.	247	109	138
5.	567	211	356
6.	511	158	353
7.	467	164	303
8.	490	112	378
9.	605	236	369
10.	401	177	224
11.	440	231	209
12.	451	245	196
13.	469	217	252
14.	246	119	127
15.	497	311	186
16.	351	211	140
17.	522	286	236
18.	469	291	178
19.	314	230	84
20.	494	349	145
21.	584	332	252
22.	628	412	216
23.	483	212	271
24.	533	153	380
25.	642	251	391
26.	671	229	442
27.	443	260	183
28.	584	324	260
29.	506	256	250
30.	472	314	158
31.	394	232	162
32.	453	358	95
33.	315	237	78
34.	399	289	110
35.	534	225	309
36.	670	252	418
37.	879	327	552
38.	555	279	276

Die Summe sämmtlicher abgegebener giltiger Stimmen beträgt 19,084, die absolute Majorität mithin 9543. Es erhielten Stimmen: Commerzienrath Leo Molinari 9316, Photograph Reinders 9768. Letzterer ist demnach zum Reichstagsabgeordneten für den Ostbezirk Breslau gewählt.

Im Westbezirk:

Es erhielten Stimmen:

Wahlbezirk.	Summe der abgegebenen Stimmen.	Schriftsteller Bürgers.	Sattler Kräcker.
1.	887	414	473
2.	569	227	342
3.	807	315	492
4.	514	376	138
5.	671	396	275
6.	565	434	131
7.	529	342	187
8.	494	325	169
9.	473	329	144
10.	369	199	170
11.	656	354	302
12.	545	167	378
13.	518	276	304
14.	720	104	616
15.	550	290	260
16.	580	298	292
17.	217	149	68
18.	393	187	206
19.	449	302	145
20.	438	181	257
21.	355	249	106
22.	497	313	184
23.	317	234	83
24.	341	276	65
25.	339	269	70
26.	311	247	64
27.	465	365	100
28.	532	288	244
29.	493	309	184
30.	474	231	243
31.	533	317	216
32.	458	232	226
33.	583	234	349
34.	525	229	296
35.	793	340	453
36.	516	270	246
37.	487	147	340

Die Summe sämmtlicher abgegebener giltiger Stimmen beträgt 19,033, die absolute Majorität mithin 9517. Es erhielten Stimmen: Schriftsteller Bürgers 10,215, Sattler Kräker 8818. Herr Bürgers ist somit zum Reichstagsabgeordneten für den Westbezirk Breslau gewählt.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 12. Aug. Der „Reichsanzeiger" publicirt eine vom Kronprinzen im Auftrage des Kaisers erlassene Verordnung, datirt aus Homburg vom 9. August, welche den **Reichstag** auf den **9. September in Berlin einberuft.**

Köln, 12. Aug. Nach Meldung der „Köln. Ztg." aus Rom hätte der Staatssecretär Nina bei Meldung seines Amtsantritts Anlaß genommen, an den Fürsten Bismarck ein Schreiben zu richten und darin den Wunsch auszudrücken, daß die Unterhandlungen fortgesetzt werden. Zugleich habe er darin seine Bereitwilligkeit ausgedrückt, zu einem guten Schlusse der Verhandlungen seinerseits mitzuwirken.

Elberfeld, 12. Aug. Die „Elberfelder Zeitung" meldet: Das freisprechende Erkenntniß des Zuchtpolizeigerichts gegen den auf Grund des § 130 des Strafgesetzbuches angeklagten Hasselmann wurde von der correctionellen Appellkammer des Landgerichts heute bestätigt. Vom Ober-Procurator wurde der Cassations-Recurs angemeldet und Hasselmann in Haft behalten. Zwei andere Socialdemokraten wurden zu 10 und 12 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Wien, 12. Aug. Ein Telegramm der 7. Division meldet: Im Laufe des 11. August wurde Trawnik besetzt. Es wurden Feldtelegraphen etablirt und die Verbindung über Banjaluka vollständig hergestellt. In Varcar-Vokaf und Jaice liegen 7 Officiere und 160 Mann, welche in den Kämpfen bei diesen Orten am 5. und 7. August verwundet wurden. (Wiederholt.)

Pest, 12. Aug. Ministerpräsident Tisza ist heute in Schannitz einhellig unter großer Begeisterung zum Abgeordneten gewählt.

London, 12. Aug. Die Bank erhöhte den Discont auf 5 pCt.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 12. Aug. Officiell. Das 13. Armeecorps berichtet aus dem Hauptquartier Zepce, 10. August, daß die nach dem Schlage bei Zepce geflüchteten Insurgenten nach Serajewo entkommen sind. Der türkische Generalstabshauptmann, welcher sich im Hauptquartier meldete, gab die Stärke der Insurgenten im Kampfe bei Zepce auf 6—10,000 Mann an und bestätigte die Flucht der Insurgenten nach Serajewo und meinte dagegen, daß anderer Zuzug von Serajewo gekommen und bei Busovaca entgegentreten werde, was jedoch bezweifelt wird. Die 7te Truppendivision stieß am 8. August, eine Stunde nordwestlich von Jaice, auf den 5000 Mann starken, aus 3 Bataillonen regulärer Truppen und Insurgentenschaaren bestehenden Feind und schlug denselben nach neunstündigem Kampfe und zäher Gegenwehr in die Flucht, machte viele Gefangene und erbeutete 3 Geschütze und 3 Fahnen. Todt sind Lieutenant Swoboda vom 10. Jägerbataillon und mehrere Mann, verwundet circa 6 Offiziere und 140 Mann. Die Stimmung der Truppen ist vorzüglich. Von der 20. Truppendivision liegt keine Meldung vor. Das Hauptquartier marschirt morgen nach Zemica.

Odessa, 12. Aug. Auf dem Torpedokutter „Sulina", welcher sich zur bevorstehenden Revue nach Nicolajew begab, erfolgte eine Kessel-Explosion, wobei 5 Maschinisten und 2 Subalterne das Leben verloren. Die Leichen waren nicht aufzufinden. Von der ganzen Mannschaft wurden 27 gerettet.

Berlin, 12. August. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest, still.
Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	12.	10	Cours vom	12.	10.
Oesterr. Credit-Actien	462 —	462 50	Wien kurz	175 20	174 85
Oesterr. Staatsbahn	452 —	454 —	Wien 2 Monat	173 75	173 55
Lombarden	131 50	131 —	Warschau 8 Tage	215 90	214 50
Schles. Bankverein	93 75	93 —	Oesterr. Noten	175 20	175 —
Bresl. Discontobank	67 —	67 —	Russ. Noten	216 10	215 —
Schles. Vereinsbank	— —	— —	4½% preuß. Anleihe	105 30	105 30
Bresl. Wechslerbank	79 —	79 —	3½% Staatsschuld	92 50	92 50
Laurahütte	78 90	79 —	1860er Loose	112 50	113 —
Oberschl. Eisenb.-Bed.	39 75	39 75	77er Russen	84 75	84 75

Donnersmarkhütte 30, —.

(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

	12.	10.		12.	10.
Posener Pfandbriefe	95 30	95 20	R.-O.-U.-St.-Prior.	112 50	112 75
Oesterr. Silberrente	57 10	57 —	Rheinische	110 75	110 75
Oesterr. Goldrente	64 25	64 40	Bergisch-Märkische	78 75	78 25
Türk. 5% 1865er Anl.	14 60	14 90	Köln-Mindener	109 —	109 —
Poln. Liq.-Pfandbr.	58 60	58 60	Galizier	104 —	105 —
Rum. Eisenb.-Oblig.	31 75	31 25	London lang	— —	20 30
Oberschl. Litt. A.	128 50	128 90	Paris kurz	— —	81 35
Breslau-Freiburger	67 25	67 25	Reichsbank	157 10	157 25
R.-O.-U.-St.-Actien	108 50	108 50	Disconto-Commandit	146 —	145 —

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 461, —, Franzosen 452, — Lombarden 131, 50. Disconto-Commandit 146, —. Laura 78, 75. Goldrente 64, 25. Ungarische Goldrente 78, —. 1877er Russen —, —.

Credit und Lombarden schließlich unverändert, Franzosen gedrückt, Bahnen und Banken fest, theilweise höher, Montanpapiere nachlassend, österreichische Renten gut behauptet, russische Fonds eher besser, Valuta neuerdings wesentlich anziehend. Discont 2¾ pCt.

Frankfurt a. M., 12. August, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 230, 50. Staatsbahn 226, 50. Lombarden — —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier 208, 75. Neueste Russen —, —. Fest.

Hamburg, 12. August, Mittags. (H. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 230, 25. Franzosen —, —.

Wien, 12. August. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Sehr fest.

Cours vom	12.	10.	Cours vom	12.	10.
Papierrente	63 35	63 30	Anglo	109 75	107 80
Silberrente	65 65	65 90	St.-Esb.-A.-Cert.	259 50	259 —
Goldrente	73 75	73 65	Lomb. Eisenb.	75 —	75 —
Ung. Goldrente	89 25	89 20	London	115 90	116 —
1860er Loose	112 —	112 50	Galizier	239 25	239 —
1864er Loose	142 50	142 50	Unionbank	70 —	69 —
Creditactien	263 50	261 80	Deutsche Reichsb.	57 15	57 20
Nordwestbahn	115 50	115 50	Napoleonsd'or	9 28	9 28½
Nordbahn	— —	— —			

Paris, 12. Aug. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 76, 30. Neueste Anleihe 1872 110, 50. Italiener 74, 40. Staatsbahn 560, —. Lombarden 166, 25. Türken 14, 45. Goldrente — —. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —, —. 3% amort. —, —. Unentschieden.

London, 12. August. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 94, 13. Italiener 73, 15. Lombarden 6$^{9}/_{16}$. Türken 14, 05. Russen 1873er 85¼. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: aufgeklärt.

Berlin, 12. August. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	12.	10.	Cours vom	12.	10.
Weizen. Fester.			Rüböl. Flau.		
Sept.-Oct.	193 —	190 50	Sept.-Oct.	63 70	64 20
Oct.-Nov.	192 50	190 50	Oct.-Nov.	62 70	63 —
Roggen. Behauptet					
August	120 —	119 50	Spiritus. Fest.		
Sept.-Oct.	122 —	121 50	Aug.-Sept.	56 70	56 60
Oct.-Nov.	123 50	123 —	Sept.-Oct.	52 90	53 —
Hafer.			Oct.-Nov.	50 40	50 50
August	130 —	128 50			
Sept.-Oct.	132 —	130 50			

Stettin, 12. August, 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	12.	10.	Cours vom	12.	10.
Weizen. Fest.			Rüböl. Matt.		
Sept.-Oct.	188 —	186 50	Sept.-Oct.	63 —	63 —
Oct.-Nov.	189 50	187 50	April-Mai	62 50	62 50
Frühjahr	192 —	191 50			
Roggen. Fest.			Spiritus.		
Sept.-Oct.	117 50	116 50	loco	56 50	55 60
Oct.-Nov.	118 50	118 —	August-Sept.	55 50	54 90
Frühjahr	124 —	123 50	Sept.-Oct.	51 80	51 50
Petroleum.			Frühjahr	50 40	50 40
Sept.-Oct.	11 15	11 15			

(W. T. B.) Köln, 12. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per November 18, 85, per März 19, 25. Roggen per November 12, 70, per März 13, 05. Rüböl loco 36, —, pr. Octbr. 34, 10. Hafer loco 15, 50, per November —, —.

(W. T. B.) Paris, 12. Aug. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl fest, per August 65, 50, per September 64, 50, per September-December 63, 50, per November-Febr. 62, 75. Weizen fest, per August 29, 75, per Septbr. 28, 75, per September-December 28,50, per November-Februar 28, 50. Spiritus behauptet, per August 62, —, per September-December 61, 25. — Wetter: Veränderlich.

London, 12. August. [Getreide-Markt.] (Schlußbericht.) Fremder Weizen fester, alter englischer sehr träge, neuer fest. Angekommene Ladungen fest, Anderes unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 10,917, Gerste 5649, Hafer 66,654 Quarters. Wetter: Regen.

(W. T. B.) Amsterdam, 12. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, per Novbr. 281. — Roggen loco flau, per Aug. 155, per October 165. Rüböl loco 38¼, per Herbst 38¾, per Mai 1879 39¾. — Raps loco 390, per Herbst 398, per Frühjahr —. — Wetter: Trübe.

Frankfurt a. M., 12. Aug., Abends 7 Uhr 16 Min. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche des Bresl. Ztg.) Creditactien 228, 87, Staatsbahn 224, 75, Lombarden —. Oesterr. Goldrente 64, 18. Ungar. Goldrente 78, 06. Neue Russen 84¾. Oesterr. Silberrente —, —. Matt.

Paris, 12. Aug., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Ruhig.

Cours vom	12.	10.	Cours vom	12.	10.
3proc. Rente	76 37	76 42	Türken de 1865	14 32	14 60
5proc. Anleihe v. 1872	110 45	110 57	Türken de 1869	90 —	92 —
Ital. 5proc. Rente det.	74 40	74 40	Türkenloose	59 50	61 20
Oesterr. Staats-Eis.-A.	557 50	561 25	Goldrente	65⅛	65¼
Lombard. Eisenb.-A.	165 —	167 50	1877er Russen	86¾	86½

Ungarische Goldrente 77½. Dreiprocentige amortisirbare Rente —, —

London, 12. Aug., Nachmittag 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platzdiscont 5 pCt. Bankeinzahlung 6,000 Pfd. Sterl.

Cours vom	12.	10.	Cours vom	12.	10
Consols	94, 11	94, 13	6pr. Ver. St.-Anl.	107⅞	107,15
Italien. 5proc. Rente	73⅞	73, 15	Silberrente	57	—, —
Lombarden	6, 09	6, 09	Papierrente	56, —	—, —
5proc. Russen de 1871	85	84¾	Berlin	—, —	—, —
5proc. Russen de 1872	84½	84¼	Hamburg 3 Monat	—, —	—, —
5proc. Russen de 1873	85¾	85¼	Frankfurt a. M.	—, —	—, —
Silber	52½	52½	Wien	—, —	—, —
Türk. Anleihe de 1865	13⅞	14⅛	Paris	—, —	—, —
proc. Türken de 1869	18⅞	18⅞	Petersburg	—, —	—, —

[Pilsner Bier.] Das Allerhöchste Oberst-Hof-Marschall-Amt Sr. Majestät des Deutschen Kaisers hat der Ersten Pilsner Actien-Brauerei in Pilsen die hohe Ehre zu Theil werden lassen, deren ausgezeichnetes Lager- und Exportbier direct für das jetzige Hof-Lager in Teplitz zu bestellen, wie uns von competenter Seite mitgetheilt wird.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Tekla** mit dem Gutsbesitzer Herrn **Emil Kraniger** beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen
Gottlieb Sowoidnich, Gutsbesitzer, und Frau. [1802]
Paulau, den 12. August 1878.

Tekla Sowoidnich,
Emil Kraniger,
Verlobte.
Paulau. Kottwitz.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Eisenbahn-Secretär Herrn **Heinrich Heinze** in Breslau beehren sich ergebenst anzuzeigen
A. Klar, Cantor, nebst Frau.
Dürlettel, Provinz Posen, [1789]
den 10. August 1878.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Klar,
Heinrich Heinze.
Dürlettel. Breslau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Dorothea Rosenthal,
Samuel Welsch. [1772]
Rawicz. Brieg.

Statt besonderer Meldung.
Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hoch erfreut [1804]
Alexander Köppler und Frau,
geb. **Gallinek.**
Breslau, den 11. August 1878.

Durch die Geburt eines muntern Knaben wurden hoch erfreut [2383]
Theodor Schatzky und Frau,
Auguste geb. Sachs.
Breslau, den 11. August 1878.

Die am 10. c. erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Clara**, geb. **Hübschmann**, von einem gesunden Mädchen zeige ich hiermit statt jeder besonderen Meldung ergebenst an. [1784]
Breslau, im August 1878.
A. Hesse.

Heute früh 1¾ Uhr beschenkte mich mein geliebtes Weib **Emma**, geb. **Bader**, mit einem gesunden Jungen.
Schömberg, den 9. August 1878.
[541] **Adolph Clöffer.**

Todes-Anzeige.
Nach langem, schweren Leiden entschlief heut Abend 7¼ Uhr sanft unsere innig geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Kunstgärtner [1790]
Frau Karoline Berger,
im Alter von 78 Jahren.
Breslau, den 11. August 1878.
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Dinstag, den 13. d. Mts., Nachmittags 5¼ Uhr nach dem Kirchhofe bei Oswitz.
Trauerhaus: Kätzelohle 10.

Heute gegen 2 Uhr Nachmittags verschied plötzlich in Folge eines Lungenschlages unser theurer Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, [557]
der Hospital-Inspector und Lieutenant a. D.
Christoph Heyer,
Veteran der Freiheitskriege, Ritter des Eisernen Kreuzes, sowie des russischen St. Georgen-Ordens, im ehrenvollen Alter von 83 Jahren.
Neurode, den 11. August 1878.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Unsere vielgeliebte Tochter, Gattin und Schwester [542]
Hulda
ist uns im noch nicht vollendeten 30. Lebenjahre durch den Tod entrissen worden. Schwerzerfüllt zeigen wir dies, um stille Theilnahme bittend, Freunden und Bekannten hiermit an.
Kattowitz, den 10. August 1878.
David Bloch, als Vater.
Adolf Arian, als Gatte.
Jenni, Julius u. Leo Bloch, als Geschwister.

Nachruf!
Montag, den 5. August, Mittags 12½ Uhr, entriß uns der unerbittliche Tod unsern Seelsorger [554]
Herrn Pastor
Georg Alers
in Neurode im fast vollendeten 66sten Lebensjahre.
Mit dem lebhaftesten Interesse für unsere Gemeinde und unermüdlichem Wirken stiftete der Dahingeschiedene die hiesige evangelische Schule, sowie auch die Local-Gottesdienste, denen er sich mit größter Opferwilligkeit zu unserer geistigen Erbauung widmete.
Wir fühlen durch sein Dahinscheiden einen herben Verlust und seine unvergeßlichen Wohlthaten für uns sichern ihm ein ehrendes Andenken.
Die evangelische Gemeinde Ludwigsdorf.

Nach langem schweren Leiden verschied heute früh 4 Uhr im 62sten Lebensjahre mein theurer Freund und Vetter, der Holzkaufmann [563]
Wilhelm Rosenthal,
was ich allen Freunden und Bekannten des Verstorbenen hiermit anzeige.
Oppeln, den 12. August 1878.
Siegmund Juliusberg.
Beerdigung: Mittwoch früh 10 Uhr.

Ich bin verreist. [2374]
Medicinalrath
Professor Dr. Klopsch.

---

†

Es hat Gott gefallen, unseren geliebten und verehrten Confrater Herrn [1809]
Arthur Grafen Saurma-Jeltsch
auf **Lorzendorf**
durch einen unerwarteten Tod aus unserer Mitte und aus dem Kreise unserer gemeinsamen Thätigkeit abzuberufen. Wir empfehlen den Verstorbenen dem frommen Andenken aller Confratres.
Breslau, den 12. August 1878.
Der Bally des souverainen Maltheser-Ordens im Namen seiner Confratres.
Victor Herzog von Ratibor.

Die Beerdigung des Optikus [2369]
Julius Cuno
findet **nicht** auf den Kirchhof nach Rothkretscham, **sondern** nach **Lehmgruben** statt.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Rittmeister u. Esc.-Chef im Königs-Hus.-Regt. Herr Graf Rothkirch-Trach in Bonn mit Gräfin Dorothée Kospoth in Schloß Burau.
Verbunden: Gen.-Lt. z. D. Herr v. Pape mit Frl. Clotilde Daniel in Görlitz. Hptm. à la suite des 1sten Pomm. Gren.-Rgts. Nr. 2 Herr von Hassell mit Frl. Margarethe v. Stosch in Neinstedt am Harz.
Geboren: Ein Sohn: Dem Pr.-Lt. im 4. Garde-Regt. z. F. Hrn. v. Bonin I. in Berlin. — Eine Tochter: Dem Hptm. u. Comp.-Chef im 6. Westf. Inf.-Regt. Nr. 55 Hrn. v. Kettler in Soest.
Gestorben: Stud. jur. Hr. Stechow in Berlin. Herr Steuer-Insp. Berg in Berlin. Verw. Frau Polizei-Hptm. Groß in Berlin.

Lobe-Theater. 2404
Dinstag. Z. 24. M.: „Breslauer Spitzel-Sammler."

Sommertheater
im Concerthause (Nikolaistraße 27).
Dinstag, den 13. August. „Herz und Industrie." [2372]

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater.
Concert und Vorstellung.
Näheres die Anschlagezettel.

Paul Scholtz's Etablissement.
Concert
v. d. Breslauer Concert-Capelle.
Anfang 7½ Uhr. [2407]
Entree 25 Pf., Damen 10 Pf.

Zeltgarten.
Täglich: [2381]
Grosses Concert.
Anfang 7¼ Uhr. Entree 10 Pf.

1773 **Orchestrion**
spielt täglich bis Abends 11 Uhr in Vögel's Restaurat., Friedrichstr. 49.

H. Suhr's Garten,
Sonnenstraße Nr. 4.
Heute: [1782]
Gr. Quintett-Concert.
Anfang 7½ Uhr.
Von 4 Uhr an: Großes Enten-Ausschieben.
Die Kegelbahn ist für 1 Tag zu verm.

Hôtel und Restaurant
„Lohengrin",
63a Nikolaistr. 63a
empfiehlt zur geneigten Beachtung
A. Boshold,
früher Hotel „Rothes Haus".

Schluss
des [2405]
Verkaufs von Loosen
zur Kunst-Gewerbe-Ausstellung in den nächsten Tagen bevorstehend.
Loose à 1 Mark in den Commanditen und bei
Theodor Lichtenberg,
Schweidnitzerstrasse 30.

Kaiserbroche.
Den Verkauf derselben habe ich für Breslau dem Herrn [2408]
C. Neumann,
Schweidnitzerstraße Nr. 8, 1. Stock, übertragen.
F. N. Heinemann in Berlin.

Ein alter Mahagoni-Flügel billig zu verk. Antonienstr. 23, 1. Et.

P. 97.
Bitte, mir gefälligst mitzutheilen, wo Brief abzuholen ist. [559]
J. B. 97.

Allen Denjenigen, welche mich zu meinem 70. Geburtstage durch Beweise ihrer Theilnahme beehrt und erfreut haben, spreche ich hierdurch meinen wärmsten Dank aus.
Glatz. [565]
Pauline Korpulus,
geb. Bruck.

1788 Von der Reise zurück.
Dr. Jacobi,
Kgl. Bez.-Physicus.

Ich bin zurückgekehrt. [1787]
Dr. Krauskopf.

Am 15. d. M. verreise ich 4 Wochen.
Zahnarzt Krause.

Ich wohne jetzt [2132]
Schmiedebrücke 17|18
(Ecke Kupferschmiedestraße).
Dr. Heilborn,
prakt. Arzt.

Für unbemittelte
Augenkranke
unentgeltliche Behandlung täglich Nachm. 2–3 Uhr. [1769]
Dr. Lewkowitsch,
Tauentzienstr. 36.

2236 **Klinik**
zur Aufnahme und Behandlung für
Hautkranke 2c.,
Breslau, Gartenstr. 46c, Sprechst. Vm. 8–9, Nm. 4–5. Privatsprechst. Junkernstr. 33, V. 10–12, N. 2–3½.
Dr. Hönig, dirigirender Arzt.

Das
I. Central-Versandt-Bier-Depôt in- und ausländischer Biere
M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten,
Schmiedebrücke 50,
empfiehlt in vorzüglicher
absolut
ächter Qualität
rein gehaltene Biersorten der bestrenommirten Brauereien frei in's Haus geliefert für
3 Mark
in jeder Sorte:
24 Fl. Koppener Lagerbier
20 Fl. Waldschlösschen,
20 Fl. Grätzer Bier,
15 Fl. Böhmisches Bier,
15 Fl. Salon-Tafel-Bier,
15 Fl. Berliner Tivoli,
12 Fl. Wiener Märzenbier,
von A. Dreher in Kl.-Schwechat
12 Fl. Pilsner Lagerbier,
erste Pilsner Actien-Bierbr.,
12 Fl. Culmbacher,
12 Fl. Erlanger Bier,
6 Fl. engl. Porter,
5 Fl. engl. Ale.
Pfandeinlage pr. Flasche 10 Pf. Sämmtliche Biersorten auch in Originalgebinden ab Brauereiu. Bahnhof Breslau. Auswärtige Bestellungen, jedoch nicht unt. 50 Flaschen werden prompt erledigt.
Bestellungen erbitten frankirt per Stadtpost.

Eine anst. Fr. empfiehlt sich zum Nähen u. Ausbessern. Für 50 Pf. tägl. i. Hause. Zu erfr. Graben 17, pt.

Nachdem nunmehr die zahlreichen Vorbereitungen zum Beginn der
Antilopen-Lotterie
zu Ende geführt sind, ist der Ziehungstag [2406]
auf den 30. August festgesetzt werden!
Die **überraschende** Zahl der Gewinne, von Gönnern und Freunden des Unternehmens gespendet und in **mannigfacher Auswahl** vom Lotterie-Comité **angekauft,** sichert diesmal jedem Loosinhaber
eine selten vorkommende Gewinnchance.
Jedem Breslauer und jedem Schlesier muss es daher
Ehrensache
sein, durch den Kauf von Loosen, **à 1 Mark** (11 Stück für 10 Mk.), den nützlichen Zweck unseres zoologischen Gartens **fördern zu helfen!**
Schlesinger's Lotterie-Geschäft, **Breslau,** Ring Nr. 4, 1. Etage.



Chocolade und entöltes Cacaopulver
von **Oswald Püschel** in **Breslau**
empfehlen sich durch absolute Reinheit, vollkommenste Fabrikation und reelle Preise.
Vereins-Vanille-Chocolade mit Garantiemarke à M. 1,50, M. 2, M. 2,50 u. M. 3 per ½ K°.
Vereins-Gesundheits-Chocolade mit Garantiemarke à M. 1,50 u. M. 2 per ½ K°.
Entöltes Cacaopulver mit Garantiemarke à M. 2,20 M. 2,40 u. M. 2,80 per ½ K°.
Für Familien-Festlichkeiten: Tafel-Confecte (Specialität) in Fondant, Chocolade, Marzipan u. Fruchtgelée, in Güte unübertroffen dastehend, à M. 2, M. 2,50 u. M. 3 per ½ K°.
Fabrik und Detailverkauf: Breslau, Neue Graupenstrasse 12.

Antiquitätenhandlung
R. Meckauer,
Schweidnitzerstr. 37 (Meerschiff), kauft alterthümliche Kunstgegenstände zu hohen Preisen. [1800]

Ein junger Mann,
30er, ev., Hausbesitzer und Inhaber eines sehr rentablen Fabrikgeschäftes,
wünscht sich zu verheirathen.
Eltern und Vormünder, die ihre Töchter resp. Mündel wirklich gut versorgt wissen wollen, oder junge Wittwen ohne Anhang, werden ersucht, zur Anknüpfung von Verhandlungen Adressen nebst Photographie unter H. 22,584 bei **Haasenstein & Vogler in Breslau** niederzulegen. Die resp. Damen müssen jedoch häuslich erzogen und musikalisch sein und ein disponibles Vermögen von 30,000 Mark besitzen. [2389]

Eine Pension
wird für einen Schüler der obersten Klasse einer höheren Lehranstalt gesucht. Offerten mit Preisangabe sub R. S. 4 an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten. [1806]

Für eine Seminaristin
wird zum 1. Oct. c. eine **Mitpensionärin** gesucht. Pensionspreis 50 Mk. monatlich. Näh. Ausk. ertheilt Frau **Flora Meißner**, Neue Kirchstr. 5.

Ein [2403]
cautionsfähiger Mann
wird zur Vertretung einer auswärtigen Brauerei in Breslau
gesucht.
Gef. Offerten sub **F. 2362** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

In Posen, 2336
Stadt (60,000 Einw.) und Provinz, wünscht ein mit den besten Referenzen vers. Kaufmann, dessen Geschäft (Baubranche) ihm viel fr. Zeit läßt, leistungsfäh. Gruben, Hütten, Brüche, Fabriken oder andere Lieferanten geschäftlich zu vertreten. Off. sub 172 durch **Haasenstein & Vogler, Posen,** erbeten.

Höheren Beamten
gewährt bei strengster Discretion Darlehne in jeder Höhe [1720]
S. Schiftan, Schweidnitzerstr. 31.

6- auch 8000 Thlr. erste Hypothek, städtische Feuertaxe 37,000 Mark, ist sofort mit einem kl. Damno zu verkaufen durch **Schurgast**, Neue Schweidnitzerstr. 5. [2398]

3000 Thlr.
werden auf ein Freigut von 150 Morgen zur 1. Hypothek weiter zu cediren gesucht.
Offerten sub **J. 2364** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2403]

Preuß. Lotterie-Loose,
pro Viertel 9 Thaler, kauft **J. Blumenthal**, Reuschestr. 53. [1663]

Stammkuffen, auch mit Photographie.
Glas-Gravirung u. Porzellan-Malerei. Bunte Kuffendeckel. Angießen alt. Deckel. Fiscusseidel. Humpen. [1005]
Ausstellungs- Pokale und Flaschen.
Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.
Magazin für Restaurations-Artikel.

Zur Jagd
empfehle mein Gewehr- u. Munitions-Lager geneigter Beachtung. [1671]
J. Acke, Catharinenstraße 19.

Unser Geschäfts-Local
befindet sich vom 15. August c. nicht mehr Ohlauerstr. 80, sondern
nebenan, Ohlauerstr. 79, part. u. 1. Et.
[2066] **Meyer & Loewy.**

Vorschuß-Verein zu Breslau
(eingetragene Genossenschaft).
Dinstag, den 13. August, Abends 7¼ Uhr, im **Café restaurant** Carlsstraße Nr. 37:
Ordentliche General-Versammlung.
Tagesordnung: 1) Mittheilungen.
2) Antrag des Verwaltungs-Rathes auf Bestätigung der im ersten Semester stattgehabten Ergänzungswahlen für den Verwaltungs-Rath.
3) Darlegung der Kassen- und Geschäfts-Verhältnisse (§ 31 des Statuts).
Die Legitimation an der Controle erfolgt durch Vorzeigung des Mitglieds-Buches. [2238]
Der Verwaltungs-Rath.
O. Meltzer, Vorsitzender. **B. Schlesinger**, Schriftführer.

Königl. Gewerbeschule zu Breslau
(Museumsplatz).
Das neue Schuljahr beginnt am 14. October c. Der Unterzeichnete nimmt täglich von 11–12 Uhr (Donnerstag von 12–1 Uhr) Anmeldungen für die Vorschule (Ober-Tertia — Quarta), für die oberen Klassen der Gewerbeschule und für die Fach-Abtheilungen für Bauhandwerker, Maschinenbauer und Chemiker entgegen. [2393]
Director Dr. Fiedler.

Constitutionelle Ressource im Weißgarten.
Sonnabend, den 31. August, Abends 7½ Uhr [1774]
General-Versammlung.
Zweck: Rechnungslegung, Vorstandswahl.
Der Vorstand.

In meinem Mädchen-Pensionat,
welches seit einer langen Reihe von Jahren stets die besten Erziehungs-Resultate erzielt hat, finden wieder neue Zöglinge Aufnahme. [1575]
Franziska Eliason, Salvatorplatz 5.

Hiermit erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich in meinem
neu eröffneten Geschäft
1 Königsstraße 1
ein sehr reiches Lager aller Neuheiten in
Schirmen
unterhalte, welches ich einer gütigen Beachtung empfehle. [2281]
Franz Päzolt's Nachf.

P. P. Breslau, den 12. August 1878.
Hiermit beehren wir uns die ergebene Mittheilung zu machen, daß wir, nach dem am 29. Juli cr. erfolgten Tode unseres theuern Gatten und Vaters, des Schneidermeisters **August Heidemann**, das bisher unter der Firma [1783]
A. Heidemann & Sohn
bestandene Geschäft, unter der bisherigen Firma in unveränderter Weise fortführen werden.
Wir bitten das dem Verstorbenen in so reichem Maße allseitig geschenkte Wohlwollen auch fernerhin uns bewahren zu wollen.
Hochachtungsvoll und ergebenst
verwittwete **Anna Heidemann,**
Heinrich Heidemann,
Oder-Straße 10.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen:
Schrullen vom Verfasser von Adam contra Eva.
Mancher denkt's im Dunkeln
Wer aufmerkt sieht es funkeln.
Eleganteste Ausstattung. Preis 3 Mark.
Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Oberschlesische Eisenbahn.

Eine Anzahl Exemplare des Berichts über die Verwaltung der Oberschlesischen, Breslau-Posen-Glogauer, Stargard-Posener, Posen-Thorn-Bromberger, Breslau-Mittelwalder, Wilhelms- und Niederschlesischen Zweig-Eisenbahn für das Jahr 1877 ist für die Herren Actionäre in unserem General-Bureau im Verwaltungs-Gebäude, Claassenstraße Nr. 11, sowie in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft zur Verabfolgung niedergelegt.

Breslau, den 9. August 1878. [2390]

Königliche Direction.

Diana-Bad.

Preis-Ermäßigung.

1 Dampf-Bad	Rmk.	1 —
1 Wannen-Bad I. Classe mit Handtuch	„	— 70
½ Dtzd. „ „ „ „	„	3 50
1 Wannen-Bad II. Classe mit Handtuch	„	— 50
½ Dtzd. „ „ „ „	„	2 50

Friedrich-Wilhelm- und Neue Kirchstraßen-Ecke,
Haltestelle der Straßen-Eisenbahn. [2384]

Carl Stangen's Gesellschaftsreise nach Italien

Augsburg, Zürich, Rigi, Vierwaldst. See, St. Gotthard, Lago Maggiore, Luganer See, Comer See
durch die Schweiz!
Mailand, Genua, Pisa, Rom, Neapel, Florenz, Venedig, Verona
Abfahrt 5. Sept. c. Dauer 38 Tage. Preis 1050 M. Theiltouren zulässig.
Näheres besagen die Prospecte, welche **gratis** zu haben sind nur in
Carl Stangen's Reise-Bureau,
Berlin W., Markgrafenstraße 43. [552]

Carl Stangen's Gesellschaftsreisen zur Weltausstellung in Paris

alle 10 Tage auf verschiedenen Routen. Ausflüge nach **London** und **Brüssel.** Abfahrtstage: 23. August, 2., 11., 22. September, 2. und 11. October cr. [441]
Ausführliche Prospecte **gratis** nur in
Carl Stangen's Reisebureau,
Erste Deutsche Unternehmung für Gesellschaftsreisen,
Berlin W., Markgrafenstraße 43.

Der ergebenst Gefertigte empfiehlt sich zum [2276]
commissionsweisen Einkauf von echten Saazer Stadtbezirks- u. Kreishopfen
gegen **billige Provision,** und ist über Wunsch gern bereit, während der Saison wahrheitsgetreue Berichte über den Ernteertrag, Geschäftsbewegung und Preise über Hopfen vom Saazer Platze ohne Honorar-Anspruch prompt zu ertheilen.
Saaz, am 6. August 1878.
Theodor Süss, k. k. beeideter Hopfen-Sensal.

Der Ausverkauf

des **Isidor Loewy**'schen Concurs-Lagers, bestehend in Leinen, Tischzeug, Strumpfwaaren ꝛc. ꝛc., wird fortgesetzt
27, Schweidnitzerstraße 27,
vis-à-vis dem Stadttheater. [1058]

Reelle, zugleich aber sehr billige
Cigarren-Offerte
zu Fabrikpreisen.

Sumatra, Bras., Hav., media Reg., elegant sortirt in $^1/_{10}$ und $^1/_{20}$ Kistchen, à 45, 50 und 55 Mk.
Echte Manilla, Cuba, Brasil, $^1/_{10}$ Kistchen, pro Mille 45 Mk.
Blitar mit Felix Bras. in $^1/_{10}$ Kistchen, pro Mille 40 Mk.
Java, Brasil in Papier und $^1/_{10}$ Kistchen, pro Mille 28 bis 33 Mk.
Diese Fabrikate zeichnen sich durch gute Luft, weißen Brand und gediegene Qualitäten aus. [2267]
Bei 500 Stück franco Zusendung gegen franco Kasse.
Albert Kramolowsky, Breslau, Neumarkt 21.

General-Depôt der Tarasp-Schulser Gesellschaft Tarasper Luciusquelle

empfing soeben wieder von diesjähriger Füllung [1775]
die **Mineralbrunnen-Niederlage von Hermann Enke,**
Tauenzienstraße Nr. 78, Ecke Blumenstraße.

W[illegible]chtig für Pferdebesitzer.

Das [illegible]aut thierärztlichen und Privatzeugnissen bestbewährte Waldkirch[illegible]ner Pferdekolikmittel von Apotheker L. Jlgmeier ist zu bezie[illegible]en in Dosen, enthaltend Essenz nebst Einreibung. Für Breslau und Umgebu[illegible]g im Hauptdepot bei Herrn Apoth. Wachsmann in Breslau. Gebrauchsanw. ne[illegible]st Zeugnißauszug b. Hrn. Depositär. Preis 3 Mk.

[2391] **40 Pf. den Ctr. Stück-Kalk**
empfiehlt **Fr. Gerlo[illegible]e,** Kalkbrennerei in Oppeln.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4968 die Firma [133]
Apotheker Oscar Scholz
und als deren Inhaber der Apotheker **Oscar Scholz** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 9. August 1878.
Königl. Stadt-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4534 das Erlöschen der Firma
Julius Meysel
hier heute eingetragen worden. [134]
Breslau, den 9. August 1878.
Königl. Stadt-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 244 das durch den Eintritt des Kaufmanns **Oscar Manasse** hier in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Louis Manasse** erfolgte Erlöschen der Einzel-Firma
L. Manasse
hier und in unser Gesellschafts-Register Nr. 1526 die von dem Kaufmann **Louis Manasse** zu Breslau und dem Kaufmann **Oscar Manasse** zu Breslau am 6. August 1878 hier unter der Firma
L. Manasse
errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden. [135]
Ferner ist bei der unter Nr. 229 des Procuren-Registers dem **Abraham Manasse** für die Einzel-Firma
L. Manasse
ertheilten Procura der Vermerk eingetragen worden, daß die Procura für die offene Handels-Gesellschaft
L. Manasse
ausgedehnt worden ist.
Breslau, den 7. August 1878.
Königl. Stadt-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Kgl. Kreis-Gericht in Rybnik, Ferien-Abtheilung,
den 9. August 1878, Vormittags 12 Uhr.
Ueber das Vermögen des Handelsmanns [306]
W. Eckstein
in Rybnik ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 1. August 1878
festgesetzt worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Fabian Leuchter zu Rybnik bestellt worden.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 20. August 1878, Vormittags 10 Uhr,
in unserem Geschäftslocale vor dem Commissarius Kreisrichter Kruhl anberaumten Termine die Erklärungen und Vorschläge über die Person des definitiven Verwalters abzugeben.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 10. September 1878
dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit dem Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,
bis zum 21. September 1878 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,
auf den 8. October 1878, Vormittags 10 Uhr,
zu erscheinen.
Wer seine Anmeldungen schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Jablonski und Pieper in Rybnik vorgeschlagen.

Brillanten, Perlen, Gold und Silber, Alterthümer und
Münzen
kauft **Eduard Guttentag,**
[2259] Riemerzeile 20/21.

Nothwendiger Verkauf.

Das der **Adele verw. Treumann,** geborenen **Lachs,** und den Geschwistern **Albert, Cäcilie, Salo, Georg, Friedrich** und **Carl Treumann** gehörige Mühlen-Etablissement nebst den dazu gehörigen Grundstücken Nr. 19 Lohnia soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 30. September 1878, Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter loco Lohnia auf der zur Subhastation stehenden Besitzung verkauft werden.
Die Bietungs-Caution beträgt 2016 Mark 50 Pf.
Zu dem Grundstück gehören 9 Hektar 05 Ar 20 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 84 Mark 57 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 675 Mark veranlagt.
Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III während der Amtsstunden eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.
Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [307]
am 2. October 1878, Vormittags 9 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. I, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.
Tost, den 9. August 1878.
Königl. Kreis-Gerichts-Commission I.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Schubert.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmannes [308]
B. J. Nowak
zu Königshütte ist der Kaufmann Adolf Rose zu Beuthen O.-S. zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.
Beuthen O.-S., den 6. August 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Zur Ausführung der pro 1878/79 veranschlagten größeren Reparaturen im Ressort des unterzeichneten Proviant-Amtes sollen die erforderlichen
Zimmerarbeiten ꝛc.,
Dachdeckerarbeiten,
Klempnerarbeiten und
Steinsetzerarbeiten
in öffentlicher Submission verdungen werden. Termin hierzu ist auf
Dinstag, den 20. August c., Vormittags 10 Uhr,
angesetzt. [304]
Die Submissions-Bedingungen sind in unserem Amtslocale, Werderstraße Nr. 24, ausgelegt.
Breslau, den 9. August 1878.
Königliches Proviant-Amt.

In unserer Gemeinde ist das Amt eines [2263]
Schächters und Hilfscantors,
welches exclusive ansehnlicher Neben-Revenuen mit einem fixirten Gehalt von 1500 Mark verbunden ist, sofort zu besetzen.
Qualificirte Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse und ihres Lebenslaufes bei dem unterzeichneten Vorstande bis zum 1. September c. einreichen.
Gleiwitz, den 7. August 1878.
Der Synagogen-Gemeinde-Vorstand.

Gerichtliche Auctionen.*)

Gegen sofortige Baarzahlung sollen versteigert werden: [2379]
am 20. August c., Vormittags 9 Uhr, im **Stadtgerichts-Gebäude:** Kleidungsstücke, verschiedenes Mobiliar, mehrere Oeldruck-Bilder, 1 Drehbank für Drechsler, 30 Bände Bücher, 3 Nähmaschinen, 15 Ofen-Aufsätze, 15 dergl. Medaillons, eine Partie wollener Kleiderstoffe,
am 22. August c., Mittags 12 Uhr, **Große Fürstenstraße 50:** 3000 Stück Ziegeln.
Der Rechnungs-Rath **Piper.**

*) Die zum 14. d. M. Ohlauerstraße Nr. 58 angezeigte Auction einer Schnellpresse ist aufgehoben.

Eine leichte, elegante, wenig gebrauchte **Doppel-Chaise,** verschiedene andere, sowie Auswahl neuer **Wagen,** verkauft **Wagenbauer W. Rudel,** Hummerei 40.

Ein gebrauchter, noch gut erhaltener
zweispänniger Omnibus,
wird zu kaufen gesucht. [564]
Preisangabe, Adressen unter J. K. 300 postlagernd Laurahütte.

Neu! Neu! Neu!
Neuestes patent. Feder-Portemonnaie mit Mechanik.
Dieses Portemonnaie unterscheidet sich von sämmtlichen bisher existirenden dadurch, dass, ohne dasselbe öffnen zu müssen, sämmtliche darin liegende Geldsorten übersehen werden können, eben so wenig braucht man beim Herausnehmen des Geldes dasselbe zu öffnen. [2359]
Löwy's Lederwaarenfabrik,
36, 36, Schweidnitzerstr. 36, 36, Dreher's Bierhalle.
Auf Firma bitte genau zu achten.

C. F. Rettig, [1664]
Pulver-Gross-Handlung,

empfiehlt alle Sorten Scheiben-, Jagd-, Spreng- u. Feuerwerks-Pulver, Zündhütchen, Schroot, Lefaucheux-Patronen-Hülsen, Pfropfen etc. zu den billigsten Fabrikpreisen. **Oderstrasse 24, 3 Bretzeln.**

Für 3 preisw. Rittergüter habe ich **ernste Käufer** mit 20- bis 30,000 Thlr. Anz. Um schleunige directe Offerten ersucht Siegfried Zadig, Breslau, Alte Taschenstraße 1. [2401]

Guts-Verkauf.

Ein Rittergut in Ostpreußen, 2 Meilen von der Eisenbahn entfernt liegend, 2350 Morgen groß, von durchweg guter Bodenbeschaffenheit — sandiger Lehm — mit neuen massiven Gebäuden (Wohnhaus mit Souterrain), vollständigem lebenden und todten Wirthschafts-Inventarium — Schäferei — vollem Einschnitt, soll wegen andauernder Kränklichkeit des Eigenthümers sogleich verkauft werden. Es haften auf demselben 29,000 Thaler Landschaftsschulden. Anzahlung je nach Uebereinkunft. Selbstkäufer erhalten nähere Auskunft auf Adressen A. Z. C. postlag. Osterode, Ostpreußen.

Freiwilliger Verkauf.

Die von mir erworbenen, früher dem Posthaltereibesitzer Herrn Sielmann gehörigen, in der Stadt Johannisburg i. Ostpr. belegenen Grundstücke beabsichtige ich freihändig, jedoch weder öffentlich noch meistbietend, entweder im Ganzen oder in kleinen Parzellen zu verkaufen. [553]
Hierzu gehören circa 400 Morgen Land incl. guten Wiesen, ferner ein am Markte belegenes, zu kaufmännischen Geschäften eingerichtetes zweistöckiges Haus, sowie Schmiede, Scheunen und andere Wirthschaftsgebäude.
Der Verkaufstermin findet am
20. August d. J., Vormittags von 10 Uhr ab,
im Hotel „Deutsches Haus" bei Herrn Andrae in Johannisburg statt, wozu ich Kaufliebhaber mit dem Bemerken ergebenst einlade, daß die Kaufbedingungen äußerst günstig gestellt sind und sicheren Käufern das Kaufgeld zu 5 Procent gestundet wird.
M. Liebermann, Darkehmen.

Ein Freigut in Oberschlesien von 150 Mrg. gutem Boden, in einem Stück um die Gebäude herum liegend, gut drainirt, Gebäude massiv, Jagd, Park, schöne Ernte, lebendes und todtes Inventar complet, Preis 10,500 Thaler, bei 3000 Thlr. Anzahlung
zu verkaufen.
Gefällige Offerten sub **H. 2363** an **Rudolf Mosse in Breslau.** [2404]

Mein hier am Markte belegenes
Gasthaus
nebst **Colonialwaaren-Handlung** ist vom 1. October c. ab zu vermiethen.
Näheres bei **C. Hunder's Wwe.,** Adelnau, Prov. Posen. [528]

Eingetretener Familienverhältnisse halber ist ein dicht an der Strecke der neuen Oppeln-Gr.-Strehlitzer Eisenbahn belegener, großer [2390]
Rumfort'scher Kalkofen
nebst anerkannt
bestem Kalksteinbruch
unter annehmbaren Bedingungen baldigst
zu verkaufen.
Selbstkäufer belieben Offerten an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** unter Chiffre H. 22589 zu richten.

Haus- u. Geschäfts-Verkauf.

Mein hierselbst am Markte befindliches großes Eckhaus nebst meinem seit ca. 26 Jahren mit bestem Erfolge betriebenes Tuch-, Manufactur- und Confections-Geschäft bin ich Willens mit oder auch ohne Waaren-Lager sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Die hierauf reflectirenden Selbstkäufer wollen sich gef. direct an mich wenden. [551]
Goldberg, i. Schlesien.
S. Rosenthal.

Ein massives Grundstück

in der Provinz mit altem rentablen Colonialwaaren-Geschäft, seiner günstigen Lage wegen zu jedem Geschäft geeignet, ist mit geringer Anzahlung bald zu übernehmen. Anfr. u. Adresse A. E. 3 bef. d. Exp. d. Bresl. Ztg.

[540] Geschäfts-Verkauf.

Ein alt renommirtes Destillations-Geschäft mit Fabrik und schönem Wohnhause in einem bedeutenden verkehrsreichen Orte mit nur geringer Concurrenz belegen, ist in Folge Ablebens des Besitzers bald zu verkaufen. — Agenten verbeten. — Näheres durch Hrn. R. Pohl in Hirschberg, Ring 14.

Geschäfts-Verkauf.

In einer größeren Garnisonstadt Schlesiens, ist ein altes renommirtes **Porzellan-, Glas-, Galanterie-, Kurz- u. Spielwaaren-Geschäft** in bester Lage, mit lohnendem Umsatz, Familien-Verhältnisse halber sofort günstig zu verkaufen. Offerten unter **K. L. 1217** befördert **Rudolf Mosse, Berlin,** Königstr. 50. [2325]

Manuf.-W.-Geschäft,

in belebter Fabrik-Stadt Nd.-Schlesiens, mit fester, sehr guter Kundschaft und kleinem Lagerbest. unter günstig. Bedingungen zu verk. Näheres unter S. St. 1 Expedition der Bresl. Ztg.

Dampffärbereiverkauf!

In einer lebhaften Grenzstadt Schlesiens beabsichtigt der Besitzer den baldigen Verkauf seiner Dampf-Färberei-, Druckerei- und Appretur-Anstalt. Das Geschäft nebst Grundstück ist seit 40 Jahren im Besitz derselben Familie und mit alter Kundschaft weit renommirt. Als Anzahlung sind circa 30,000 Mark nöthig. Näheres durch Herrn R. Pohl in Hirschberg i. Schles., Ring 14.

Ein Destillations-Geschäft mit gutem Detail-Verkauf

wird zu pachten event. zu kaufen gesucht. — Agenten verbeten. — Offerten unter **H. 10** postlagernd **Fraustadt** erbeten. [2394]

Meine gut gelegene Restauration ist mit vollständigem Mobiliar käuflich zu übernehmen. Nur Selbstkäufer wollen sich direct an mich wenden.
Ratibor. [1808] J. Fiebig.

Seehecht,

sehr frisch und billig bei [1803]
E. Huhndorf, Schmiedebrücke Nr. 21.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [429]

Geschlechtskrankheiten, Syphilis

werden in **kürzester Zeit nach der neuesten Methode der Wissenschaft ohne Berufsstörung und ohne üble Folgen von einem in diesen Krankheiten sehr erfahrenen Specialisten gründl. geheilt. Strengste Discretion. Honorar nach erfolgter Heilung.** Anfragen unter Dr. med. 1012 postl. Breslau erhalten sofort Antwort.

Geschlechtskrankheiten

jeder Art, auch veraltete, werden gewissenhaft und dauernd geheilt. Auswärts brieflich. Adresse: „**Heilanstalt,** Oderstr. 13, I." [1575]
Sprechstunden täglich von 8—9 u. 11—2 Uhr.

Sprechzimmer f. Haut- u. Syphilis-kranke Ring 39, I. Et. Tägl. (außer Sonntag) ½5—6 Nm. Privatsprechst. **Ernststraße Nr. 11** (an der Neuen Taschenstraße), 8—10, 2—4.
[1576] **Dr. Karl Weisz.**

Schweizer
Süss-Butter,

Tafel-Butter, Gebirgs-Butter, Schweizer, Limburger und **andere Käse, Milch** und **Sahne,** unverfälscht, empfiehlt **A. Liebetanz,**
Friedrich-Wilhelmstrasse 23.

Spottbillig.

Regenschirme

in Wollatlas mit feinem Stock, Mechanik und Glocke von 3 Mk. an, in reiner Köperseide mit elegantem Stock von 7 Mk. an, dieselben in doppelter Seide, innen Penséefutter, von 9 Mk. an.

Löwy's

Lederwaaren-Fabrik,

36 36 Schweidnitzerstr. 36 36,

Dreher's Bierhalle.

Auf Firma u. Hausnummer bitte genau zu achten. [1946]

Ein schon gebrauchter [506]

guter Kessel

von 5 bis 6 Atmosphären wird gesucht vom Schmiedemeister Carl Sobotta in Zawodzie bei Kattowitz OS.

Stärke.

100,000 Kilo (2000 Ctr.) bester, chem. reiner, auf Horden getrockneter Kartoffelstärke ist zu verkaufen. Näheres Flurstraße 4, 2. Etage. [1778]

Neue und alte Bauhölzer, Tischler- und Zimmerbretter, Thür- und Fensterbeschläge, neue und alte Thüren und Fenster, sowie Schloßtheile, Nieten und Holzschrauben sind billig zu verkaufen im Bauhofe Charlottenstraeß' an der Kleinburger Chaussee. [1663]

---

50 bis 60 Wagen Pechholzkohle

habe billig zu verkaufen. [550]

Jacob Gawliza,

Pechbrenner in Lugnian Kossowietz, Kreis Oppeln.

Wanzen, Schwaben,

Motten, Flöhe, überhaupt alles Ungeziefer vertilgt sofort mein Pulver. Erfolg in 15 Minuten garantirt. Preis à Schtl. 60 Pf. bis 1 M. Spritzmaschinen à 60 Pf. A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Tineol,

ein vorzügliches Vertilgungs-Mittel von Wanzen, Flöhen, Ameisen 2c., in Schachteln à 25, 50, 75, 100 Pf., [965]

Schwabentod

zur radicalen Vertilgung dieser lästigen Insecten, in Büchsen à 75 u. 150 Pf.,

Spritzmaschinen

dazu à Stück 60 Pf.

Fliegenpapier,

höchst wirksam, à Blatt 5 Pf., empfiehlt in frischer Sendung

S. G. Schwartz,

Ohlauerstraße Nr. 21.

Ein bewährtes Mittel gegen Haus- und Mauerschwamm offerirt das Kilo 50 Pf. Apotheker R. Müller sen., Freystadt i. Schl. [706]

KAISERLICHE HOF-CHOCOLADEN-FABRIK
GEBRÜDER STOLLWERCK
COELN A/RH.
GARANTIE PURE CACAO & ZUCKER
15 Hof-Diplome
17 Medaillen

Eigenes Magazin in Breslau, Schweidnitzerstr. 31, Pfeifferhof.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Eine deutsche Bonne,

kath. Confession, mit guter häuslicher Erziehung, welche Kindern unter 10 Jahren Unterricht ertheilen könnte, wird gesucht. Zeugnisse nebst kurzer Angabe des Lebenslaufes werden sub Litt W. Z. Schroda, Pr. Posen, postlagernd, franco erbeten. [536]

Für meine Galanterie- u. Spielwaaren-Handlung suche ich zum baldigen Antritt eine junge Dame als Verkäuferin. Mit der Branche Vertraute bevorzugt. [2402]

Hugo Noithner, Schweidnitz.

Eine Landwirthin

mit guten Zeugnissen, in der Versorgung der Milch und der Aufwartung des Rind- und Flügelvieh bewandert, sucht Stellung vom 1. October. Off. postlagernd Ratibor V. B. [1776]

---

1 gesunde kräftige Amme ist zu erfragen Kupferschmiedestraße 30, 1 Stiege, bei Frau Ziebe. [1780]

Ein im juristischen sowie kaufmännischen Fache vollständig gebildeter Mann, mit guter Handschrift, sucht zum sofortigen Antritt Stellung. Offerten sub E. postlag. Breslau.

Ein junger Kaufmann reiferen Alters (ledig), tüchtiger **Buchhalter u. Correspondent,** routinirter Comptoirist, **sucht dauernde Stellung.**

Militärfrei. Schöne Handschrift. Gute Zeugnisse und Referenzen. Sofortiger Antritt. Gef. Offerten unter M. R. 100 an die Exped. der Bresl. Zeitung erbeten. [2373]

Ein Küfer

mit 22jähriger reicher Erfahrung und besten Referenzen sucht per 1. October oder später angemessene Stellung. — Gefällige Adr. an A. Meincke, Gr. Feldstr. 1, resp. Dr. Ludwig, Ohlauufer 21, erbeten. [2400]

Zum sofortigen Eintritt wird ein

flotter Verkäufer

für ein Galanterie-, Glas-, Porzellan-, Waffen-, Tapeten- und Kurzwaaren-Geschäft gesucht. [544]

Bromberg, den 10. August 1878.

Carl Schmidt, vormals S. F. Reinert.

Für ein erstes

Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft

wird ein gewandter, tüchtiger **Verkäufer** resp. **Disponent,** wenn passend, zum baldigen Antritt verlangt. Offert. unter K. 2090 beförd. d. Annonc.-Bur. Grüter, Breslau, Riemerzeile 24.

Für mein Herren-Confections-Geschäft suche ich sofort oder 1sten September cr. einen [548]

tüchtigen Verkäufer.

Nur solche wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse und Gehalts-Ansprüche melden.

Adolph Totschek,

Görlitz.

Für mein Herrenwäsche-Geschäft suche ich einen tüchtigen [2385]

Verkäufer

zum sofortigen Antritt.

Heinrich Leschziner,

Breslau, Königsstraße 4.

1779 **Commis!**

Für mein Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft suche per 1. Octbr. c. einen mit der Branche vertrauten Commis. Offerten sub H. 54 postl. Brieg erb.

Für mein Colonialwaarengeschäft suche zum sofortigen Antritt einen erst kürzlich ausgelernten Commis, Christ, polnisch sprechend und tüchtig im Expediren. [558]

Offerten unter A. K. 140 postlagernd Beuthen OS.

Ein tüchtiger Commis,

der auch für seine Herren-Garderobe Privatkundschaft schon mit Erfolg bereist hat, wird zu engagiren gewünscht. Photographie mit Zeugnißabschriften, wie Gehaltsansprüche erforderlich.

Louis Michaelis,

[502] Grünberg i. Schl.

Stellungs-Gesuch. 555

Ein junger Mann, gegenwärtig noch in Stellung, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, per bald Engagement als Commis in einem Colonial-Waaren-Geschäft resp. ähnlicher Branche. Gefl. Off. werden u. Chiffre G. B. 2 Briefk. d. Bresl. Ztg. erb.

Ein junger Mann

der Colonial-Waaren-Branche, der schriftliche Arbeiten übernehmen kann, wird per 1. October zu engagiren gewünscht. Offerten unter M. 98 an die Exped. der Bresl. Ztg. [534]

Ein junger Mann,

mit der Leinen-, Tuch- und Modewaaren-Branche vertraut, im Besitz guter Zeugnisse, sucht per 1. October Stellung als Verkäufer. [526]

Gef. Offerten unter B. Z. 92 an die Exp. der Bresl. Ztg. zu richten.

Für mein Modewaaren-Geschäft suche per 1. October oder bald einen jungen Mann, flotten Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig; eine perfecte Directrice, welche eine Damenschneiderei zu leiten hat und einen perfecten Zuschneider und Leiter einer Herrenschneiderei. Poln. Sprache erwünscht. [545]

Offerten unter Einreichung von Zeugnissen direct an Unterzeichneten.

Adolf Aschner, Königshütte.

Ein junger Mann,

im Maschinenfach und Rechnungswesen ausgebildet, welcher längere Zeit als Expedient und Rechnungsführer in einer Maschinenfabrik Oberschlesiens thätig war, sucht als solcher oder als Materialien-Verwalter resp. jede andere seinen vorgenannten Kenntnissen entsprechende Stellung. Offerten unter Chiffre C. Z. 99 nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen. [549]

Ein junger Mann

in gesetzten Jahren, mit der Wein- und Cigarren-Branche vertraut, sucht unter bescheidenen Ansprüchen per sofort oder später Stellung. [2397]

Offerten sub L. 100 postlag. Lublinitz OS.

Ein solider, junger Mann, der die oberen Gymnasialklassen absolvirte, mit der doppelten Buchführung und Correspondenz vollständig vertraut und seit einigen Jahren in einem Geschäft thätig ist, wünscht zu seiner ferneren mercantilischen Ausbildung eine Stellung in einem bedeutenden und respectablen Hause. Gehaltsansprüche sind äußerst bescheidene. Offerten beliebe man unter S. S. 5 an die Exped. der Breslauer Zeitung zu richten. [562]

Ein prakt. Destillateur,

flotter Verkäufer, der Buchführung firm, zum Reisen befähigt, sucht, gestützt auf beste Empfehlungen, per sofort oder zum 1. October c. dauerndes Engagement. Offert. unter B. B. 73 Exped. der Bresl. Ztg. erb. [1590]

Ein tüchtiger Destillateur, welcher seine Lehrzeit bei Herrn Hartwig Kantorowicz 1871 beendet und noch gegenwärtig in Stellung ist, sucht bald oder per 1. October als Destillateur oder Reisender Stellung. Reflectanten wollen ihre gefl. Offerte unter Chiffre J. S. 12 postlagernd Ostrowo senden. [533]

Ein geprüfter

Maurermeister,

welcher seit 10 Jahren sein Geschäft selbstständig betrieben, will dasselbe aufgeben und [2388]

sucht Stellung

in dieser Branche. Gute Referenzen stehen zur Seite. Auskunft sub H. 22,583 durch Haasenstein & Vogler in Breslau. [2388]

Ein Schriftlithograph,

auch in Anfertigung von guten Tabellen gewandt, wird gesucht. Offerten mit Proben und Gehaltsforderung an A. Krummer in Pleß. [518]

Für unser Dampfsägewerk suchen wir einen tüchtigen zuverlässigen

Werkführer, 518

der in einem gleichen Etablissement bereits thätig war und desfallsige gute Zeugnisse beibringen kann.

Kattowitz O.-S. Gebr. Goldstein.

Gesucht Baumwollenbleicher,

nicht nur praktisch, auch theoretisch gebildet. Offerten unter Beifügung der Zeugnisse in Abschrift nehmen Herren Haasenstein & Vogler in Breslau unter Chiffre H. 22574 entgegen. [2335]

Gesucht wird ein Oekonom in gesetzten Jahren, der mit schriftlichen Arbeiten vertraut ist, auf die Zeitdauer von ¼—1 Jahr. Offerten unter L. 1 postlagernd Breslau erbeten.

Auf dem Dominium Jessen bei Spremberg wird sogleich oder zum 1. October c. ein gedienter, womöglich verheiratheter Revierförster mit langjährigen, vorzüglichen Attesten gesucht. [561]

Kaufleute, Oekonomen, Förster, Brauer, Brenner, Aufseher 2c., placirt Bureau Bavaria, Breslau, Grüne Baumbrücke Nr. 1. [1801]

Fr. E. Mollwalde,

Nicolaistr. 25, [1777]

empfiehlt sich als Vermietherin männlicher u. weiblicher Dienstboten und bittet um gütige Aufträge, hier u. ausw.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung sucht

Altrock's Tapetenhandlung

[2357] in Breslau.

E. Ob.-Tertianer, 17 J. alt, Sohn anständ. Eltern, sucht p. bald i. e. größ. Geschäfte Stellung als Lehrling. Briefe an G. Tichauer, Beuthen, OS.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Neue Antonienstraße 4,

am Nicolai-Stadtgr., ist die herrschaftl. eingerichtete 1. Et. u. 1 Compt. z. v.

Ein Hochparterre,

4 Stuben, Küche, Entree ist Friedrich-Karlstraße Nr. 14 zu Michaeli zu vermiethen. [1791]

Eine elegante zweite Etage, nebst Gartenbenutzung, vom 1. October Freiburgerstraße 22 zu vermiethen. Näheres durch den Portier. [1793]

Am Oberschlesischen Bahnhof 3 ist die erste Etage für 1000 Mark bald oder später, das Parterre für 800 Mark und eine Wohnung der vierten Etage für 180 M. zum ersten October d. J. zu vermiethen.

Näheres im Souterrain. [1593]

Tauentzienstr. 62b, Ecke Bahnhofstraße, ist die 1. Et., 9 Zm., Cb. 2c., ganz od. getheilt, zu vermiethen.

Auskunft bei Kfm. Pelz. [1962]

Palmstrasse 14 („Albrecht Dürer") ist eine Parterre-Wohnung von 6 Zimmern zu vermiethen.

Herrenstraße 2

dritte Etage. Näheres Ring 8 bei Gebrüder Grüttner. [1748]

Wäldchen Nr. 12

ist ein Gartenhäuschen zur alleinig. Bewohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche mit Wasserleitung und schönen Kellern, für 200 Thlr. zu vermiethen. Näh. das. im Vorderhause parterre.

Ring Nr. 16

ist renovirt die 3. Etage mit Wasserl. zu verm. Näh. daselbst in der Weinhandlung des Herrn Gust. [1691]

Büttnerstraße Nr. 11

sind in der 2. und 3. Etage bequeme und freundliche Wohnungen bald oder 1. October zu vermiethen. [2260]

Blumenstraße 4

sind herrschaftliche Wohnungen (Parterre und 1. Etage, nebst Stallung) zu vermieth. [1469]

Reuschestraße 50

ist die halbe dritte Etage per 1. October zu vermiethen. Näheres erste Etage daselbst. [1795]

Renovirtes Hochparterre,

i. Ganz. od. geth., 4 Zim., gr. Cab., gr. Entree, Küche, Badezim., Clos., Wasserl., bed. Nebengel., sof. od. spät., desgl. Mich.: 2 Vorderz., gr. Entree, Küche, Badez., Clos., Wasserl., preismäßig, Alexanderstraße 26, zu vermiethen. Näh. daselbst bei Deutsch.

---

2 möblirte Zimmer zu vermiethen, Agnesstraße 2, 2. Et. [2395]

Vorwerksstraße Nr. 10

(Königliches Eichamt), [2382]

ist eine Wohnung zu vermiethen.

Die 2. Etage,

5 Stuben, Cab., Mädcheng., Entree mit allem Comfort, per 1. Oct. zeitgemäß billig Alexanderstr. 32 zu vermiethen. Näh. das. auch Gartenstraße 22a, p. l. [2399]

Albrechtsstraße 30,

vis-à-vis der Hauptpost ist ein großer Laden mit Comptoir und Keller zu vermiethen. [1794]

Geschäfts-Locale

resp. Wohnungen und ein Laden Albrechtsstraße 3. [1673]

In meinem am Ringe belegenen Eckhause, bester Lage, ist ein großes [2363]

Geschäfts-Local

mit 3 Zimmern zu verpachten, dasselbe eignet sich zu jeder Branche, besonders für Speceristen geeignet, indem früher ein solches betrieben wurde.

M. Sonnenfeld,

Cosel.

Breslauer Börse vom 12. August 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
eichs-Anleihe	4	96,50 B
rss. cons. Anl.	4½	105,50 B
lo. cons. Anl.	4	96,50 B
nleihe 1850..	4	—
.-Schuldsch. .	3½	92,50 B
rss. Präm.-Anl.	3½	145,00 B
resl. Stdt.-Obl.	4	—
e. do.	4½	101,25 bzG
hl. Pfdbr. altl.	3½	86,90 bz
. Lit. A. . .	3½	—
o. altl.	4	97,50 bz
o. Lit. A. . . .	4	95,60 bzB
. do.	4½	102,25 bz
o. Lit. B. . . .	3½	—
. do.	4	—
o. Lit. C. . . .	4	I. —
. do.	4	II. 95,50 bz
. do.	4½	102,25 B
. (Rustical).	4	I. —
. do.	4	II. 95,50 B
. do. . . .	4½	102,25 B
. Crd.-Pfdbr.	4	95,50 bz
ntenbr. Schl.	4	97,20 bz
o. Posener	4	—
l. Pr.-Hilfsk.	4	93,75 B
. do.	4½	101,50 B
l. Bod.-Crd.	4½	95,15 G
. do.	5	99,20 bz
h. Pr.-Pfdbr.	5	—
hs. Rente . .	3	—

Ausländische Fonds.

orikaner . . .	6	—
en. Rente .	5	—
t. Pap.-Rent.	4 1/5	55,25 G
Silb.-Rent.	4 1/5	57,25 à 50 bz
Goldrente	4	64,25 b B
Loose 1860	5	—
do. 1864	—	—
Liqu.-Pfd.	4	58,50 à 65 bzG
Pfandbr.	4	—
do.	5	67,00 G
. Bod.-Crd.	5	—
1877 Anl.	5	85 B

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	67,50 bz
Obschl. ACDE.	3½	129 à 9,25 bzB
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	108,50 bzG
do. St.-Prior. .	5	112,60 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,75 G, G 97 B
do.	4½	98,25 G
do. Lit. H.	4½	95,55 bz
do. Lit. J.	4½	96,00 etbzB
do. Lit. K.	4½	96,00 etbzB
do.	5	102,00 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,90 bz
do. Lit. C. u. D.	4	94,50 B
do. 1873	4	92,20 à 25 bz
do. 1874	4½	100,75 bz
do. Lit. F. . . .	4½	101 G
do. Lit G. . . .	4½	100,35 B
do. Lit. H. . . .	4½	101,40 B
do. 1869	5	102 B
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs. Zwg. —
do. Wilh.-B. . .	5	103,75 B
R.-Oder-Ufer . .	4½	100,70 bz

Wechsel-Course vom 12. Aug.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,65 B
do. do.	3½	2M.	168,25 G
Belg.Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L.Strl.	4	kS.	20,465 bz
do. do.	4	3M.	20,29 bz
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,35 bz
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	215,00 G
Wien 100 Fl. .	4½	kS.	175,00 G
do. do. .	4½	2M.	173,50 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke		
Oest. W. 100 fl.	175,55 à 65 bz	ult. 174,55 G
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	216 bzG	ult. 215,50 à 15 à 17 bzB

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden . . .	4	—	ult. —
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 454 G
Rumän. St.-Act.	4	31 à 1,25 bzG	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	68,00 bz	—
do. Wechsl.-B.	4	79,50 bzG	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	94,00 bzB	—
do. Bodencrd.	4	93,50 B	—
Oesterr. Credit	4	462 G	ult. 462 à 464 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	55,00 G	55,00 G
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte	4	80,00 G	ult. 80 à 79,25 bzB
Moritzhütte . . .	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	39,50 G	39,50 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	67,50 G	67,50 G
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 12. August

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	743,2	15,6	SSW. schw.	halb bedeckt.	See ruhig.
Kopenhagen	754,8	17,5	WNW. leicht.	wolkig.	
Stockholm	748,7	20,2	SW. stark.	heiter.	
Haparanda	751,0	10,8	NO. mäßig.	bedeckt.	
Petersburg	755,4	16,3	SW. still.	halb bedeckt.	
Moskau	762,4	15,1	S. still.	wolkenlos.	
Cork	750,8	15,6	W. mäßig.	heiter.	Seegang mäßig.
Brest	755,5	16,0	W. leicht.	heiter.	zieml. grobe See.
Helder	754,2	16,6	S. still.	bedeckt.	
Sylt	755,0	18,3	SW. schwach.	wolkig.	
Hamburg	757,3	15,9	SW. schwach.	wolkig.	
Swinemünde	756,2	18,4	WNW. leicht.	wolkig.	See ruhig.
Neufahrwasser	755,2	24,6	SW. schwach.	wolkig.	
Memel	755,6	21,6	S. schwach.	wolkig.	Seegang leicht.
Paris	757,6	17,3	SW. leicht.	wolkig.	
Crefeld	756,9	16,4	SO. schwach.	wolkig.	Nachm. Regen.
Carlsruhe	759,8	17,6	S. leicht.	wolkig.	Nachm. Regen.
Wiesbaden	759,6	14,8	NNW. still.	wolkig.	Gest. anhalt. Reg.
Kassel	758,5	15,2	SO. still.	halb bedeckt.	Gest. Regen.
München	761,8	18,3	O. leicht.	heiter.	
Leipzig	759,5	18,5	SW. leicht.	wolkig.	Abds. Regen.
Berlin	759,1	18,8	W. schw.	bedeckt.	
Wien	759,0	18,9	WNW. leicht.	heiter.	
Breslau	759,2	19,4	WNW. mäß.	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung.

Das Fallen des Barometers und die südwestlichen Winde haben sich über den größeren Theil Europas ausgedehnt, nur vorübergehende unterbrochen von Zunahme des Luftdrucks und nordwestlichen Winden, welche sich von Irland nach Deutschland fortpflanzten. Seit gestern Abend ist jedoch wieder in Irland das Barometer gestiegen und der Wind nach West umgegangen. Veränderliches Wetter mit Regenschauern herrscht fast allgemein, Gewitter werden jedoch nur für Swinemünde und Wiesbaden von gestern Nachmittag gemeldet. Zwischen Stockholm und der mittleren Donau ist das Wetter noch trocken und besonders in Preußen sehr warm.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.